

Zahnärzteblatt Brandenburg

Offizielles Mitteilungsblatt
für die Zahnärzte im Land Brandenburg

Ausgabe 6 | 2025



TRADITION

Jahresgespräch der Freien Berufe
mit der Staatskanzlei – 10

GEMEINSAMES

Heilberufe des Landes Brandenburg schlagen
Alarm: Gesundheitsversorgung in Gefahr – 12

ABSCHLUSS

Curriculum für junge Zahnärzte in der
dritten Auflage abgeschlossen – 47





Praxisübergabe innerhalb der Familie rechtzeitig planen

Sie möchten Ihre Praxis innerhalb der Familie übergeben? Die Experten der Treuhand Hannover unterstützen Sie gerne ab Schritt eins des Prozesses und verraten, was Sie im Blick haben sollten.

Sie möchten Ihre Praxis an die nachfolgende Generation übergeben? Wir empfehlen, sich rechtzeitig mit diesem Thema auseinander zu setzen. Der Übergabeprozess ist durchaus komplex, weshalb es hilfreich ist, Experten mit Branchen- sowie entsprechenden Fachwissen an der Seite zu haben. Die Treuhand Hannover kann Sie bei Ihrem Vorhaben ab Schritt eins unterstützen.

Vorteile bei der Praxisübergabe innerhalb der Familie

Ziele bei einer Praxisnachfolge sind zum Beispiel die optimale finanzielle Absicherung der gesamten Familie, Gerechtigkeit und die Vermeidung zu hoher Steuerbelastungen. Wichtig ist daher ein steuerrechtlich abgesichertes, betriebswirtschaftlich sinnvolles und zukunftsfähiges Konzept. Zentraler Punkt hierbei ist die Ermittlung des Praxiswerts.

Unsere Leistungen für Ihre Praxisübergabe

Eine Praxisübergabe ist ein komplexer Vorgang, bei dem es viel zu beachten gilt. Mit der Treuhand Hannover haben Sie einen Experten an der Seite, der sowohl über Branchenkompetenz als auch über das nötige Fachwissen verfügt, um Ihnen alle benötigten Leistungen aus einer Hand anbieten zu können. Dazu zählen, ...

- das Erstellen einer Praxiswertermittlung,
- die Erarbeitung verschiedener Übertragungsalternativen und
- natürlich unterstützen wir Sie aktiv bei der Umsetzung.

Auf diese Weise erhalten Sie ...

- ... eine transparente Entscheidungsgrundlage durch die Betrachtung sowie Berechnung verschiedener Alternativen.
- ... ein steuerrechtlich abgesichertes, betriebswirtschaftlich sinnvolles und zukunftsfähiges Übergabekonzept.
- ... die Begleitung durch uns bis hin zu einer Lösung, die die gesamte Familie absichert, sowie Familienstreitigkeiten vermeidet.

Die Treuhand Hannover begleitet Sie beim ganzen Prozess der Praxisübergabe und bei der Entscheidungsfindung auf Basis eines transparenten Übergabekonzepts. Kontaktieren Sie uns gerne!

Treuhand Hannover Steuerberatung
und Wirtschaftsberatung für Heilberufe GmbH
Niederlassungen deutschlandweit, auch in

COTTBUS · Inselstr. 24 · Tel. 0355 38052-0

FRANKFURT (ODER) · Große Scharrnstr. 60-66 · Tel. 0335 3871789-0

NEURUPPIN · Junckerstr. 6b · Tel. 03391 4500-0

POTSDAM · Geschwister-Scholl-Str. 54 · Tel. 0331 2005828-0

weitere Infos unter www.treuhand-hannover.de

treuhand
erfolgreich steuern

Standespolitik im Jahr 2025 – ein Rückblick

Das Jahr 2025 war für die brandenburgische Zahnärzteschaft ein Jahr der Veränderungen, der Erneuerung und des Aufbruchs. Neben den großen gesundheitspolitischen Themen wie Versorgungssicherheit, Nachwuchsgewinnung, Digitalisierung und Bürokratieabbau prägte vor allem der Generationswechsel in der brandenburgischen Standespolitik das aktuelle Geschehen.



*Dr. med. dent.
Romy Ermler,
Präsidentin der
LZÄKB*

Ein zentrales Ereignis war die Kammerwahl im Land. Mit ihr wurde nicht nur die personelle Zusammensetzung der Gremien neu bestimmt, sondern auch ein deutliches Zeichen für den Wandel und die Zukunftsfähigkeit der Selbstverwaltung gesetzt. Viele langjährige Ehrenamtsträger verabschiedeten sich, während eine neue Generation von engagierten Kollegen Verantwortung übernahm. Dieser Wechsel wurde von allen Beteiligten als Chance verstanden, die Interessen der Zahnärzteschaft mit frischen Ideen und neuer Energie zu vertreten, ohne dabei die bewährten Werte und die Kontinuität aus dem Blick zu verlieren.

Inhaltlich war das Jahr geprägt von der engen Zusammenarbeit mit der Landespolitik. Die Sicherung der wohnortnahen Versorgung, insbesondere im ländlichen Raum, bleibt eine der größten Herausforderungen. Die Kooperation mit der Medizinischen Hochschule Brandenburg und die Eröffnung der ersten zahnmedizinischen Hochschulambulanz sind wichtige Schritte, um den zahnärztlichen Nachwuchs zu fördern und langfristig für Brandenburg zu gewinnen. Stipendienprogramme und gezielte Unterstützung bei Praxisübernahmen und -neugründungen ergänzen diese Bemühungen.

Auch der Bürokratieabbau und die Digitalisierung standen weiterhin im Fokus. Die Einführung der elektronischen Patientenakte und digitaler Verwaltungsprozesse wurden kritisch begleitet – immer mit dem Ziel, die Arbeit in den Praxen zu erleichtern und die Versorgung der Patientinnen und Patienten zu verbessern.



*Dr. med.
Eberhard Steglich
Vorsitzender des Vorstandes
der KZVLB*

Während die berufspolitische Entwicklung von Perspektivwechsel und neuen Chancen geprägt ist, zeigt sich in der Versorgungssituation eine wachsende strukturelle Herausforderung, die die kommenden Jahre weiter bestimmen wird.

Der demografische Wandel führt dazu, dass bis 2030 etwa 40 Prozent der heute tätigen Zahnärzte ihre Zulassung zurückgeben werden. Besonders problematisch ist, dass gegenwärtig ungefähr die Hälfte der altersbedingt aufgegebenen Praxen nicht wiederbesetzt werden kann.

Erschwerend kommen wirtschaftliche und organisatorische Hürden hinzu, die junge Zahnärzte von einer Niederlassung oder Praxisübernahme abhalten. Steigende Investitionskosten, umfangreiche bürokratische Anforderungen und ein deutlich spürbarer Fachkräftemangel sowohl im Assistenz- als auch im zahnärztlichen Bereich beeinflussen die Entscheidung für eine Selbständigkeit maßgeblich. Brandenburg verfügt als einziges Flächenland über keine öffentliche zahnmedizinische Fakultät, und die Kapazitäten an der privaten MHB reichen bei weitem nicht aus, um den Nachwuchsbedarf zu decken.

Vor diesem Hintergrund bewerten wir die aktuell diskutierten politischen Überlegungen, stärker über planungsrechtliche Instrumente in die Versorgungssteuerung einzugreifen, äußerst kritisch. Solche Modelle könnten den strukturellen Mangel nicht beheben, sie würden am Ende vor allem zu einer Umverteilung ohnehin knapper Ressourcen führen oder die Entwicklung hin zu überwiegend angestellten Tätigkeitsformen weiter beschleunigen.

Entscheidend ist vielmehr, die Ursachen anzugehen: den Ausbau der Ausbildungskapazitäten und Rahmenbedingungen, die eine Niederlassung (wieder) attraktiv machen und regionalen Besonderheiten gerecht werden.

Die Erfahrungen aus dem Praxisalltag flossen aktiv in die politischen Entscheidungsprozesse ein.

Die wirtschaftliche Situation der Praxen, insbesondere die Diskussion um die Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) und die betriebswirtschaftlichen Herausforderungen, sorgten für anhaltenden Gesprächsbedarf. Die Möglichkeiten der Honorarvereinbarung nach § 2 GOZ wurden intensiv kommuniziert, um den Praxen mehr betriebswirtschaftliche Flexibilität zu ermöglichen.

Nicht zuletzt wurde die Prävention weiter gestärkt. Die Förderung der Gruppenprophylaxe in Kitas und Schulen sind zentrale Bausteine, um die Mundgesundheit der Bevölkerung nachhaltig zu sichern.

Die brandenburgische Zahnärzteschaft hat sich als verlässlicher Partner im Gesundheitswesen positioniert und die Herausforderungen mit Engagement und Innovationskraft angenommen. Die Themen Nachwuchs, Digitalisierung, Bürokratieabbau, Versorgungssicherheit und die Stärkung der Selbstverwaltung werden auch im Jahr 2026 im Mittelpunkt stehen – immer mit dem Ziel, die zahnärztliche Versorgung in Brandenburg zukunftssicher und patientenorientiert zu gestalten.

Ein Generationswechsel spiegelte sich gleichfalls auf Bundesebene wider: Mit meiner Wahl zur Präsidentin der Bundeszahnärztekammer wurde erstmals eine Frau an die Spitze der BZÄK gewählt. Dieses historische Ergebnis ist nicht nur ein persönlicher Meilenstein, sondern auch Ausdruck eines gesellschaftlichen und berufspolitischen Aufbruchs. Es unterstreicht, dass die Zahnärzteschaft bereit ist, neue Wege zu gehen und Vielfalt sowie Chancengleichheit aktiv zu leben. Gemeinsam mit einem motivierten Team setze ich mich dafür ein, die Interessen unseres Berufsstandes auf allen Ebenen kraftvoll zu vertreten und die Herausforderungen der kommenden Jahre mutig anzugehen.

Ihre Romy Ermler

Um dennoch konkrete Verbesserungen vor Ort zu ermöglichen, haben wir gemeinsam mit den Krankenkassen frühzeitig Maßnahmen etabliert. Der Strukturfonds unterstützt Praxisneugründungen und -übernahmen in besonders betroffenen Regionen. Ergänzend haben mehrere Landkreise und Städte eigene Förderinstrumente geschaffen – von Stipendienprogrammen bis zu Investitionszuschüssen. Diese Ansätze zeigen Wirkung, können jedoch nur dann langfristig erfolgreich sein, wenn sie durch landes- und bundespolitische Initiativen flankiert werden. Dazu zählen:

- eine Ausweitung des Landarztprogramms auf Zahnärzte,
- die gezielte Förderung von Landzahnarztpraxen,
- die Etablierung einer öffentlichen zahnmedizinischen Fakultät in Brandenburg sowie
- spürbare Schritte zur Bürokratieentlastung.

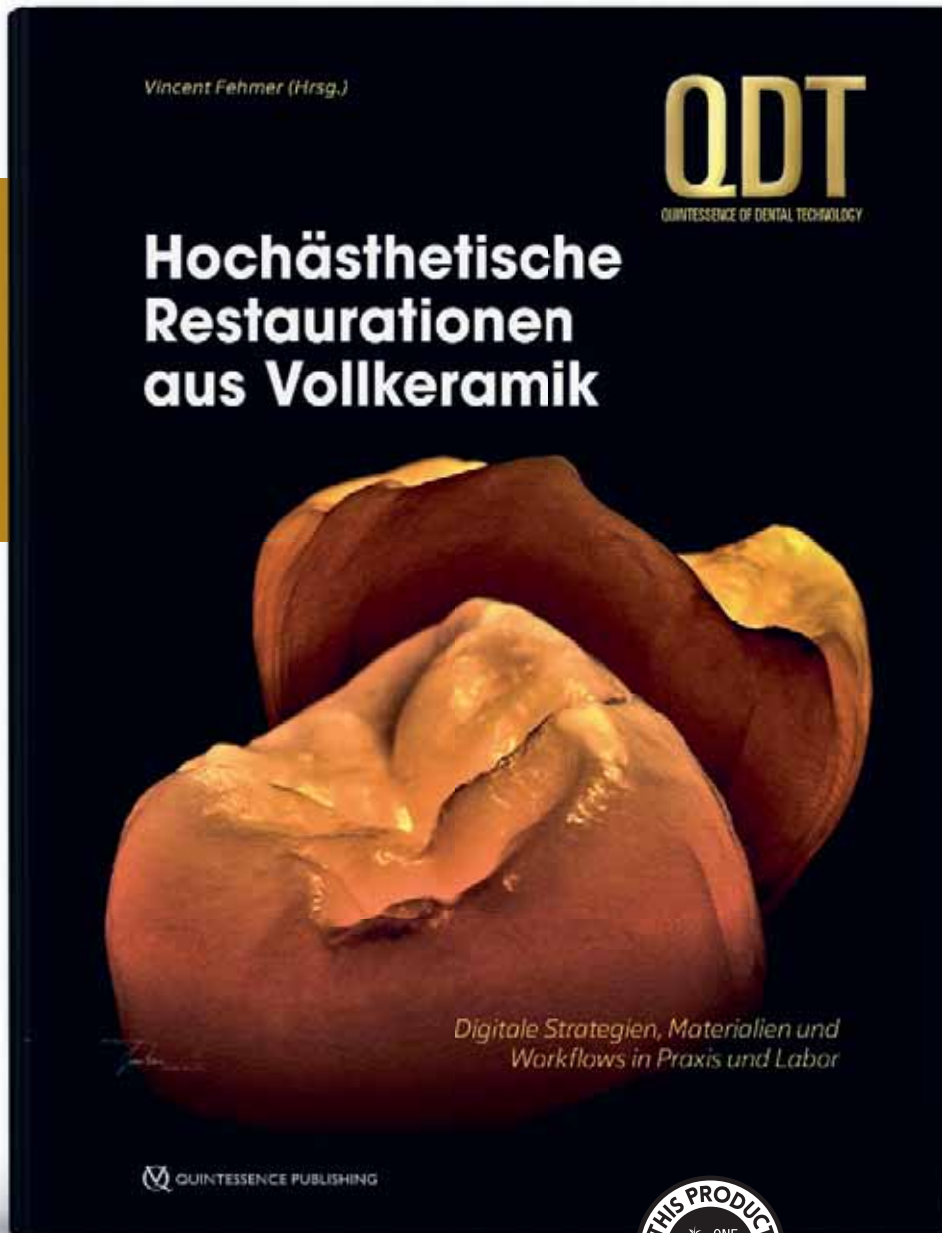
Zudem wird immer deutlicher, dass die Entscheidung für eine Niederlassung im ländlichen Raum nicht allein vom beruflichen Umfeld abhängt. Attraktive, familienfreundliche Lebensbedingungen – verlässliche Betreuungs- und Bildungsangebote, gute Erreichbarkeit sowie moderne digitale Infrastruktur – sind wesentliche Voraussetzungen dafür, dass sich junge Zahnärzte für eine Tätigkeit in Brandenburg entscheiden und langfristig bleiben.

Wir werden diesen Transformationsprozess weiterhin aktiv begleiten und gemeinsam mit unseren Partnern im Land daran arbeiten, die zahnärztliche Versorgung in Brandenburg langfristig stabil und wohnortnah zu gewährleisten.

Ihr Eberhard Steglich

NEU

IM TEAM ZUR PERFEKTION



Vincent Fehmer (Hrsg.)

Hochästhetische Restaurationen aus Vollkeramik

Digitale Strategien, Materialien und Workflows in Praxis und Labor

276 Seiten, 742 Abbildungen

Artikelnr. 15390, € 98,-

Die Quintessence of Dental Technology präsentiert Zahntechnikerinnen und Zahntechnikern seit vielen Jahren das Beste vom Besten aus ihrem Fachgebiet. Zahntechnische Perfektion ist dabei aber nur die halbe Miete. Deshalb widmet sich das Buch dem wichtigen Aspekt der Teamarbeit und zeigt, wie Praxis und Labor zusammenarbeiten müssen, um vorhersagbare ästhetische Ergebnisse zu erreichen.

Diese Ausgabe versammelt neben mehreren Beiträgen zu Full-arch-(FP1-)Rekonstruktionen und den digitalen Arbeitsprozessen ihrer Planung und Herstellung zahlreiche Artikel zu minimalinvasiven Veneerversorgungen und anderen Kernthemen der täglichen Praxis, wie digital gestützter Totalprothetik, der farblichen Gestaltung von Zirknoxidkronen und der Rekonstruktion einzelner mittlerer Schneidezähne.



www.quint.link/perfektion



buch@quintessenz.de



+49 30 76180-667

 **QUINTESSENCE PUBLISHING**



Seite 14 – Zukunftsweisende Beschlüsse verabschiedete die Kammerversammlung



Seite 20 – Start eines neuen Formates: Eine Einladung zum Frühstück



Seite 22 – Turnusmäßige Vertreterversammlung in Potsdam



Seite 44 – Erfahrungsaustausch für neu bestellte Gutachter der KZVLB

Seite 3/4

Standespolitik im Jahr 2025 – ein Rückblick 3

Berufspolitik

Zahnärzteschaft 2025 – Fakten und Forderungen 7

Vertreterversammlung der KZBV: Prävention muss Leitgedanke sein 8

Freie Berufe als tragende Säule der Gesellschaft 10

Gesundheitsversorgung in Gefahr: Heilberufe schlagen Alarm 12

Kammerversammlung mit zukunftsweisenden Beschlüssen 14

Start eines neuen Formates: Ein Frühstück mit Politikern 20

78. VV: Starke Stimme für Versorgung und Berufsstand 22

Berufsbildungsausschuss: ZFA-Kampagne zeigt Erfolg 28

Themenschwerpunkt

Brandenburgischer ZÄT: Zeit für standespolitischen Austausch 30

Glückwunsch: Silberne Ehrennadel für viele Jahr im Ehrenamt 33

Drei Fragen an Prof. Dr. Ina Nitschke 34

Fortbildungsschwerpunkte für ZFA und junge Zahnärzte 36

Fotoimpressionen vom 34. Brandenburgischen Zahnärztetag 38

Amtliche Mitteilungen der Landes Zahnärztekammer Brandenburg

Siebente Satzung zur Änderung der Verwaltungsgebührenordnung 39

Beitragsordnung 40

Praxis

Neuzulassungen bei der KZVLB | ZahnRat-Nachbestellung 42

Fortbildung

AS-Akademie: Das sind die Gestalter der Standespolitik von morgen! 46

Erfahrungsaustausch für neu bestellte Gutachter der KZVLB 48

Pfaff: Curriculum Implantologie sowie Kinder- und JugendzahnMedizin 50

Abschluss Curriculum für junge Zahnärzte 51

Privates Gebührenrecht

Belastbare Datenbasis durch GOZ-Analyse schaffen 52

Großzügige Gebührenvereinbarungen sind zulässig 54

Neujahrsgruß Ihrer zahnärztlichen Körperschaften

55

Abrechnung

Fragen & Antworten 56

Studium Zahnmedizin | Wissenswertes

Studenten bitten um nicht mehr benötigte Verbrauchsmaterialien 58

Famulaturbörse zum Vernetzen nutzen 58

Wrigley Prophylaxe Preis-Ausschreibung 2026 58

OSZ: Abteilungsübergreifendes Projekt 59

Termine

Wir gratulieren ganz herzlich zum Geburtstag | Trauer 60

Verlagsseite | Impressum 62

Zahnärzteschaft 2025 – Fakten & Forderungen

Autorin: Dr. Romy Ermler, Präsidentin der LZÄKB und der BZÄK



Foto: Tobias Koch/BZÄK

Die Leistungserbringer einschließlich der Zahnärzteschaft stehen wieder einmal im Zentrum gesundheitspolitischer Spardebatten. Doch wer genauer hinsieht, erkennt: Die Ausgaben für zahnärztliche Leistungen machen nur einen Bruchteil der Gesamtkosten in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) aus. Während Milliarden in den stationären Sektor und die Krankenhausfinanzierung fließen, wird die ambulante zahnmedizinische Versorgung seit Jahren mit immer neuen Sparauflagen und Budgetierungen belegt – und das, obwohl die Zahnärzteschaft mit ihren Präventionsleistungen bereits nachweislich zur Kostendämpfung beigetragen hat.

Sinnvoll im stationären Bereich sparen

Die politisch aktuell diskutierte Krankenhausreform ist zweifellos notwendig. Hier entstehen die größten Kostenblöcke im Gesundheitswesen. Es ist höchste Zeit, dass die Politik den Mut aufbringt, dort zu sparen, wo es wirklich nötig ist – nämlich im überdimensionierten und ineffizienten stationären Bereich. Die Zahnärzteschaft hingegen hat mit konsequenter Präventionsarbeit wie der Parodontitistherapie und der Gruppenprophylaxe in den vergangenen Jahrzehnten dafür gesorgt, dass die Mundgesundheit der Bevölkerung auf Weltniveau liegt und teure Folgeerkrankungen vermieden werden. Jeder Euro, der in Prävention investiert wird, spart ein Vielfaches an späteren Behandlungskosten.

Es ist daher nicht nachvollziehbar, dass gerade die Zahnärzteschaft im-

mer wieder als Sparobjekt herhalten muss, während ihr Ausgabenanteil an den GKV-Ausgaben seit Jahren nachweislich zurückgeht. Die freiberufliche Zahnarztpraxis ist das Rückgrat der wohnortnahen Versorgung und arbeitet gemeinwohlorientierter als jeder Großinvestor. Wer hier weiter kürzt, gefährdet nicht nur die Versorgungssicherheit, sondern verspielt auch die Erfolge der Präventionsstrategie.

Zuckerabgabe mit konkreter Verwendung der Einnahmen

Die Zahnärzteschaft fordert von der Politik endlich eine ehrliche Priorisierung: Sparen ja – aber dort, wo es wirklich nötig ist. Die Mittel für Prävention, Mundgesundheit und die ambulante Versorgung dürfen nicht weiter beschnitten werden. Stattdessen braucht es gezielte Investitionen, etwa durch eine Zuckersteuer und eine zweckgebundene Tabakabgabe, um die gesundheitlichen Folgekosten von Fehlernährung und Tabakkonsum zu reduzieren. Ein Blick auf den europäischen Ländervergleich zeigt: Deutschland steht bei der Mundgesundheit und der Versorgung zwar gut da, aber Länder wie Finnland und Großbritannien haben mit mutigen politischen Maßnahmen – etwa der Zuckersteuer – bereits bewiesen, dass Prävention und Kosteneffizienz Hand in Hand gehen können.

Um die steigenden Kosten im Gesundheitssystem zu reduzieren und gleichzeitig die Prävention ernährungs- und lebensstilbedingter Erkrankungen zu stärken, fordern wir die Einführung einer Zuckerabgabe auf stark zuckerhaltige Getränke und Lebensmittel

sowie eine deutliche Erhöhung der Verbrauchssteuern auf Tabak und alkoholische Getränke. Diese Maßnahmen setzen wirksame Anreize für einen gesünderen Konsum und tragen dazu bei, die Krankheitslast durch vermeidbare Risikofaktoren zu verringern.

Ein zentraler Bestandteil dieser Forderung ist die zweckgebundene Verwendung der Einnahmen: Alle zusätzlichen Mittel aus der Zuckerabgabe sowie den erhöhten Steuern sollen direkt in das Gesundheitswesen fließen. Damit können Präventionsprogramme, Aufklärungsinitiativen und die Verbesserung der Versorgungsstrukturen finanziert werden. So wird sichergestellt, dass die Bevölkerung nicht nur durch weniger schädliche Produkte profitiert, sondern auch durch eine bessere Gesundheitsversorgung und gezielte Präventionsmaßnahmen. Diese Schritte sind notwendig, um die Finanzierung des Gesundheitssystems langfristig zu stabilisieren und die gesundheitspolitischen Ziele einer modernen, präventiv ausgerichteten Gesellschaft zu erreichen.

Die Zahnärzteschaft ist bereit, Verantwortung zu übernehmen und sich für ein nachhaltiges, patientenorientiertes Gesundheitssystem einzusetzen. Was sie nicht akzeptieren kann, ist eine Sparpolitik, die auf Kosten der Prävention und der ambulanten Versorgung geht, während die eigentlichen Kostentreiber unangetastet bleiben. Es ist Zeit für eine ehrliche, mutige und faire Gesundheitspolitik – im Interesse der Patienten und der Zukunft unseres Berufsstandes. ■

Erfolgsmodell der Zahnärzteschaft ist Vorbild für alle Sektoren

Vertreterversammlung der KZBV: Prävention muss Leitgedanke zukünftiger Gesundheitspolitik sein

Fotos: © KZBV / Darchingner

[KZBV] Die Stabilisierung der Finanzen der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) war zentrales Thema der Herbst-Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV). Die Mitglieder der Vertreterversammlung appellierten an die Bundesregierung, die Erfolge der konsequenten Präventionsausrichtung in der zahnärztlichen Versorgung zum Vorbild für alle Sektoren im Gesundheitswesen zu nehmen. Die zahnmedizinische Vorsorgeorientierung der Menschen in Deutschland beweist, dass das Solidarprinzip zusammen mit einem fairen Maß an Eigenverantwortung der Patientinnen und Patienten funktioniert und eine finanzielle Stabilisierung des Systems ohne Qualitäts- und Leistungseinbußen möglich ist.

Vorsorgen statt Heilen

Hierzu betont Martin Hendges, Vorsitzender des Vorstandes der KZBV: „Völlig zurecht nimmt die Politik immer wieder Bezug auf die positiven Ergebnisse der in diesem Jahr veröffentlichten Sechsten Deutschen Mundgesundheitsstudie. Die Gesundheitskompetenz und die Mundgesundheit in Deutschland haben sich stetig und nachhaltig verbessert. Der Schlüssel dieses Erfolges liegt in unserer konsequenten Präventionsausrichtung. Dies wird zwar seitens der Politik auch so wahrgenommen und es wird viel über Prävention gesprochen. Das allein reicht aber nicht aus. Vielmehr sollte es der Bundesregierung ein Kernanliegen sein, diese Erfolge nachhaltig zu sichern und zum Vorbild für anstehende Reformen im Gesundheitswesen zu nehmen. Der zahnärztliche Bereich hat gezeigt, dass sich damit auch die GKV-Ausgaben stabilisieren lassen.“



Hendges warnt vor Einschränkungen der vertragszahnärztlichen Versorgung – ob durch Kostendämpfungsmaßnahmen, Eingriffe in den Sicherstellungsauftrag der zahnärztlichen Selbstverwaltung oder durch andere Maßnahmen: „Jegliche Spareingriffe machen die von uns erreichten Erfolge innerhalb kürzester Zeit wieder zunichte und haben schwerwiegende Auswirkungen auf die Versorgung und somit letzten Endes auf die Mund- und Allgemeingesundheit von Millionen Patientinnen und Patienten.“ Bediene sich die Politik solcher kurzsichtigen Instrumente, müsse sie für die Konsequenzen auch die Verantwortung tragen. Eine qualitativ hochwertige und wohnortnahe zahnärztliche Versorgung werde nur mit verlässlichen politischen Rahmenbedingungen zukunftsfest. Das hieße vor allem: der Abbau übermäßiger Bürokratie, eine praxisgerechte Digitalisierung und Planungssicherheit, so Hendges.

Inhabergeführten Praxen adäquate Rahmenbedingungen geben

Vor diesem Hintergrund fordert die Vertreterversammlung die Bundesregierung erneut dazu auf, schnellstmöglich ein Gesetz zum Bürokratieabbau im Gesundheitswesen vorzulegen. Nur so könne erreicht werden, dass Zahnärztinnen und Zahnärzte ihre Zeit endlich in erster Linie der Behandlung von Patientinnen und Patienten widmen können. Zudem müsse unverzüglich das im Koalitionsvertrag verankerte Vorhaben zur Begrenzung von investorengetragenen Medizinischen Versorgungszentren (iMVZ) umgesetzt werden. Zentraler Bestandteil einer solchen Regelung müsse sein, dass Trägerkrankenhäuser nur im unmittelbaren

räumlichen Umfeld und nur in fachlich einschlägigen Bereichen iMVZ gründen dürfen. Ferner müsse die Selbstverwaltung als unverzichtbare Säule und Gestaltungsmotor der Versorgung in Deutschland nachhaltig gestärkt werden.

Betriebsstabilität der Telematikinfrastruktur (TI) gewährleisten

Dringender politischer Handlungsbedarf wird auch hinsichtlich der Ausgestaltung der Digitalisierungsprozesse angemahnt, die die Patientenversorgung verbessern sowie störungsfreie und sichere Kommunikationswege gewährleisten müssen. „In den vergangenen Monaten häufen sich in der TI die Störungen. Die für die Betriebsstabilität verantwortliche *gematik* ist um Lösungen bemüht, hat aber keine Antwort auf die Misere. Dies zeigt, dass wir es mit einem strukturellen Problem zu tun haben“, stellt Dr. Karl-Georg Pochhammer, stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der KZBV, klar. Man brauche eine klare und übergeordnete Zuständigkeit der *gematik*, um die Betriebsstabilität der TI wieder in den Griff zu bekommen. Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) müsse die *gematik* dafür mit den notwendigen Befugnissen und Ressourcen ausstatten. Dazu gehöre insbesondere der Ausbau des technischen Monitorings, die Schärfung verbindlicher Verfügbarkeitskennzahlen sowie die Schaffung klarer Eingriffsrechte gegenüber Dienst Anbietern im Störfall.

Auch bei der elektronischen Patientenakte (ePA) sieht Pochhammer Nachbesserungsbedarf: „Neben den technischen Störungen behindern funktionale Einschränkungen die Nutzung der ePA in den Praxen. Nach wie vor können die Aktensysteme keine nativen Bildformate aufnehmen und die Einführung einer Volltextsuche wird von der Politik immer weiter nach hinten verschoben.“ Das BMG müsse bei der Weiterentwicklung der ePA endlich die richtigen Schwerpunkte setzen. Dazu gehöre vor allem, dass sie in den Praxissoftware-Systemen störungsfrei, intuitiv und einfach genutzt werden könne.

Digitalisierung gemeinsam gestalten und Expertise der Selbstverwaltung einbeziehen

Daran anknüpfend weist Meike Gorski-Goebel, stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der KZBV, darauf hin, dass die ePA eines Versicherten sukzessive befüllt werde. „Wichtig ist daher, von Anfang an großen PDF-Datenmengen und vor allem Datengräbern vorzubeugen.“ Hierfür habe die KZBV für die strukturierten Me-

dizinischen Informationsobjekte (MIO) „zahnärztlicher Implantatpass“ und „zahnärztlicher Basiseintrag“ Konzepte ausgearbeitet, die bei Priorisierung durch den Gesetzgeber bereitstehen. Gorski-Goebel appelliert eindringlich an das BMG und an das bei der *gematik* angesiedelte Kompetenzzentrum für Interoperabilität im Gesundheitswesen (KIG), unbedingt die Expertise der Selbstverwaltung in die anstehenden Prozesse einzubinden und damit die Erfahrungen aus der Praxisrealität einzuholen.

Während das elektronische Beantragungs- und Genehmigungsverfahren (EBZ) – ein Leuchtturmprojekt, das aus der Selbstverwaltung heraus entwickelt wurde – bereits in den Praxen mit großem Erfolg etabliert ist, werde jetzt auch zwischen Dentallabor und Zahnarztpraxis ein zukunftsfähiger und sicherer elektronischer Datenaustausch (eLABZ) gewährleistet und damit eine weitere Landmarke in der Digitalisierung des Gesundheitswesens gesetzt. „Wir haben gezeigt, wie praxistaugliche Digitalisierung funktioniert. Mit dem eLABZ können bald Kostenvoranschläge, Aufträge und Rechnungen strukturiert, einheitlich und sicher bei deutlicher Reduzierung des Bürokratieaufwands übertragen werden“, betont Gorski-Goebel. Sie fordert, dass die Zahntechniker als Pioniere des Handwerks schnellstmöglich mit den entsprechenden elektronischen Berufsausweisen und Institutionskarten ausgestattet werden. Sodann könne die Digitalisierung im Gesundheitswesen gemeinsam mit Vorteilen für Dentallabore und Zahnarztpraxen aufgewertet werden. ■



v.l. Martin Hendges (Vorsitzender des Vorstandes der KZBV), Tino Sorge (parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit), Meike Gorski-Goebel (stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes), Dr. Karl-Georg Pochhammer (stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes)



Jahresgespräch mit der Staatskanzlei:

Freie Berufe als tragende Säule der Gesellschaft

Autor: Dr. Christian Mattke, Abteilungsleiter Kommunikation KZVLB
Foto: © Staatskanzlei / Paula Lehmann

Am 13. Oktober 2025 fand in der Staatskanzlei Potsdam das jährliche Gespräch zwischen dem Landesverband der Freien Berufe Brandenburg (LFB) und der Staatskanzlei des Landes Brandenburg statt. Ministerin Kathrin Schneider, Chefin der Staatskanzlei, sowie Britta Müller, Ministerin für Gesundheit und Soziales, nahmen gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Mitgliedsorganisationen teil. Die brandenburgische Zahnärzteschaft war vertreten durch LZÄKB-Präsidentin Dr. Romy Ermler, den Vorstandsvorsitzenden der KZVLB, Dr. Eberhard Steglich, sowie LZÄKB-Geschäftsführer Björn Karnick.

Im Mittelpunkt des Austauschs standen zentrale Zukunftsthemen der Freien Berufe in Brandenburg – von Digitalisierung und Fachkräftesicherung über die gesellschaftliche Bedeutung der Berufsstände bis hin zu Fragen der Krisenresilienz. Neu auf der Agenda war die Einbindung der Freien Berufe in Sicherheits- und Notfallstrukturen. Ziel ist ein abgestimmtes Vorgehen zwischen Land, Landkreisen, Kammern und Verbänden, um im Krisen- oder Verteidigungsfall eine koordinierte Daseinsvorsorge sicherzustellen.

Dr. Romy Ermler betonte in der Diskussion die Bedeutung einer verlässlichen digitalen Infrastruktur. „Die Digitalisierung im Gesundheitswesen kann nur funktionieren, wenn die technischen Grundlagen stimmen“, so Dr. Ermler. Die elektronische Patientenakte (ePA) und andere Anwendungen seien grundsätzlich sinnvoll, scheiterten in der Praxis jedoch häufig an instabilen Datenleitungen und unzureichender Netzinfrastruktur, insbesondere im ländlichen Raum. „Wenn die Systeme ausfallen, wird der Schwarze Peter von einer Stelle zur nächsten geschoben – und die Praxen wissen oft gar nicht, wen sie überhaupt ansprechen sollen“, sagte Dr. Ermler. Dennoch zeigte sie sich optimistisch: Die Zahnärzteschaft sei im Bereich der Digitalisierung bereits gut aufgestellt und bereit, den Prozess weiter konstruktiv zu begleiten.

Verstärkte Initiativen zur Fachkräftegewinnung

Ein weiteres zentrales Thema war die Fachkräftesicherung. Die LZÄKB-Präsidentin hob hervor, dass sowohl auf Kammer- als auch auf Bundesebene verstärkt Initiativen zur Nachwuchsgewinnung laufen. Die bundesweite Kampagne zur Gewinnung von Auszubildenden

in den Praxen zeige positive Wirkung. Zunehmend trügen auch Auszubildende aus Drittstaaten dazu bei, offene Stellen zu besetzen. „Mittlerweile stammt rund ein Viertel der 259 zahnmedizinischen Auszubildenden in Brandenburg aus Drittstaaten“, so Dr. Ermler. Diese jungen Menschen stießen jedoch häufig auf strukturelle Hürden: „Sie fallen durch das Raster, wenn es um finanzielle Unterstützung oder Wohnraum geht.“ Hier sei eine politische Lösung notwendig, um die Integration und den Verbleib dieser Fachkräfte zu sichern.

Gleichzeitig rückt die akademische Nachwuchsförderung in den Fokus. Die Ausbildung an der Medizinischen Hochschule Brandenburg (MHB) gilt dabei als zentraler Standortfaktor mit überregionaler Ausstrahlung. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Qualifizierung des zahnärztlichen Nachwuchses. Entscheidend ist jedoch, dass Absolventen nach dem Studium im Land Brandenburg verbleiben und hier langfristig verlässliche berufliche Perspektiven vorfinden. Dafür sind attraktive Rahmenbedingungen erforderlich, die sowohl wirt-

schaftliche Sicherheit als auch planbare Karrierewege ermöglichen. Neben stabilen Strukturen und Förderinstrumenten gehört dazu die enge Verzahnung von Aus- und Weiterbildung sowie beruflicher Praxis. Ziel muss es sein, die Verbundenheit mit dem Standort zu stärken und den Verbleib des zahnärztlichen Nachwuchses im Land nachhaltig zu sichern. Das Land Brandenburg soll damit nicht nur als Ausbildungsort, sondern auch als attraktiver langfristiger Arbeits- und Lebensraum wahrgenommen werden.

Das Jahresgespräch verdeutlichte einmal mehr, dass die Freien Berufe im Land Brandenburg – neben Industrie und Handwerk – eine tragende Säule der Wirtschaft sind und bleiben müssen. Sie stehen für Verantwortung, Vertrauen und Qualität und übernehmen eine Schlüsselrolle für Stabilität, Versorgungssicherheit und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die berufsständische Selbstverwaltung bleibt dabei ein unverzichtbares Element, das es zu stärken gilt. ■

ANZEIGE

Der Landesverband
Berlin-Brandenburg
im DGI e.V.



28. JAHRESTAGUNG DES LV BERLIN-BRANDENBURG IM DGI e.V.

06. - 07.03.2026 | Kongresshotel Potsdam
Am Luftschiffhafen 1

Die verkürzte Zahnreihe versorgen: Warum wir es so machen, wie wir es machen...

Workshops Freitag ab 13:00 Uhr
Tagung Samstag bis 14:00 Uhr
8 Fortbildungspunkte

DETAILS & ANMELDUNG:
WWW.DGINET.DE/JT-LVBB





Gesundheitsversorgung in Gefahr: Heilberufe schlagen Alarm

Autor: Dr. Christian Mattke, Abteilungsleiter Kommunikation KZVLB

In der gemeinsamen Landespressekonferenz der Heilberufe am 3. November 2025 schlugen die brandenburgischen Zahnärzte, Ärzte, Apotheker und Psychotherapeuten Alarm und forderten von der Landesregierung konsequente Maßnahmen, um die bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung der Bevölkerung zu sichern.

Alle Heilberufe sehen sich einer stetig größer werdenden Anzahl von Patienten gegenüber, denen sie aus ihrer Berufung heraus gern helfen möchten. Doch wichtige Zeit – bis zu zehn Stunden in der Woche (!) – geht für Bürokratie verloren. „Eines der unsinnigsten Beispiele für Bürokratie ist die Forderung einer Erstvalidierung für die in einer Zahnarztpraxis neu gekauften Kleingeräte“, veranschaulichte Dr. Romy Ermler, Präsidentin der LZÄKB und BZÄK. „Das ist zu vergleichen mit dem Kauf eines neuen Autos, bei dem man sofort den TÜV prüfen lassen müsste, ob es fahrtauglich ist, bevor es gefahren werden darf. Fatal ist in unseren Augen, dass sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene der Betrieb eines Krankenhauses mit dem Betrieb einer kleinen inhabergeführten Praxis gleichgestellt wird.“

Inzwischen liegt ein Katalog vor, der auf etliche bürokratische Hemmschwellen verweist und Leitfaden für die Politik sein könnte. Zahnärzte, Ärzte, Apotheker und Psychotherapeuten fordern daher eine stärkere Einbindung in politische Entscheidungsprozesse mit echtem Mitspracherecht. Nur wenn Fachkräfte aus dem Gesundheitswesen aktiv beteiligt werden, lässt sich die Versorgung in Brandenburg langfristig sichern.

Ein weiteres, fachübergreifendes Problem ist der fehlende Nachwuchs. So ist Brandenburg bundesweit das

einziges Flächenland ohne zahnmedizinische Fakultät einer staatlichen Hochschule – ein großes Hemmnis, wenn es darum geht, das ohnehin knappe Nachwuchspotenzial im eigenen Bundesland zu binden. Dr. Eberhard Steglich, KZVLB-Vorstandsvorsitzender, appelliert daher eindringlich: „Die Politik darf nicht länger zusehen, wie die zahnärztliche Versorgung im Land Brandenburg immer weiter ausdünnt. Wenn fast jede zweite Zahnarztpraxis schließt, ohne Nachfolger zu finden, ist das kein Zukunftsszenario mehr, sondern Realität. Deshalb brauchen wir jetzt entschlossenes Handeln: für öffentliche Studienplätze, die Ausweitung des Landärztesprogramms auf Zahnärzte, weniger Bürokratie und verlässliche Rahmenbedingungen für Praxisgründungen. Nur so können wir verhindern, dass flächendeckende Versorgung zur Mangelware wird!“

„Diese Entwicklung bedroht nicht nur die wohnortnahe Versorgung, sondern auch die Präventionserfolge, die wir über Jahre hinweg aufgebaut haben“, betonte Dr. Ermler. Um gegenzusteuern, brauche es dringend mehr Studienplätze – idealerweise zusätzlich zur MHB an einer staatlichen Fakultät für Zahnmedizin in Cottbus – sowie spürbare Entlastungen bei Bürokratie und Dokumentationspflichten. Ebenso entscheidend seien attraktive Rahmenbedingungen für Niederlassungen auf dem Land: funktionierende Infrastruktur, ausreichende Kinderbetreuungsangebote, der Erhalt wohnortnaher Berufsschulen und eine bessere Anbindung durch den öffentlichen Nahverkehr. Nur wenn das Land diese strukturellen Voraussetzungen schaffe, könne die freiberufliche, wohnortnahe Versorgung langfristig erhalten bleiben. ■

40. BERLINER ZAHNÄRZTETAG

ZAHNMEDIZIN IM WANDEL

IMPULSE, INNOVATIONEN UND INTERDISZIPLINÄRE
PERSPEKTIVEN FÜR EINE GESUNDE ZUKUNFT

WISSENSCHAFTLICHE LEITUNG:

DR. HOLGER JANSSEN UND DR. DERK SIEBERS

13. UND 14. MÄRZ 2026

ESTREL CONVENTION CENTER

JETZT ANMELDEN!



Programm und Anmeldung:
www.quint.link/bzt2026



**BERLINER
TEAMTAG
DENTAL**

**FORTBILDUNG FÜR DAS
GANZE PRAXISTEAM**

**GEMEINSAM ZUM ERFOLG –
VON GUT ZU UNERSETZLICH**

13. MÄRZ 2026
ESTREL CONVENTION CENTER

Das Programm zum
„Berliner Teamtag Dental –
Fortbildung für das gesamte
Praxisteam“ finden Sie hier:
www.quint.link/bzt2026





Glückwünsche und stehenden Beifall gab es für die LZÄKB-Präsidentin Dr. Romy Ermler, welche eine Woche vor der Kammerversammlung zur Präsidentin der Bundeszahnärztekammer gewählt wurde (Fotos: Jana Zadow-Dorr)

Kammerversammlung mit zukunftsweisenden Beschlüssen

Autorin: Jana Zadow-Dorr, Ltrn. Stabsstelle für Öffentlichkeitsarbeit & politische Kommunikation der LZÄKB

Zu ihrer zweiten Kammerversammlung innerhalb der neunten Legislaturperiode trafen sich die Mitglieder am 8. November in Potsdam. Von den 46 gewählten Vertretern der brandenburgischen Zahnärzteschaft nahmen 42 an der Herbstsitzung teil – womit das oberste Organ der LZÄKB beschlussfähig war.

Die Tagesordnung hatte es an diesem Tag in sich: Bericht der Präsidentin und des Vorstandes, Finanzen mit den Punkten Haushaltsabschluss 2024, Anpassung der Beitragsordnung, Beschluss über die Satzung zur Feststellung des Haushaltsplanes 2026 sowie Änderung der Verwaltungsgebührenordnung im Bereich der Prüfgebühren ZFA-Ausbildung und -Aufstiegsfortbildung, weiterhin die Anpassung der ZFA-Ausbildungsvergütung, die Wahl von Mitgliedern der Vertreterversammlung des Versorgungswerkes und Verschiedenes.

Als Gäste begrüßte die LZÄKB-Präsidentin Dr. Romy Ermler Dr. Gerhard Bundschuh und Thomas Schieritz. Letzterer stand als neu gewählter Vorsitzender des Verwaltungsausschusses des Versorgungswerkes der Zahnärztekammer Berlin für Fragen und einem Zwi-

schenbericht über die Situation des Versorgungswerkes den Kammerversammlungsmitgliedern zur Verfügung, bevor die brandenburgischen Mitglieder für die Vertreterversammlung des Versorgungswerkes zu wählen waren.



Bericht der Präsidentin

Ihren ersten Bericht als Kammerpräsidentin nutzte **Dr. Romy Ermler**, um die im Vorstand erarbeiteten Schwerpunkte für die laufende Legislaturperiode zu benennen:

Ganz oben auf der Liste stehe der Bürokratieabbau, auch wenn dazu ein langer Atem erforderlich ist. „Wenn wir wenigstens die Erstvalidierung den Praxen ersparen und insgesamt etwas weniger Bürokratie erreichen könnten, wäre schon viel erreicht.“ Zu dem Ziel passt auch der Wunsch an die Ämter des Landes, nur noch anlassbezogene Begehungen in Zahnarztpraxen vorzunehmen – aber auf keinen Fall den Prozentsatz zu erhöhen. „Dazu haben wir bereits Gespräche aufgenommen“.

Ziel Nummer Zwei ist die langfristige Sicherung von Fachkräften und Nachwuchs im Land Brandenburg. Einerseits sollen gemeinsam mit der MHB Theodor Fontane Projekte wie die Famulaturplätze oder Praxistage weiterentwickelt werden. Andererseits „ist es uns wichtig, bei der staatlichen Medizinischen Universität Lausitz (MUL) in Cottbus einen Fuß in die Tür zu bekommen“ – um dort Studienplätze für Zahnmedizin zusätzlich anbieten zu können. Am Ende ihres Berichtes kam Dr. Ermiler auf die statistische Entwicklung der Mitgliederzahlen im Land zu sprechen – hohen Zuwächsen an Senioren stehen bedenklichen Verlusten im Bereich der niedergelassenen Kollegen entgegen. „Selbst wenn wir jetzt jedes Jahr unsere 48 Zahnmedizinstudenten haben und ab 2029 fünf bis zehn davon im Land Brandenburg bleiben – der Verlust von über 200 niedergelassenen Kollegen allein in den vergangenen fünf Jahren ist damit nicht aufzuholen!“

Als nächsten Schwerpunkt beschrieb Dr. Romy Ermiler die Umsetzung der GOZ-Kampagne der BZÄK, um die Honorarvereinbarung nach § 2 Abs. 1 und 2 GOZ im Land zu etablieren. Für mehr Rechtssicherheit für Patienten und weiteren detaillierten Fragen/Antworten seitens der Zahnärzteschaft wurde eine Internetseite entwickelt, die über www.goz-honorarvereinbarung.de erreichbar ist.

Ganz neu wird die Kammer als vierten Schwerpunkt ein Krisenmanagement auf- und ausbauen müssen. Das ist eine Forderung seitens des Landes, um gegen hybride Angriffe gewappnet zu sein und beispielsweise trotz langfristigem Stromausfall eine zahnmedizinische Versorgung absichern zu können. „Aber sollten Abfragen von Landratsämtern zur Anzahl von Notstromaggregaten oder ähnlichem kommen, senden Sie uns diese Schreiben bitte zu – wir werden nicht mehr machen, als unbedingt erforderlich. Keine Praxis braucht sich ein Notstromaggregat anschaffen.“

Im weiteren berichtete Dr. Romy Ermiler von verschiedenen Terminen, die sie wahrgenommen bzw. die seitens der Kammer organisiert wurden (siehe auch Berichte in dieser Ausgabe). Solche Termine sind gute Gelegenheiten, um in Gesprächen immer wieder die Ziele der Zahnärzteschaft in den Mittelpunkt zu rücken.

Berichte des Vorstandes

Vizepräsident **Carsten Stutzmann** informierte über die digitale Weiterentwicklung der Kammer und damit verbunden die Einführung einer neuen Verwaltungs-

software. Vorbereitend zu diesem nächsten Schritt einer effektiven, digitalisierten Verwaltung sei eine Umfrage (**siehe QR-Code**) entwickelt worden, die mit dem Zahnärztetag startete und bis Anfang 2026 laufen wird. Hier ist die Meinung der Mitglieder gefragt, damit vor dem Ausbau bekannt ist, welcher Bedarf an digitalen Dienstleistungen vorliegt. Gute Erfahrungen liefert derzeit der Einsatz einer Cloud für digitale Daten innerhalb der Zahnärztlichen Stelle Röntgen, welche im weiteren Prozess auf die gesamte Verwaltungssoftware der Kammer umsetzbar seien.



Im Vorstand ist Carsten Stutzmann für die Bereiche Praxisführung (neu) und weiterhin die Seniorenzahnmedizin verantwortlich. Bei der Praxisführung machte er sich in den ersten Monaten nicht nur mit der Arbeit und den Mitarbeiterinnen in der Kammer vertraut, sondern nahm auch erste Termine wahr. So gab

es das BuS-Treffen der Ostkammern, bei dem vor allem der Austausch über Umgang mit Landesbehörden, Arbeitsweisen und den unterschiedlichen Serviceangeboten der Kammern im Vordergrund stand.

Bei der Koordinierungskonferenz Praxisführung der BZÄK dagegen wurden die Kammern auf eventuell bevorstehende Probleme eingestellt: Sowohl die auf europäischer Ebene geplante Einstufung von Ethanol als krebserzeugend, mutagen und reproduktionstoxisch gilt es im Auge zu behalten als auch die eventuelle Absenkung der Arbeitsplatzgrenzwerte für kristallines Siliziumdioxid (beispielsweise Praxislabore betreffend). Kritisch könnten sich Pläne für erhöhte Anforderungen an die Anästhesie in Zahnarztpraxen auswirken – insbesondere bei den vulnerablen Patientengruppen, die darauf zum Teil angewiesen sind. Es gab darüber hinaus konkrete Forderungen an das Bundesgesundheitsministerium zum Bürokratieabbau – doch hier konnten bisher kein Erfolg verzeichnet werden. Nun werden andere Wege angegangen.

Im Bereich der Seniorenzahnmedizin hat sich die Fortbildungsreihe zur Mundgesundheit bei älteren Menschen über die AG Mundgesundheit gut etabliert. Ein Themenschwerpunkt Seniorenzahnmedizin im ZBB und der Zahnärztetag selbst sensibilisierten gut die



Zahnärzteschaft zu diesem Thema.

Dr. Andi Kison übernahm den Bericht für seine Referate Berufsrecht/Schlichtung und GOZ. Von den 27 schriftlichen Patientenbeschwerden im Jahr 2025 wurden 14 abgewiesen bzw. nach sachlicher Richtigstellung beendet.

Wegen fehlender Schweigepflichtsentbindung mussten drei Beschwerden eingestellt werden. Die anderen Beschwerden befinden sich im Bearbeitungsprozess und handeln unter anderem von fehlerhaftem Verhalten zwischen Zahnärzten/Praxismitarbeitern gegenüber Angehörigen. Anträge auf Schlichtungsverfahren gab es elf, wovon noch drei zu verhandeln sind. Gutachteraufträge für Gerichtsgutachten gingen drei im Prothetik-Bereich und ein für die KFO ein. Zum Bereitschaftsdienst gab es mit zwölf Beschwerden relativ wenig Ärger, wobei auch hier fünf nach sachlicher Richtigstellung nicht weiter verfolgt werden brauchten. Vier endeten mit einer Entschuldigung seitens der Zahnärzte, eine Zahnärztin erhielt eine Belehrung für ihr Fehlverhalten. Zwei Beschwerden sind noch offen.

Im GOZ-Referat kam es im vergangenen Jahr zu 508 Anfragen – auf schriftlichem Wege oder mehrheitlich telefonischer Art. Sechs davon konnten nur referatsübergreifend mit dem Berufsrecht beantwortet werden, die meisten anderen Fragen seitens der Zahnärzteschaft kamen zu einzelnen Leistungen, zu Steigerungsfaktoren, zu Analogieleistungen sowie zur Honorarvereinbarung nach § 2 Abs. 1 und 2 GOZ. Von Patienten kamen die meisten Fragen zu deren Rechnungen, mit denen sie oft nicht einverstanden waren.

Dr. Kison nutzte die Plattform der Kammerversammlung, um für die laufende GOZ-Honorarvereinbarungskampagne der BZÄK zu werben: „Die GOZ wurde im Jahr 1988 eingeführt, aber der Punktwert nie angepasst! Doch Sie müssen wirtschaftlich arbeiten, um eine gesunde Praxis zu führen – das bekommen Sie aber selbst mit dem § 5 GOZ und einem begründeten Steigerungsfaktor bis 3,5 nicht mehr hin: Viele der BEMA-Positionen werden heutzutage höher bewertet als die GOZ-Leistung! Um also adäquat bezahlt zu werden, müssen Sie den § 2 Abs. 1 und 2 inklusive Honorarvereinbarung anwenden und den Faktor so anheben, wie es für Ihre wirtschaftliche Situation passt. Auf der Seite ▶ www.goz-honorarvereinbarung.de finden Sie dazu auch ein

Kalkulationsraster der Bayerischen Zahnärztekammer.“ Dr. Romy Ermler ergänzte: „Die PKVen und das Bundesgesundheitsministerium müssen begreifen, dass eine Punktwerterhöhung zum Patientenschutz gehört. Denn jetzt reichen die derzeitigen PKV-Tarife nicht und es könnten Patienten auf Eigenleistungen sitzen bleiben. Wir freuen uns über jede Patientenbeschwerde und leiten diese an die PKV weiter. Aber sprechen Sie auch mit Ihren Patienten: Diese sollen den Druck auf ihre Versicherer ebenso erhöhen, denn es kann nicht Aufgabe der Zahnärzteschaft sein, zum Nulltarif zu versorgen. Nutzen Sie bitte die Informationsmaterialien der BZÄK. Wenn Sie Unterstützung brauchen – die Kammer ist für Sie da!“



Dr. Monique Winkler startete ihren Bericht mit den neuesten Informationen zur AG Junge Zahnärzte: Die AG habe schon jetzt den Beweis angetreten, ein bewährtes Mittel dafür zu sein, junge Zahnärzte für eine ehrenamtliche Arbeit in der Kammer zu interessieren – alle (ehemaligen) Mitglieder der AG sind nun Mit-

glieder der Kammerversammlung. Mit der neuen Legislaturperiode gäbe es eine Neuaufstellung – die Konstituierung erfolge beim Zahnärztetag. Vertreten sein sollen niedergelassene und angestellte Kollegen sowie ab jetzt ein Vertreter der Fachschaft des Zahnmedizinstudienganges der MHB Theodor Fontane. Ein erster Workshop zur Digitalisierung ist im Frühjahr 2026 geplant.

Der „Treffpunkt Zahnarztpraxis – für Neustarter und Abgeber“ hat sich ebenfalls seit dem Start vor fünf Jahren zu einem beliebten Serviceangebot entwickelt – alle Termine 2025 waren ausgebucht. Gemeinsam mit der KZVLB und dem dort installierten Angebot „Praxislotsen“ ist gegenwärtig eine Überarbeitung und Aktualisierung der von der Kammer entworfenen Leitfäden in Arbeit. Damit sollen die umfangreichen Informationen vereinheitlicht und übersichtlich gestaltet werden.

Im Verantwortungsbereich von Dr. Monique Winkler liegt gleichfalls die Gruppenprophylaxe. Gemeinsam mit MUDr. Dolores Hübner habe sie die Aufgaben im Beirat für Zahngesundheit übernommen. Eine lange erforderliche Aktualisierung des Brandenburger Prophylaxeprogramms wurde bereits 2024 durch Dpl.-Stom. Bettina Suchan und Dr. Gudrun Rojas ausgearbeitet

und 2025 überarbeitet. Eine Verabschiedung innerhalb der Partner der Vereinbarung für Gruppenprophylaxe konnte bisher allerdings noch nicht erreicht werden. Durch Gespräche mit dem Gesundheitsministerium Brandenburg, den Vertretern der gesetzlichen Krankenkassen und den noch anstehenden Gesprächen mit dem Städte- und Gemeindebund sowie des Landkreistages möchte der Beirat erneut für das aktualisierte Programm werben und sich zudem dafür einsetzen, die derzeit ruhende AG Mundgesundheits innerhalb des Bündnisses Gesund Aufwachsen wieder neu zu beleben. Gewinner können nur die Kinder und Jugendlichen im Land Brandenburg sein.



Manja Schölzke berichtete mit großer Freude über die Anzahl der neuen ZFA-Ausbildungsverträge, die im Land Brandenburg zu verzeichnen waren: Zum Zeitpunkt der Kammerversammlung waren es 316! Im Gegensatz zu anderen Bundesländern gab es auch keine hohe Abbruchquote: elf traten ihre Ausbildung nicht

an, acht Ausbildungsverhältnisse endeten während der Probezeit. Prozentual konnte Brandenburg mit knapp 47 Prozent mehr Ausbildungsverträgen als 2024 sogar den Spitzenplatz im Vergleich zu den anderen Bundesländern einnehmen (siehe auch zm 115 Nr. 22, 16.11.2025).

Eng mit dem Anstieg der Ausbildungszahlen stehe eindeutig die ZFA-Kampagne, welche seit 2024 bundesweit von der BZÄK gesteuert wird. Anhand der Anzahl der Ausbildungsverträge kann nur resümiert werden, dass das Konzept mit Influencervideos über TikTok und Instagram aufgeht. Die Schaltung von Werbung über Facebook bei Eltern trägt sicher zusätzlich zum Erfolg bei. 2026 wird die Kampagne fortgeführt – dann auch mit zwei „echten“ Zahnmedizinischen Fachangestellten. „Das Problem ist jetzt aber eher, dass wir die ZFAs nach dem Abschluss der Berufsausbildung in den Zahnarztpraxen halten müssen“, verweist Manja Schölzke auf eine Tendenz, die durch Umfragen ersichtlich wurde: 14 Prozent der Absolventen in Baden

„Das Problem ist jetzt aber eher, dass wir die ZFAs nach dem Abschluss der Berufsausbildung in den Zahnarztpraxen halten müssen!“

Württemberg und 40 bis 50 Prozent der Absolventen in Hamburg verlassen nach der Ausbildung die Praxis. Als Gründe wurden vor allem geringer Verdienst, hohe körperliche Belastung, körpernahe Arbeit am Patienten oder keine Einigung mit dem Chef angegeben.

Weiterhin wertete Manja Schölzke die Abschlussprüfungen im Jahr 2025 aus – dazu gab es einen extra Beitrag im ZBB 5/2025. Ein leichter Rückgang ist bei den Aufstiegsfortbildungen zur ZMP bzw. ZMV zu verzeichnen. Hier könnten Mittel der Stiftung Begabtenförderung motivierend wirken, eine Aufstiegsfortbildung zu beginnen. In diesem Jahr musste jedoch die Kammer, die die Anträge bestätigt, Gelder zurückgeben, weil es kein Interesse gab. Immerhin 99 ZFAs beantragten ein Aufstiegs-BAföG für die Kurse zur ZMP bzw. ZMV. Diese wurden durch das Referat ZFA bestätigt.

Im Bericht ging Manja Schölzke darüber hinaus auf Themen des Berufsbildungsausschusses ein, welcher in der Woche vor der Kammerversammlung tagte. Lesen Sie dazu bitte den Beitrag ab Seite 28.



Michael Deutrich ging in seinem Bericht auf das Referat Fort- und Weiterbildung ein, wofür er die Verantwortung trägt. Generell gibt es bundesweit die Tendenz, das sowohl die Fortbildungskurse der zahnärztlichen Körperschaften als auch die Fortbildungskongresse seit 2025 wesentlich geringer als je

in den Jahren zuvor besucht wurden. Nach Abschluss des Zahnärztetages und des Fortbildungsjahres wird sich der Fortbildungsausschuss zusammensetzen, um neue Strategien zu entwickeln. Michael Deutrich verwies in diesem Zusammenhang auf die online geführte Umfrage zum Fortbildungsangebot der LZÄKB, um die Meinung der Zahnärzteschaft zu kennen und darauf neue Formate von Kursen und Curricula auszurichten (Link zur Umfrage über den **QR-Code**). Auf jeden Fall soll auch der Zahnärztetag als zentraler Kongress anders als bisher konzipiert werden – über die Ergebnisse wird zu gegebener Zeit berichtet.



Bei der Weiterbildung wird derzeit die neue Musterweiterbildungsordnung der BZÄK mit der Ordnung der Landeszahnärztekammer Brandenburg abgestimmt.



Die Tagesordnung der Kammerversammlung brachte es mit sich, dass die Sitzung insgesamt fünf Stunden dauerte



Unter anderem zum Versorgungswerk der Zahnärztekammer Berlin gab es viele Meldungen und Anfragen seitens der Kammerversammlungsmmitglieder, hier Gabriele Wiegand (r.)

Ziel ist es, insbesondere die neuen Passagen in den Bereichen Oralchirurgie und Kieferorthopädie einzupflegen. Mit Stand November gibt es keine Weiterbildungsassistenten auf dem Gebiet der Allgemeinen Zahnheilkunde, 18 Assistenten auf dem Gebiet der Oralchirurgie – bei übrigens 17 ermächtigten Zahnärzten im Land –, drei Weiterbildungsassistenten für den Fachzahnarzt Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurg, acht Assistenten für die Kieferorthopädie sowie drei Assistenten für den Bereich Öffentliches Gesundheitswesen. Eine vierte ÖGW-Weiterbildungsassistentin, die für das Jahr 2025 registriert war, beendete im Oktober im Anschluss an die Sitzung des Weiterbildungsausschusses ÖGW erfolgreich ihre Weiterbildung.

Beschlüsse der Kammerversammlung

Nach der Entgegennahme der Berichte und Erläuterungen beschlossen die Anwesenden jeweils mit großer Mehrheit: den Haushaltsabschluss 2024 einschließlich Entlastung des Vorstandes, die Änderung der Beitragsordnung, den Haushaltsplan 2026 und die Anpassung der Verwaltungsgebührenordnung (siehe auch Amtliche Mitteilungen ab Seite 39). Die Erhöhung der ZFA-Ausbildungsvergütung erforderte eine ausführliche Aussprache – dieser folgte die mehrheitliche Zustimmung der Kammerversammlungsmmitglieder. Sie beschlossen zum 1. Januar 2026 eine Anpassung für das:

- erste Ausbildungsjahr in Höhe von 1.050,00 Euro,
- zweite Ausbildungsjahr in Höhe von 1.150,00 Euro sowie
- dritte Ausbildungsjahr in Höhe von 1.250,00 Euro.

Bericht Versorgungswerk und Wahl der Mitglieder der neuen Vertreterversammlung

Thomas Schieritz machte während seines Berichtes deutlich, dass es nicht möglich sei, Einzelheiten be-

kanntzugeben, solange die Staatsanwaltschaft in Sachen Versorgungswerk der ZÄK Berlin ermittelt. Demzufolge konnten von ihm bestimmte Fragen nur vage beantwortet werden.

Da es vor der nächsten Wahl der Vertreterversammlung des Versorgungswerkes keine Kammerversammlung mehr gibt, wurden bei dieser Sitzung die brandenburgischen Vertreter für die nächste Legislaturperiode gewählt. Aufgrund der höheren Mitgliederzahlen der LZÄKB hat Brandenburg ab der neuen Legislaturperiode ein Anrecht auf vier Sitze in der Vertreterversammlung. Gewählt wurden in geheimer Wahl (auf Antrag von Dr. Jörg Lips) als Vertreter der brandenburgischen Zahnärzteschaft für die neue Legislaturperiode der Vertreterversammlung des Versorgungswerkes der Zahnärztekammer Berlin:

Dr. Lars Petersohn, Herzberg
 Dr. Jörg Lips, Fürstenwalde
 Dr. Ute Jödecke, Fürstenwalde
 Dipl.-Stom. Jürgen Herbert, Cottbus. ■

Termin nächste Kammerversammlung

Die dritte Kammerversammlung der neunten Legislaturperiode findet statt am:

Samstag, dem 6. Juni 2026

im Kongresshotel Potsdam, Am Luftschiffhafen 1, 14471 Potsdam. Die Kammerversammlung beginnt um 10:00 Uhr und ist für Kammerangehörige gemäß der Hauptsatzung der LZÄKB öffentlich.

Da die Anzahl der Plätze begrenzt ist, bitten wir Interessierte, sich bis zum 20. Mai bei: Robin-Darleen Maasch in der Geschäftsstelle der LZÄKB, Tel. 0355/3 81 48-19 oder per E-Mail: rmaasch@lzkb.de anzumelden.



Dr. Lars Petersohn – einer der vielen Diskussionsredner – nicht alle können aus Platzgründen abgebildet werden (mehr Fotos in der LZÄKB-Fotogalerie unter www.die-brandenburger-zahnaerzte.de)

Abstimmung zu einer der Anträge des Finanzausschusses – vorgetragen von Dr. Ute Jödecke, seit dieser Legislaturperiode Vorsitzende des Finanzausschusses



Dr. Kerstin Finger



Dr. Björn Claessen



Johannes Rützt



Dr. Ute Jödecke



Dr. Andreas Roloff



Dr. Dr. Thomas Schmidt



Dr. Theresa Heim



Ilse Körber

Start eines neuen Formates: Ein Frühstück mit Politikern

Autorin: Jana Zadow-Dorr, LZÄKB



Dr. Monique Winkler gibt den Mitgliedern des Gesundheitsausschusses einen Überblick über den Sachstand zur Gruppenprophylaxe im Land Brandenburg – links Ellen Fähmann und Juliane Kobelius (CDU-Fraktion)



*v.l.n.r.: Vizepräsident Carsten Stutzmann, Sina Schönbrunn und Nadine Graßmel (SPD-Fraktion)
Foto oben: Dr. Jouleen Gruhn, Vorsitzende des Gesundheitsausschusses (BSW-Fraktion) gratuliert Dr. Romy Ermler zum neuen Amt als Präsidentin der BZÄK*

Auf Anregung von LZÄKB-Präsidentin Dr. Romy Ermler lud erstmals die Landes Zahnärztekammer Brandenburg die Mitglieder des Gesundheitsausschusses des Landtages zu einem gesundheitspolitischem Frühstück ein. An diesem Tag fand anschließend die nächste Sitzung des Gesundheitsausschusses statt. Damit erhielten die Mitglieder im doppelten Sinne eine solide Grundlage für ihre Ausschusssitzung – mit zahlreichen Hintergrundinformationen ausgestattet und einem gesättigten Magen.

Dr. Jouleen Gruhn, Vorsitzende des Gesundheitsausschusses, hatte die Schirmherrschaft für dieses neue Format eines gesundheitspolitischen Austausches übernommen. Drei der vier Fraktionen waren vertreten. Der Zufall wollte es, dass dabei die brandenburgischen politischen Vertreter auf die wenige Tage zuvor gewählte Präsidentin der Bundeszahnärztekammer – Dr. Romy Ermler – trafen. In ihren Begrüßungsworten äußerte Dr. Ermler ihre große Freude über diese Mög-

lichkeit, auf Landes- und zugleich Bundesebene mit der Politik in Kontakt zu sein. Ziel dieses Auftaktes sollte es sein, auf eines der Schwerpunktprobleme seitens der Zahnärzteschaft zu verweisen, bei denen die Mitglieder des Gesundheitsausschusses Einfluss nehmen könnten – die Prävention je nach Altersgruppe. „An jedem Zahn hängt ein Mensch – deshalb ist Vorsorge immer besser als therapieren. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten!“

Bauchschmerzen verursacht im Moment das Thema Gruppenprophylaxe. Dr. Monique Winkler, Referentin des Vorstandes und zuständig für die Prävention, stellte kurz und prägnant die Situation dar. Für die Hintergrundinformationen zum Nachlesen erhielten die Landtagsabgeordneten und deren Referenten ein dazu verfasstes Statement mit den Kernforderungen: Verankerung der Gruppenprophylaxe im Kita-Gesetz Brandenburg, so wie es in Niedersachsen in diesem Jahr verabschiedet wurde; den politischen Willen zum

täglichen Zähneputzen mit fluoridhaltiger Zahnpasta in den Kindereinrichtungen sowie Stärkung von Prophylaxekonzepten wie „Kita mit Biss“. „Prävention wirkt – aber nur, wenn alle Kinder erreicht werden!“ – so das Credo der LZÄKB. Speziell beim Kita-Gesetz soll festgeschrieben werden, dass gruppenprophylaktische Maßnahmen für die Kinder verpflichtend ist. Es gehöre zu einer gesamtsozialpolitischen Verantwortung, den Kindern die automatische Teilhabe an Präventionsmaßnahmen zu ermöglichen.

Neben der Fürsorge für die Kinder und Jugendliche hat die Zahnärzteschaft die Lebensqualität der älteren und pflegebedürftigen Patienten im Blick: Vizepräsident Carsten Stutzmann gab hierzu den Einblick in die Situation – ebenfalls untermauert mit einem Statement der LZÄKB. Auf den Punkt gebracht geht es darum, dass Mundgesundheit Klinikeinweisungen verhindert sowie Pflegezeit einspart. Erreichbar sei dies mit einfachen Mitteln und politischem Willen: So wären standardisier-

te und finanzierte Schulungsprogramme für Pflegepersonal und Angehörige von Pflegebedürftigen hilfreich, die Zahnarztpraxen zu stärken, um insbesondere die mobile und aufsuchende Zahnmedizin zu fördern, die Mundgesundheit verpflichtend in die Pflegeberatung zu verankern sowie die Netzwerke und Kooperationsstrukturen zwischen Zahnärzten, Pflege, Kasse und Kommunen breit aufzustellen. Carsten Stutzmann bringt es auf den Punkt: „Bitte nehmen Sie Einfluss von politischer Seite, dass eine qualitätsgesicherte Fortbildung auch im Bereich der Zahn- und Mundpflege für pflegende Angehörige angeboten wird!“

Sehr konstruktiv erwiesen sich die „kleinen“ Tischgespräche im Anschluss an die Impulsvorträge. Dr. Jouleen Gruhn dankte im Namen der Mitglieder des Gesundheitsausschusses für den Start dieses neuen Formates – sie und ihre Mitstreiter hätten einige Denkansätze und Hausaufgaben mitgenommen. Ausdrücklich wünscht sie sich eine Fortsetzung. ■



Es wurde viel notiert – direkt in die Handys



rechts neben Dr. Monique Winkler: Steffen Spantikow, Toni Heese und Dr. Jouleen Gruhn

ANZEIGE

Ihr regionaler Partner für Praxis und Praxislabor

DENTAL **BALANCE**

Helge Vollbrecht







Für Detailfragen stehe ich Ihnen gern unter 0172 309 87 64 zur Verfügung.

Edelmetall-Recycling/-Ankauf


Zertifizierter Edelmetallhändler in Potsdam


Ihre Vorteile:


-  Kostenfreie Abholung des Scheidgutes
-  Vier-Stoff-Analyse (Gold, Silber, Platin, Palladium)
-  Auszahlung nach Tagespreis
-  Vergütung per Überweisung oder als Feingoldbarren



Brandenburger Sonderrabatt: 50% auf die Scheidekosten

 Dental Balance GmbH - Behlertstr. 33 A, 14467 Potsdam

 0331 887 140 70

 info@dental-balance.eu



78. Vertreterversammlung der KZVLB

Starke Stimme für Versorgung und Berufsstand

Autor: Dr. Christian Mattke, Abteilungsleiter Kommunikation KZVLB
Fotos: © M. Mühle

Mit einem deutlichen Appell an Selbstbewusstsein und Zusammenhalt eröffnete der Vorsitzende der Vertreterversammlung, Dr. Matthias Stumpf, die diesjährige Tagung. Mit der Wahl von Dr. Romy Ermler zur Präsidentin der Bundeszahnärztekammer verfüge das Land Brandenburg in der zahnärztlichen Selbstverwaltung über so viel Einfluss wie selten zuvor. Gerade auch mit der neuen Bundesgesundheitsministerin Nina Warken, die den Dialog mit der Zahnärzteschaft suche, öffnen sich hier möglicherweise Chancen, festgefahrene Positionen zu überwinden und notwendige Reformen voranzubringen.

Für das Land Brandenburg konstatierte Dr. Stumpf eine zunehmend angespannte Strukturentwicklung: Immer mehr Praxen auf dem Land schließen ohne Nachfolge, Versorgungslücken werden größer – in Ballungszentren wachsen große Praxiseinheiten, während zugleich der Anteil angestellter Zahnärzte in Teilzeit steigt. Deutliche Kritik äußerte er dabei auch an den Möglichkeiten zur Gründung großer MVZ-Strukturen, deren Korrektur politisch weiterhin nicht in Sicht ist. „Es ist absehbar, dass sich die Lage bei dieser Entwicklung weiter verschärfen wird“, so Dr. Stumpf. Der von KZVLB und Krankenkassen finanzierte Strukturfonds leiste hier einen wichtigen Beitrag, dessen Erfolg regelmäßig zu überprüfen sei und dringend von verbesserten Rahmenbedingungen flankiert werden müsse.



Dr. Romy Ermler steht als erste Frau an der Spitze der Bundeszahnärztekammer. Dr. Matthias Stumpf, Vorsitzender der Vertreterversammlung, gratulierte im Namen des obersten KZVLB-Gremiums.

Um die Attraktivität der Niederlassung zu sichern, sind weniger Bürokratie und angemessene Honorare wesentliche Schlüsselfaktoren. Gerade chirurgische Basisleistungen, wie z.B. Extraktionen, seien defizitär und könnten häufig nur durch Quersubvention aus besser honorierten Tätigkeiten aufgefangen werden – eine

Praxis, die immer mehr Kolleginnen und Kollegen ablehnten. Als positives Gegenmodell nannte Stumpf das Festzuschussystem der Prothetik, das die Versorgung und Kostenstabilität zugleich verbessere – ein Prinzip, das etwa für die Parodontologie Schule machen könne. Abschließend plädierte Dr. Stumpf für mehr Offenheit bei Innovationen. Viele Geräte, die international längst im Einsatz seien, fänden wegen hoher Zulassungskosten und strenger Regulierung keinen Weg auf den deutschen Markt. „Auch hier brauchen wir weniger Regulierungswut und mehr praxisnahe Zulassungswege, um patientennützliche Technologien schneller verfügbar zu machen“ betonte Dr. Stumpf.

Auch **Dr. Eberhard Steglich**, Vorstandsvorsitzender der KZVLB, blickte in seinem Bericht auf die Versorgungslage im Land. Während die Gesamtzahl der Zahnärzte rückläufig sei, wirke sich der Trend zur Anstellung noch gravierender aus. „30 bis 40 Prozent sind nicht mehr Vollzeit tätig“, stellte Dr. Steglich fest. „In Verbindung mit der demografischen Entwicklung entsteht so ein strukturelles Defizit, das die Versorgung zunehmend belastet.“ Prognosen, dass bis 2030 im Land Brandenburg rund 600.000 Menschen keinen Zahnarzt mehr haben könnten, machten aber die Dringlichkeit des Problems sichtbar.



Dr. Eberhard Steglich, Vorstandsvorsitzender der KZVLB

In diesem Kontext kritisierte Dr. Steglich die Bedarfzulassung als ungeeignetes Steuerungsinstrument: „Es gibt gar nichts zu verteilen.“ Stattdessen brauche es mehr Ausbildungskapazitäten und einen neu definierten, realistisch erfüllbaren Versorgungsanspruch. Dass selbst Britta Müller, Landesministerin für Gesund-

heit und Soziales, im Gesundheitsausschuss dieselbe Einschätzung vertrete, unterstreiche die politische Dimension. Dr. Steglich betonte, dass die besonderen Herausforderungen Ostdeutschlands auf Bundesebene nicht unterschätzt werden dürften.

Aktivrente und Qualitätssicherung

Als weiteren Punkt thematisierte Dr. Steglich die geplante Aktivrente für Arbeitnehmer. Die Grundidee sei zu begrüßen, sie müsse jedoch auch für selbstständige und freiberuflich tätige Zahnärzte gelten. Es gehe ausdrücklich nicht darum, eine zusätzliche Rentenleistung zu erhalten, sondern darum, dass für alle Erwerbstätigen die gleichen Regeln gelten.

Die Qualitätsprüfung zeige derzeit ein überwiegend positives Bild: Viele AA-Bewertungen, eine einzige C-Bewertung. Parallel bereitet sich die Selbstverwaltung auf das neue Qualitätssicherungssystem zur Antibiotikatherapie vor, das zum 1. Januar 2027 startet. Da es auf Sozialdaten der Krankenkassen basiert, seien erste echte Auswertungen jedoch erst deutlich zeitversetzt zu erwarten. Praxen werden voraussichtlich nicht vor 2030 betroffen sein. Dr. Steglich riet zu sachlicher Kommunikation: Die häufige, unspezifische Antibiotikagabe sei vielerorts Realität, gleichzeitig stünden wissenschaftlich bevorzugte Alternativen nicht überall zur Verfügung.

Telematik

Breiten Raum nahm im Bericht von Dr. Steglich auch die Telematikinfrastruktur ein. Deutschland dränge bei ECC/ECP-Verschlüsselung voran, während andere Länder abwarten, zudem könne die Industrie de facto nicht liefern. Daraus folge die bereits mitgeteilte, notwendige Verschiebung des ursprünglich für den 1. Januar 2026 geplanten Einführungszwangs. In diesem Zusammenhang betonte Dr. Steglich die Ungleichverteilung von Verantwortung, da Sanktionen nur die Leistungserbringer betreffen. Viele Praxen investierten erheblich, bekämen aber „nur die Hälfte“ funktionierend – teils durch Netzprobleme, teils durch Systemschwächen.

Zur europäischen NIS-2-Richtlinie für Cybersicherheit erklärte Dr. Steglich, dass Zahnarztpraxen aufgrund ihrer Größe aktuell nicht betroffen seien. Dennoch sei künftig mit spezifischen Anforderungen zu rechnen. Die Vielzahl neuer Abkürzungen und Vorgaben erschwere die Orientierung – ein Problem, das durch unklare Kommunikation der Institutionen verstärkt werde.

Bezirksstellenversammlungen

Zum Abschluss thematisierte Dr. Steglich die neue Struktur der Bezirksstellenversammlungen. Nach anfänglicher Skepsis zeigten die diesjährigen Veranstaltungen, dass das neue Konzept funktioniert. Die Resonanz war erfreulich, insgesamt nahmen rund 600 Mitglieder die Möglichkeit wahr, sich entweder bei den fünf zentralen Präsenzveranstaltungen oder per Videoaufzeichnung zu informieren. Ziel sei es, möglichst viele Gruppen einzubinden und zugleich die politische Sichtbarkeit zu erhöhen.

Zum Thema „Bereitschaftsdienst“ wies Dr. Steglich auf das Engagement der gleichnamigen Arbeitsgruppe von KZVLB und LZÄKB hin, die sich unter Leitung von Dr. Björn Claessen intensiv diesem wichtigen Thema widmet. Die AG hatte im Rahmen der Bezirksstellenversammlungen den aktuellen Arbeitsstand vorgestellt und wird informieren, sobald belastbare Ergebnisse vorliegen.

In ihrem Bericht ordnete die stellvertretende Vorstandsvorsitzende, **Dr. Heike Lucht-Geuther**, aktuelle Entwicklungen zunächst in den übergeordneten gesundheitspolitischen Kontext ein. Bereits der Blick auf die Koalitionsvereinbarungen der Bundesregierung zeige, wie marginal die Zahnmedizin politisch vorkomme. Zugleich steige der Druck auf die GKV-Systematik erheblich. Externe Belastungen wie Kriegsauswirkungen, internationale Handelskonflikte oder die anhaltende konjunkturelle Schwäche hätten den Konflikt- und Kostendruck zusätzlich erhöht. Die Bundesgesundheitsministerin habe im September selbst festgestellt, dass in nahezu allen Bereichen die Ausgaben schneller wachsen als die Einnahmen. Die Zahlen des ersten Halbjahres 2025 bestätigten dies. Aber – während die Gesamtgesundheitsausgaben mit einer Veränderungsrate von 7,8 Prozent anstiegen, fiel der Zuwachs im zahnärztlichen Bereich deutlich moderater aus und der Anteil der zahnärztlichen Leistungen an den gesamten gesetzlichen Versorgungsausgaben blieb weiterhin vergleichsweise gering. Prävention und sinkende Fallzahlen wirkten hier als echte Dämpfer, dennoch blieben demografischer Wandel und Fachkräftemangel zentrale Herausforderungen.

Mit Blick auf die politischen Rahmenbedingungen zeigte sich Dr. Lucht-Geuther erleichtert über den Wechsel im Bundesgesundheitsministerium. Auch auf Landesebene erlebe die KZVLB einen wertschätzenden und lösungsorientierten Umgang – eine Grundlage,



Dr. Heike Lucht-Geuther, stellv. Vorstandsvorsitzende der KZVLB

die für künftige Gespräche von zentraler Bedeutung ist.

Früherkennungsdokumentation und Abrechnung

Einen weiteren Schwerpunkt ihres Berichts legte Dr. Heike Lucht-Geuther auf die Entwicklungen im Geschäftsbereich Abrechnung und auf die kommenden Neuerungen in der zahnärztlichen Früherkennungsdokumentation. Besonders erfreut zeigte sie sich zunächst über das aktuelle Verhandlungsergebnis beim ZE-Punktwert: Mit 4,78 Prozent sei ein deutlicher und sachgerechter Anstieg erreicht worden. „Damit kann die Anpassung der Festzuschüsse zum 1. Januar erfolgen und das ist ein wirklich gutes Signal“, betonte sie.

Dr. Lucht-Geuther hob auch die Bedeutung der Neuerungen zur zahnärztlichen Früherkennungsdokumentation hervor. Ab 1. Januar 2026 erfolgt die Dokumentation bundesweit einheitlich im Gelben Kinderuntersuchungsheft. „Das ist ein großer Erfolg und ein sehr wichtiger Schritt für die Gesundheit unserer jüngsten Patienten“, erklärte sie. Mit der Integration in die U-Heft-Systematik entstehe erstmals echte Verbindlichkeit: Ärztliche und zahnärztliche Prävention würden enger verzahnt, Eltern erhielten klare Orientierung, und bislang schwer erreichbare Zielgruppen kämen besser in die Versorgung. Für bereits vorhandene Hefte stellt die KZVLB Einlegeblätter und Aufkleber bereit. „Wir wollen einen reibungslosen Start gewährleisten“, so Dr. Lucht-Geuther.

Zur Abrechnungssystematik gehört im weiteren Sinne auch die neue Leitlinie zum Intraoralscan. Die Leitlinie bestätige die Gleichwertigkeit des Scans zu etablierten Methoden, betone jedoch zugleich die eingeschränkte Eignung im zahnlosen Kiefer.

Weiterhin fasste Dr. Lucht-Geuther die Abrechnungsentwicklungen zusammen: Die Fallzahlen in ZE und KCH sind rückläufig. Gleichzeitig steigen Kassenanteile und Punktsummen je Fall. Auch in der Parodontitisbehandlung gehen die Neubeantragungen zurück. Seit Einführung der PA-Richtlinie 2021 erlebte dieser Bereich zunächst einen deutlichen Anstieg – die Zahlen für 2022 hatten nochmals Dynamik gebracht. Doch seitdem setzt ein kontinuierlicher Rückgang ein und auch 2025 zeigt sich bislang keine Trendumkehr. Zwar scheint die Kurve 2025 leicht zu stabilisieren, dennoch liegen die Neubeantragungen deutlich unter dem Niveau von 2021.

Gutachterwesen

Die Gutachter der KZVLB waren erneut stark gefordert. Insgesamt zeigt sich ein spürbarer Anstieg der erstellten Gutachten gegenüber dem Vorjahr, der vor allem durch die Zunahme im Bereich der Ersatzkassen getragen wurde. Auch die durchschnittliche Auslastung pro Gutachter blieb hoch. Die Verteilung der Ergebnisse entspricht weitgehend dem bekannten Vorjahresmuster. Während im Bereich der Kieferorthopädie ein leichter Rückgang zu verzeichnen war, stieg die Zahl der Gutachten im Bereich Parodontologie an. Dr. Lucht-Geuther berichtete zudem vom Erfahrungsaustausch der neu bestellten Gutachter sowie von der Tagung „Herausforderungen im Gutachterwesen“, bei der erneut die schwierige Gewinnung weiterer Gutachter im Mittelpunkt stand.

Wirtschaftlichkeitsprüfung

Im Bereich der Wirtschaftlichkeitsprüfung wurden für das dritte und vierte Quartal 2024 erstmals seit längerer Zeit wieder die vollen drei Prozent Vorschlagsquote erreicht. Dabei führte ein Großteil der Vorschläge zu Anträgen an die Prüfungsstelle. Dr. Heike Lucht-Geuther berichtete weiterhin über die Plausibilitätsprüfung. Auffällig war die hohe Zahl notwendiger Ersatzverfahren, die auf Ausfälle der Telematikinfrastruktur und technische Störungen zurückzuführen waren.

Vorstandsmitglied **Ass. iur. Rouven Krone** ordnete zunächst den Referentenentwurf zur **Änderung der Zulassungsverordnung** für Zahnärzte aus Sicht der

KZVLB ein. Besonders kritisch bewertete er die vorgesehenen zusätzlichen Vorgaben zu Sprechstundenzeiten und Barrierefreiheit. Beides werde, so Rouven Krone, bereits im Zulassungsverfahren und im Praxisalltag ausreichend abgebildet. Ebenso deutlich positionierte er sich gegen die geplante Einführung einer 3/4-Zulassung, die im Widerspruch zum SGB V stehe und versorgungsstrukturell keinen erkennbaren Nutzen bringe. Neben den kritischen Punkten begrüßte Rouven Krone auch Modernisierungsschritte, etwa die Möglichkeit digitaler Teilnahme an Gremiensitzungen, vereinfachte Vertretungsregelungen sowie die geplante Ausweitung der Beschäftigungsmöglichkeiten für Assistenten.



Ass. iur. Rouven Krone, Vorstandsmitglied der KZVLB

Bedarfszulassung und Versorgungslage

Im Anschluss wandte sich auch Rouven Krone der gesundheitspolitischen Debatte um die mögliche Wiedereinführung der Bedarfszulassung zu. Bei der Analyse der aktuellen Versorgungslage verwies er auf die demografische Entwicklung sowie den zunehmenden Trend zur Teilzeit, die vielerorts eine Nachbesetzung erschwerten. Mittel- und langfristig seien regionale Engpässe möglich. Die Bedarfszulassung löse diese strukturellen Herausforderungen jedoch nicht: Weder gebe es eine „Schwemme“ niederlassungswilliger junger Zahnärztinnen und Zahnärzte, noch zeige der Blick auf die Ärzteschaft, dass Zulassungsbeschränkungen positive Effekte hätten. Sein Fazit fiel entsprechend eindeutig aus: Komplexe Versorgungslagen ließen sich nicht mit einfachen Regulierungsmechanismen beheben. Attraktive Rahmenbedingungen erhöhten die Nie-

derlassungsbereitschaft, zusätzliche Hürden senkten sie. Eine Bedarfszulassung fördere eher Anstellungstendenzen und könne die Versorgungssituation am Ende weiter verschärfen.

Digitale Mitgliederkommunikation

Anschließend blickte Rouven Krone auf den Beschluss der Vertreterversammlung, ein Konzept zur digitalen Mitgliederkommunikation zu entwickeln. „Diesem Auftrag sind wir nachgekommen“, berichtete er und erläuterte die Rahmenbedingungen: Allein der postale Versand der vier jährlichen Honorarbescheide verursacht bisher Kosten im fünfstelligen Bereich. Eine einfache E-Mail sei bei sensiblen Sozial- und Personendaten unzulässig. Auch KIM erfülle die notwendigen Datenschutzanforderungen, sei aber teuer, zu störanfällig und mit zahlreichen kostenpflichtigen Adressen verbunden. Die KZVLB setzt daher auf eine praxistaugliche Lösung: Die Honorarbescheide sollen künftig im Serviceportal bereitgestellt werden, während die Mitglieder eine kurze Benachrichtigung erhalten, dass ein Dokument für sie bereitliegt. Dieses Verfahren sei rechtssicher, komfortabel speicher- und archivierbar, datenschutzkonform und zugleich deutlich günstiger. Darüber hinaus wird das künftige Procedere im Gegensatz zur TI auf absoluter Freiwilligkeit beruhen. Der Start ist für den 1. April 2026 vorgesehen.

Darlehensaufnahmeverbot

Ein weiterer zentraler Punkt war das Darlehensaufnahmeverbot, das der Gesetzgeber 2024 auf die Regional-KZVen ausgeweitet hat. Rouven Krone machte deutlich, dass diese Regelung in der Praxis erhebliche Risiken birgt: Kommt es bei den Krankenkassen zu verspäteten Zahlungen, kann die KZV ohne kurzfristige Liquiditätshilfen in die Lage geraten, Vergütungen nicht fristgerecht auszahlen zu können – mit unmittelbaren Folgen für Praxen und Versorgung. Um dieses Problem zu entschärfen, habe die KZVLB frühzeitig gegenüber der Aufsicht dargelegt, dass sich das Verbot lediglich auf „das Vermögen betreffend“ bezieht und nicht auf die reinen Durchlaufmittel der Vergütungszahlungen. Nach intensiver Prüfung sei diese Auslegung vom zuständigen Ministerium nun erstmals bundesweit bestätigt worden. Damit seien kurzfristige Kassenverstärkungskredite bei Zahlungsstörungen wieder zulässig, sodass die Versorgungssicherheit nicht gefährdet werde. Die KZVLB habe die Argumentationsgrundlage bereits anderen KZVen zugänglich gemacht, um bundesweit Planungssicherheit herzustellen.

Verträge und Finanzlage

Abschließend berichtete Krone über die Vertragsverhandlungen - hier konnten trotz teils schwieriger Ausgangslagen vertragspartnerschaftlich sehr gute Abschlüsse erzielt werden - und gab einen Überblick über die finanzielle Lage der KZVLB. 2024 könne statt einer geplanten Entnahme eine deutliche Vermögenszuführung verzeichnet werden, und auch für 2025 werde erneut eine Zuführung erwartet. Zugleich blieben die Verwaltungskostenbeiträge seit zwölf Jahren stabil. Investitionen, beispielsweise in Klimatisierung und moderne Büroausstattung, sollen vollständig aus dem Verwaltungsvermögen finanziert werden. Der Haushaltsplan 2026 sehe erstmals seit einem Jahrzehnt wieder eine geplante Vermögenszuführung vor. Die solide Haushaltsführung attestierte auch der aktuelle Prüfbericht der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV). „Unser Kurs des effizienten und verantwortungsvollen Wirtschaftens bewährt sich also, so dass wir diesen Weg konsequent fortsetzen“, resümierte Rouven Krone. ■



Präsidium: Dr. Matthias Stumpf, Vorsitzender der Vertreterversammlung, sowie Dr. Alexander Hoyer, erster Stellvertreter, und Dr. Wolfram Sadowski, zweiter Stellvertreter der Vertreterversammlung (v.l.)

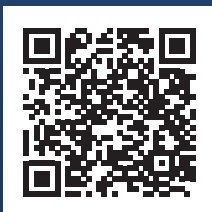


DIE BESCHLÜSSE

Die Vertreterversammlung fasste am **06.12.2025 jeweils einstimmige Beschlüsse u. a. zu folgenden Themen:**

- Funktionsfähigkeit der Telematikinfrastruktur sichern – Diensteanbieter in die Pflicht nehmen
- Aktivrente auch für selbstständige Zahnärztinnen und Zahnärzte
- Einführung der digitalen Mitgliederkommunikation
- Einlage Strukturfonds für das Jahr 2026
- Antrag auf Festsetzung des Verwaltungskostenbeitrages für das Haushaltsjahr 2026

Weitere Beschlussfassungen sowie Wahlergebnisse der Vertreterversammlung sind im Mitgliederbereich unserer Homepage (Rubrik Die KZVLB/ Vertreterversammlung) abrufbar. Bitte loggen Sie sich zuvor unter kzvlb.de mit Ihren Zugangsdaten im Mitgliederbereich ein. Mit Smartphone können Sie auch diesen QR-Code nutzen, um nach dem Mitglieder-Login auf dem Gerät direkt zur Seite zu gelangen.



Anzeige



CIRS dent



Jeder Zahn zählt

CIRS dent – Jeder Zahn zählt!

Das **Online Berichts- und Lernsystem** von Zahnärzten für Zahnärzte. Ein wichtiger Baustein für Ihr Praxis-QM mit mehr als 5400 Mitgliedern und ca. 150 Erfahrungsberichten im System.

Auf einen Blick:

Berichtsdatenbank

- Alle Berichte zu kritischen Ereignissen anonymisiert einsehbar
- Gezielte Suche nach einzelnen Berichten möglich

Anonym berichten

- Sichere, vollständig anonyme Berichtsfunktion
- Verschlüsselte Datenübertragung und -speicherung
- Unabhängig von Interessen Dritter

Feedback-Funktion

- Anonyme Veröffentlichung besonders praxisrelevanter kritischer Ereignisse
- Nutzerkommentare
- Diskussionsforum



www.cirsdent-jzz.de

Berufsbildungsausschuss: ZFA-Kampagne zeigt Erfolge

[ZBB] Turnusgemäß traf sich der Berufsbildungsausschuss (BBiA) der Landes Zahnärztekammer Brandenburg, zu dem laut Satzung Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Lehrer gehören. Die Vorsitzende des Ausschusses, Manja Schölzke (LZÄKB-Vorstandsmitglied) informierte die Teilnehmer unter anderem über die Koordinierungskonferenz ZFA der Bundeszahnärztekammer.

Bundesweite ZFA-Kampagne

Der virale Erfolg der bundesweiten ZFA-Kampagne trug viel dazu bei, die Kernbotschaften der Kampagne der Zielgruppe „Schulabsolventen“ nahe zu bringen: der ZFA-Beruf ist ein medizinischer Beruf ohne Studium, bietet abwechslungsreiche Aufgabenfelder und Aufstiegsfortbildungen, stellt einen sicheren Job dar und eröffnet zum Teil mit der Digitalisierung modernste Möglichkeiten im Beruf. Durch den Einsatz von Influencern wurden Videos erstellt, welche bei TikTok zu insgesamt fünf Millionen Aufrufen und rund 9.500 Klicks auf der Internetseite ▶ www.zfa-beruf.de führten. Auch Anzeigendurchläufe für Eltern auf Facebook erreichten nahezu eine Millionen Aufrufe und 5.000 Klicks auf der Internetseite.

Besonderes Augenmerk auf vietnamesische Auszubildende

Diese hohe Aufmerksamkeit spiegelt sich bundesweit in den neu abgeschlossenen ZFA-Ausbildungsverträgen wider: In Deutschland sind gegenüber 2024 im Jahr 2025 rund 7,5 Prozent mehr Verträge abgeschlossen worden. Im Land Brandenburg waren es sogar knapp 47 Prozent mehr Ausbildungsverträge! Brandenburg belegt damit im bundesweiten Vergleich Platz 1. Zu dem erfolgreichen Anstieg der Ausbildungszahlen kommen knapp die Hälfte des Zuwachses auf Auszubildende aus Vietnam und anderen Nationen.

Des Weiteren wurde bei der Koordinierungskonferenz der BZÄK ein Programm vorgestellt, welches Thüringen, Hessen und Niedersachsen erarbeitet haben.



Das Motiv für die bundesweite ZFA-Kampagne, welches auch von den Zahnarztpraxen selbst gedruckt und im Wartezimmer aufgehängt werden kann (Dateien bitte unter presse@lzk.de anfordern)

Dort stehen derzeit circa 1.400 Prüfungsfragen zur Verfügung, welche nach Prüfungsfeldern und Schwierigkeitsgraden gegliedert sind. Dieser Pool aus Fragen erleichtert den dortigen Prüfungsausschüssen sowohl die Erstellung der schriftlichen Prüfung, als auch die Auswertung der Prüfungen, welche elektronisch erfolgen kann. Ziel für Thüringen ist es ab circa 2027, eine vollelektronische Abschlussprüfung mit Laptops, welche vom thüringischen Ministerium bereitgestellt werden, durchzuführen. Ein weiteres Ziel ist eine Lern-App, ähnlich dem Führerschein.

Ein neues Gesetz beschäftigt derzeit die BZÄK und die Länderkammern: Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, sollen laut dem Berufsbildungsvalidierungs- und Digitalisierungsgesetz berufliche Fertigkeiten von Personen ohne Abschluss festgestellt und bescheinigt werden. Feststellungsinstrumente werden von einer AG der BZÄK erarbeitet. Alle Länderkammern sind sich jedoch einig, dass der Beruf ZFA ein qualifiziert hochwertiger Beruf ist und deswegen für Quereinsteiger die externe Abschlussprüfung angestrebt und empfohlen wird.

Erste Erfahrungen mit der neuen gestreckten Abschlussprüfung

Vorgestellt wurden während der Sitzung des Berufsbildungsausschusses die Ergebnisse der Abschlussprüfungen Winter 2024 und Sommer 2025. Vorteilhaft wirkt sich der zusätzliche Multiple-Choice-Teil in den Fächern „Organisieren der Verwaltungsprozesse“ und „Abrechnung von Leistungen“ aus, da durch diesen Teil ein Ausgleich zu den schlechteren Ergebnissen in den Fächern HKP, GOZ und KCH erreicht wird.

Ausbildungsberater Holger Zaruba berichtete über seine Themen, die in den Gesprächen zwischen Ausbildern, Auszubildenden, Erziehungsberechtigten und Lehrern aufkommen. Da ging es beispielsweise um Regelungen zum Urlaub, zur Arbeits- und Wegezeit, zum Praxiswechsel nach der Probezeit, zum Ausbildungsvertrag oder Jugendschutz. Insgesamt bescheinigt er aus seiner Warte eine Verbesserung in der Qualität der Ausbildung und mehr Interesse auf Seiten der Auszubildenden.

Erfahrungsberichte und Empfehlungen: Integration und Sprachförderung als Schlüssel zum Erfolg

Unter dem Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ wurde das Thema mit der Zunahme der vietnamesischen Azubis erneut erläutert. Die anwesenden Lehrer der verschiedenen OSZs gaben wertvolle Einblicke.

Erfahrungsbericht Potsdam

Am Oberstufenzentrum Johanna Just ist der Anteil ausländischer und nicht deutschsprachiger Auszubildenden stark gestiegen. Besonders hervorzuheben ist die hohe Motivation und Freundlichkeit der vietnamesischen Schülerinnen: „Die vietnamesischen Schülerinnen sind sehr freundlich, respektvoll und zuvorkommend. Ich erkenne auch bei vielen eine gute Motivation und einen gewissen Ehrgeiz.“

Die größte Herausforderung besteht jedoch im fehlenden Sprachverständnis. Viele Auszubildende erreichen nicht das geforderte B2-Niveau, was sich sowohl im Schulalltag als auch bei bürokratischen Abläufen bemerkbar macht. Die Lehrkräfte bieten bereits zusätzlichen Deutschunterricht an, der jedoch nur von wenigen regelmäßig besucht wird. Die Empfehlung lautet daher:

„Ich fände es gut, wenn die Schülerinnen, bevor sie an die Berufsschule kommen, einen Intensivsprachkurs besuchen oder eine Einstiegsqualifikation absolvieren.“

Erfahrungsbericht Neuruppin

Auch in Neuruppin zeigt sich, dass die Motivation der vietnamesischen Auszubildenden hoch ist, jedoch die fehlenden Deutschkenntnisse den Einstieg erschweren. Die Lehrerin berichtet: „Mit einer intensiven Deutschvorbereitung der vietnamesischen Auszubildenden wären diese Probleme vermeidbar gewesen, denn fleißig und motiviert sind die vietnamesischen Azubis in den meisten Fällen schon.“

Im Unterricht werden Lösungen mittlerweile schriftlich vorgegeben, damit sie mit Übersetzungsprogrammen ins Vietnamesische übertragen werden können. Dies ist jedoch aus didaktischer Sicht nicht optimal, da auch die anderen Auszubildenden sich auf diese Unterrichtsform einstellen und das selbstständige Denken in den Hintergrund rückt.

Empfehlungen und Ausblick

Nach reger Diskussion empfiehlt der Berufsbildungsausschuss, auf den Besuch eines Sprachkurses zu bestehen, sofern diese von den Oberstufenzentren angeboten werden. Es ist zudem zu empfehlen, den Besuch des Sprachkurses mit Unterschrift belegen zu lassen. Dazu wird das Referat ZFA-Berufsbildung eine Vorlage erstellen und auf die Internetseite der LZÄKB stellen.

Trotz der Herausforderungen zeigt sich insgesamt eine positive Entwicklung:

- Die Qualität der Ausbildung verbessert sich stetig.
- Das Interesse der Auszubildenden wächst.
- Die Zusammenarbeit zwischen Berufsschulen und Praxen wird weiter gestärkt.

Die Sitzung verdeutlichte, dass mit gezielter Sprachförderung und enger Kooperation aller Beteiligten die Integration ausländischer Auszubildender gelingen kann. Die hohe Motivation und das Engagement der jungen Menschen sind eine wertvolle Ressource für die Zukunft der Zahnmedizin in Brandenburg. ■



Beispielmotiv für eine Anzeige, welche sich über Facebook an junge Eltern richtet



Die wissenschaftliche Leiterin des 34. Brandenburgischen Zahnärztetages, Prof. Dr. Ina Nitschke (r.), während ihres Vortrages

Brandenburgischer Zahnärztetag: Zeit für standespolitischen Austausch

Rund 600 Zahnärzte, Zahntechniker und zahnmedizinische Mitarbeiter erlebten am 14. und 15. November in Cottbus einen sehr intensiven Zahnärztetag zu den vielfältigen Aspekten, die bei der Behandlung von Menschen ab 60 etwas spezieller berücksichtigt werden müssen als bei einem Kind oder einem Erwachsenen im 40. Lebensjahr.

Zu Beginn des brandenburgischen Kongresses hatten sowohl Dr. Romy Ermiler, LZÄKB-Präsidentin und seit Ende Oktober Präsidentin der Bundeszahnärztekammer, als auch der Vorsitzende des Vorstandes der KZVLB, Dr. Eberhard Steglich, Gelegenheit, Forderungen an die brandenburgische Politik zu formulieren – sie begrüßten bei der Eröffnung herzlich Staatssekretär Patrick Wahl (BSW) des Ministeriums für Gesundheit

und Soziales des Landes Brandenburg. Dr. Romy Ermiler sagte unter anderem in ihrer Eröffnungsrede, dass endlich Schluss sein muss mit unnötigen Reformen, die angeblich die Arbeit der freien Berufe „transparenter“ machen sollen, aber eigentlich nur belasten. „Im Mittelpunkt muss die Patientenbehandlung stehen, besonders auch im ländlichen Raum – und nicht der ‚TüV‘ nach dem Kauf eines neuen Gerätes für die Praxis oder andere Unsinnigkeiten!“ Als Bremsklotz in der zahnärztlichen Versorgung aller Patienten benennt sie darüber hinaus den Fachkräftemangel: „Genau deshalb fordere ich Sie, lieber Herr Wahl, auf, endlich im Gesundheitsministerium gemeinsam mit dem Wissenschaftsministerium aus Versprechungen Taten werden zu lassen und in Cottbus an der ‚MUL Carl Thiem‘ den staatlichen zahnmedizinischen Studiengang einzufüh-



Dr. Romy Ermiler, Präsidentin der LZÄKB und BZÄK, sowie LZÄKB-Geschäftsführer RA Björn Karnick in Vorfreude auf den Zahnärztetag



Staatssekretär Patrick Wahl sandte Grußworte für das Gesundheitsministerium



Dr. Eberhard Steglich, Vorsitzender des Vorstandes der KZVLB begrüßte gleichfalls als Gastgeber des Zahnärztetages

ren.“ Unabhängig davon sei die Medizinische Hochschule Brandenburg Theodor Fontane mit ihrem seit 2024 bestehenden zahnmedizinischen Studiengang verlässlich und vor allem planbar zu unterstützen. Das Thema ergänzend betonte Dr. Eberhard Steglich die dringend notwendige Ausweitung des Landärztestipendiums auf die Zahnmedizin: „Wir brauchen handfeste Anreize für den akademischen Nachwuchs, sich im ländlichen Raum niederzulassen. Wenn wir die Versorgung langfristig sichern wollen, muss das Landärzteprogramm konsequent auch die Zahnmedizin einbeziehen.“

Mit Blick auf den im Auditorium sitzenden Politiker schlug Dr. Romy Ermler einen weiteren Bogen, welcher inzwischen seit Jahren zu den standespolitischen Ärgernissen gehört: Wenn es jetzt immer mehr Menschen gäbe, die im hohen Alter noch über ihre eigenen Zähne verfügen und eine entsprechend hohe Lebensqualität vorweisen, dann ist das der Lohn für eine jahrzehntelange präventive Arbeit der Zahnärzteschaft. Aber, so führte Dr. Ermler aus: „Die Wertschätzung der Politik spiegelt sich nicht in der Vergütung wider – die Gebührenordnung für Zahnärzte ist noch aus der Vorwendezeit und somit älter als der Zahnärztetag, der an diesem Wochenende gefeiert wird.“ Hier ist es mehr als höchste Zeit, eine adäquate Gebührenordnung einzuführen – was das Gesundheitsministerium des Landes Brandenburg durchaus auf dem Parkett der Bundespolitik mit vermitteln kann.

Seniorenzahnmedizin als zentrales Versorgungsfeld

In seinem Grußwort erinnerte Dr. Eberhard Steglich daran, dass die Versorgung der Patienten nicht in Sektorengrenzen gedacht werden sollte. „Es gibt nur einen Zahnarzt – und es gibt auch nur einen Patienten. Der Patient unterscheidet nicht zwischen GOZ und BEMA. Er hat Schmerzen, er hat ein Problem, das behandelt werden muss – darauf kommt es an.“

Diese Realität, so Dr. Steglich, mache deutlich, wie künstlich manche Trennlinien innerhalb des Systems seien. Vielmehr müsse der Berufsstand stärker zusammenarbeiten und sich gemeinsam für eine hochwertige Versorgung einsetzen. Mit Blick auf das Schwerpunktthema des Tages – die Seniorenzahnmedizin – spannte er den Bogen zu eigenen Studieneinerfahrungen an der Charité. Damals seien die Bezeichnungen im Wandel gewesen, deutlich gemacht habe diese Zeit aber vor allem eines: Die Seniorenzahnmedizin habe schon immer besondere Herausforderungen mit sich gebracht.

Heute ist die Seniorenzahnmedizin ein zentrales Versorgungsfeld. Dr. Steglich würdigte ausdrücklich, dass sie seit einigen Jahren auch gesetzlich gestärkt wurde. Dies habe wichtige Impulse gesetzt und Ressourcen in die Pflegeeinrichtungen gebracht. Zugleich warnte er vor Vereinfachungen: „Wir sprechen bei älteren Menschen nicht von einer homogenen Gruppe – von mobilen Senioren, die problemlos selbst in die Praxis kommen bis zu multimorbiden Patienten, die direkt im Pflegeheim behandelt werden. Dies sind völlig unterschiedliche Rahmenbedingungen.“

Gerade im ländlichen Raum sei die Versorgung der „immobilen Gruppe“ herausfordernd. Wege sind weit, Strukturen geringer ausgeprägt als in einer Metropole wie Berlin. Trotzdem leiste der Berufsstand Herausragendes – häufig unter schwierigen Umständen. Dr. Steglich erinnerte zudem daran, dass die Zahnärzteschaft über Jahrzehnte durch hochwertigen Zahnersatz und präventive Arbeit dafür gesorgt hat, dass ältere Menschen heute wesentlich länger eigene Zähne besitzen: „Wir sehen die Effekte unserer Arbeit: Die Lebensqualität dieser Menschen steigt deutlich. Das ist ein großer Erfolg unseres Berufsstandes – und gleichzeitig eine Verpflichtung für die Zukunft. Die Seniorenzahnmedizin ist also längst kein Randthema mehr, sondern ein zentrales Aufgabenfeld unseres Berufs geworden.“

Grußworte der Gäste

Staatssekretär Patrick Wahl hatte sich für seine Grußworte tiefgreifend in das Thema des Zahnärztetages eingearbeitet und umriss die faktische Situation im Land Brandenburg: 180.000 Menschen pflegebedürftig, davon unter anderem 62.000 an Demenz erkrankt. Ihm sei klar, dass die Seniorenzahnmedizin ganzheitlicher Ansätze bedarf und stellte das Bündnis Gesund Älter werden unter der Leitung von Carsten Stutzmann als ein sehr gutes Konzept vor. Er wisse, dass die Seniorenzahnmedizin keine Randdisziplin sei. Er erhoffe sich Impulse für solche Fragen wie das Gelingen guter Mundhygiene im Pflegeheim oder funktionierenden Strukturen im Land für eine flächendeckende Versorgung.

Nicht unerwähnt ließ er die Arbeit der Zahnmedizinischen Fachangestellten, welche an erster Stelle in der Praxis Vertrauen schaffen und mit ihrem Wissen die Kommunikation unterstützen. Ausdrücklich bedankte er sich bei allen Ausbilderpraxen im Land für die 47 Prozent höhere Anzahl von ZFA-Ausbildungsverträgen gegenüber dem Vorjahr.



Gesundheitsdezernent des Landkreises Spree-Neiße, Michael Koch



Ordnungsdezernent der Stadt Cottbus/Chóšebuz, Thomas Bergner



Auch dies gehört zur Tradition: Klassische Musik, in diesem Jahr gespielt vom Duo KlariVio – Anke Wingrich (Violine), Konzertmeisterin des Bach Consort Cottbus, und Seraphin Maurice Lutz (Klarinette); beide sind auch am Staatstheater Cottbus zu erleben

Der Cottbuser Ordnungsdezernent Thomas Bergner begrüßte mit großer Freude die Teilnehmer des Zahnärztetages in guter Tradition in Cottbus/Chóšebuz. Das Thema des Zahnärztetages fand er sehr passend, denn als eines der Forschungsziele der Medizinischen Universität Lausitz (MUL) wurde die Seniorenmedizin berufen. Wenn es nach seiner Meinung ginge, würde es bald einen zahnmedizinischen Studiengang an der MUL geben.

Weiterer Grußredner war Michael Koch, Gesundheitsdezernent des Landkreises Spree-Neiße. Er würdigte die Arbeit der Zahnärzteschaft und ihrer Mitarbeiter, denn „Sie versetzen die Bevölkerung in die Lage, mundgesund zu bleiben!“ Und ein gesundes Lächeln sei das beste Accessoire, was es gäbe! Wohl wissend, dass die zahnmedizinische Versorgung im Land eine Aufgabe aller Beteiligten sei, berichtete er nicht nur von den vom Landkreis aufgelegten Stipendien für angehende Zahnmediziner, sondern auch von der Basisarbeit an den Schulen, bei der der Landkreis junge Menschen auf die Aufnahmeprüfungen in Universitäten/Medizinischen Hochschulen vorbereitet. ■



Wichtiger Bestandteil der Dentalausstellung sind stets die Informationsstände der Gastgeber des Zahnärztetages: Quintessenz Verlag Berlin (nicht im Bild), Landes Zahnärztekammer Brandenburg ...



... und Kassenzahnärztliche Vereinigung Land Brandenburg (Fotos: Michael Helbig/LZÄKB, Jana Zadow-Dorr)



Zeit zum Austausch am Rande des Zahnärztetages: Michael Deutrich, LZÄKB-Vorstandsmitglied für Fort- und Weiterbildung, sowie Kay Lauerwald, Geschäftsführer unseres Fortbildungsinstitutes Philipp Pfaff der Kammern Berlin und Brandenburg

Fotos vom Zahnärztetag sind in der Fotogalerie der LZÄKB unter: www.die-brandenburger-zahnaerzte.de zu sehen.

Das **wissenschaftliche Programm** für die Zahnärzte wird im ZBB 1/2026 vorgestellt.



Dipl.-Stom. Bettina Suchan (2.v.r.) und Dr. med. Michael Schindler (2.v.l.) erhielten für ihre langjährige ehrenamtliche Tätigkeit die „Silberne Ehrennadel der deutschen Zahnärzteschaft“. Vizepräsident Carsten Stutzmann (l.) und Dr. Romy Ermler (r.) übernahmen diese ehrenvolle Aufgabe während des Zahnärztetages

Glückwunsch: Silberne Ehrennadel für viele Jahre im Ehrenamt

Die „Silberne Ehrennadel der deutschen Zahnärzteschaft“ ist eine besondere Ehrung der Bundeszahnärztekammer. Sie zeichnet Zahnärzte aus, die sich durch ihr Engagement für den Berufsstand, die Wissenschaft oder die Patientenversorgung verdient gemacht haben. Gewürdigt werden damit Persönlichkeiten, die die Zahnmedizin in Deutschland nachhaltig prägten. Der Zahnärztetag bietet alljährlich die perfekte Bühne, um im Kreise vieler Kollegen brandenburgischen Zahnärzten diese Auszeichnung zu überreichen.

In diesem Jahr wurde mit **Dipl.-Stom. Bettina Suchan** eine Zahnärztin auf die Bühne gerufen, die im Prinzip keinerlei Vorstellung bedurfte – war sie doch bis Juli 2025 seit zwei Legislaturperioden Vizepräsidentin der Landes Zahnärztekammer Brandenburg. Seit 2008 war sie dabei unter anderem für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. 1991 erfolgte die Niederlassung mit einer Einzelpraxis in Lauchhammer. Im März 1999 wurde sie das erste Mal in die Kammerversammlung gewählt, der sie noch heute angehört. Zwei Jahre später folgte ihre Wahl in den Vorstand, so dass sie nun auf 24 Jahre Vorstandsarbeit zurückblickt. Am Herzen lagen ihr zahlreiche Projekte, so seit 2001 die jährliche zentrale Aktion aus Anlass des „Tages der Zahngesundheit“ unter dem Motto „Ins Maul geschaut“ im Cottbuser Tierpark. Ebenfalls seit 2001 bis in diesem Jahr bestritt sie ge-

meinsam mit Dr. Gudrun Rojas den Beirat für Zahngesundheit – im Interesse einer bestmöglichen Mundhygiene für Kinder und Jugendliche und zur Koordination der Maßnahmen innerhalb der Gruppenprophylaxe im Land Brandenburg. Den „informierten Patienten“ im Blick, erstellte Bettina Suchan gemeinsam mit anderen Kammern die Patientenzeitschrift „ZahnRat“.

Auf ganz anderen Gebieten engagiert sich **Dr. med. Michael Schindler** aus Luckenwalde für die Zahnärzteschaft: Er gehört seit 1995 der Zahnärztlichen Stelle Röntgen an und unterstützt in dieser Funktion Zahnärzte und Strahlenschutzverantwortliche mit Empfehlungen zur Optimierung der Bildqualität und zur Verbesserung der Untersuchungen. Dadurch wird ein hoher Standard im Strahlenschutz gewährleistet, was direkt der Gesundheit der Patienten dient. Seit 1991 ist Dr. Schindler – mit zwei Legislaturperioden Unterbrechung – Mitglied der Kammerversammlung. Zusätzlich war er bis 2015 über 20 Jahre Mitglied im ZFA-Prüfungsausschuss und im ZFA-Ausschuss. In Luckenwalde war er zudem viele Jahre Bereitschaftsdienstbeauftragter. Niedergelassen war er bis 2023, jetzt arbeitet er noch als angestellter Zahnarzt in einem MVZ.

Die herzlichsten Glückwünsche zu dieser Ehrung! ■



Drei Fragen an ... Prof. Dr. Ina Nitschke

Interview: Jana Zadow-Dorr

Die wissenschaftliche Leiterin des 34. Brandenburgischen Zahnärztetages ist seit dem Jahr 2000 Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Alterszahnmedizin e.V. sowie seit 2006 Oberärztin und Leiterin des Bereiches Seniorenzahnmedizin der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde, Universität Leipzig und seit 2025 stellvertretende Klinikdirektorin der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und Seniorenzahnmedizin, Medizinische Hochschule Brandenburg

Frau Professor Nitschke, sind Sie als wissenschaftliche Leiterin mit diesem Zahnärztetag zufrieden?

Ja, es sind hier gute Gespräche zustande gekommen. Wir haben das Thema „Senioren von fit, gebrechlich bis zu pflegebedürftig“ von allen Seiten sowohl inhaltlich mit den reinen zahnärztlichen Fragen zur Therapie als auch zum Praxismanagement und zu der aufsuchenden Behandlung beleuchtet. Die mobile Zahnmedizin wird immer mehr benötigt werden – nicht nur für die Pflegebedürftigen, die stationär in Pflegeeinrichtungen leben, sondern auch bei den ambulanten Pflegebedürftigen. Da müssen wir gemeinsam über Versorgungskonzepte sprechen, was wir beim Zahnärztetag ausführlich getan haben. Und wir hatten schöne Vorträge für die Mitarbeiter, denn Seniorenzahnmedizin ist Teamarbeit!

Außerdem boten wir für die jungen Zahnärzte Vorträge an, bei denen wir sie darüber informierten, wie das einerseits mit der mobilen Zahnmedizin funktioniert und andererseits, wie man sich in unserer Fachgesellschaft – der Deutschen Gesellschaft für Alterszahnmedizin e.V. – zum Seniorenzahnmediziner qualifizieren kann.

Das klingt wirklich ganz rund. Was mir aufgefallen ist: Die Gesellschaft heißt immer noch AlterszahnMedizin. Aber ich habe Sie vor vielen Jahren als Referentin bei unserem Arbeitskreis für Menschen mit Handicap erlebt und von Ihnen übernommen, dass Sie lieber von **Seniorenzahnmedizin** sprechen. Seitdem gibt es bei uns in den Veröffentlichungen diesen Terminus. Warum hat sich die Gesellschaft noch nicht umbenannt?

Das ist eine sehr gute Frage. Ich habe zum 25. Gesellschaftsjubiläum noch mal darüber nachgedacht, meine Kollegen im Vorstand befragt und eine größere Umfrage durchgeführt. Der Tenor war: Wir sind noch so wenig bekannt, dass, wenn wir den Namen wechseln würden, man denken könnte, dass eine zweite Gesellschaft aufgemacht worden ist. Dass wäre dann dem Ziel kontraproduktiv. Aber ich bin immer noch ein Verfechter und wenn ich mich durchsetzen könnte, würde ich es umbenennen in „Deutsche Gesellschaft für Seniorenzahnmedizin“.

Aber wir haben den Spezialisten für Seniorenzahnmedizin, die Zeitschrift für Seniorenzahnmedizin sowie in Brandenburg und Würzburg einen Lehrstuhl. Wir möchten eben lieber von Kinderzahnmedizin und Seniorenzahnmedizin sprechen – es passt einfach besser zusammen.



Prof. Dr. Ina Nitschke warb gemeinsam mit anderen Referenten für die Fachgesellschaft und für die Mundgesundheit für Senioren



MHB-Gruppenfoto (v.r.n.l.): Prof. Dr. Julia Jockusch, Prof. Dr. Ina Nitschke, drei Zahnmedizinistudentinnen, Prof. Dr. Dr. Gerhard Schmalz

Vor allen Dingen sagen wir, dass unsere verschiedenen Konzepte nicht mit dem chronologischen Alter zusammenhängen, sondern wirklich mit dem biologischen Alter: Welche funktionelle Kapazität bringt der Patient mit? Wo steht er auf seinem Lebensstrahl? Und deshalb passt Senioren Zahnmedizin viel besser.

Das kam in den Vorträgen auch sehr gut rüber. Ein letzte Frage: Gestern hörte ich bei der Vorstellung von Frau Prof. Jockusch ein „wir“. Engagieren Sie sich auch in unserer MHB? Hören Sie jetzt in Leipzig auf oder wird die Arbeit an der MHB ein zweites Standbein?

Also ich bin meiner Universität ganz treu, wo ich seit 25 Jahren tätig bin, dort die Senioren Zahnmedizin etabliert und viele Studenten ausgebildet habe. Da bin ich nach wie vor. Aber ich bin auch in dem neuen Studiengang an der MHB involviert. Dort möchte ich gern die Abteilung zahnärztliche Prothetik und Senioren Zahnmedizin und damit natürlich die ganze Medizinische Hochschule in Brandenburg unterstützen. ■



Wanderausstellung des Bündnisses Gesund Älter werden im Land Brandenburg zum Thema „Essen im Alter“ – sie kann auch von Zahnarztpraxen für Aktionen ausgeliehen werden: Kontakt über eger@gesundheitbb.de



CIRS dent



Jeder Zahn zählt

CIRS dent – Jeder Zahn zählt!

Das **Online Berichts- und Lernsystem** von Zahnärzten für Zahnärzte. Ein wichtiger Baustein für Ihr Praxis-QM mit mehr als 5400 Mitgliedern und ca. 150 Erfahrungsberichten im System.

Auf einen Blick:

Berichtsdatenbank

- Alle Berichte zu kritischen Ereignissen anonymisiert einsehbar
- Gezielte Suche nach einzelnen Berichten möglich

Anonym berichten

- Sichere, vollständig anonyme Berichtsfunktion
- Verschlüsselte Datenübertragung und -speicherung
- Unabhängig von Interessen Dritter

Feedback-Funktion

- Anonyme Veröffentlichung besonders praxisrelevanter kritischer Ereignisse
- Nutzerkommentare
- Diskussionsforum



www.cirsdent-jzz.de

Fortbildungsschwerpunkte für ZFA und junge Zahnärzte



Autor: Dr. Christian Mattke, Abteilungsleiter Kommunikation KZVLB
Fotos: M. Mühle

 **Seniorenzahnmedizin**
**34. Brandenburgischer
Zahnärztetag**

Der 34. Brandenburgische Zahnärztetag bot für Zahnmedizinische Fachangestellte und junge Zahnärzte wieder ein attraktives Fortbildungsprogramm. Auch hier stand die zahnmedizinische Versorgung der Senioren im Mittelpunkt – praxisnah aufbereitet und mit Blick auf die täglichen Herausforderungen in Praxis und Pflege.

ZFA-Programm: Seniorenzahnmedizin in all ihren Facetten

Den Auftakt machte **Prof. Dr. Julia Jokusch** (Medizinische Hochschule Brandenburg), die eindrücklich darstellte, wie heterogen die Gruppe älterer Patientinnen und Patienten ist – von fit und selbstständig bis hin zu stark pflegebedürftig. Für ZFA bedeutet dies vor allem: flexibel denken, sensibel kommunizieren und jede Behandlungssituation individuell begleiten. Neben Organisation und Assistenz gewinnen Motivation, Prophylaxe und der Umgang mit pflegenden Angehörigen zunehmend an Bedeutung.

An die Schnittstelle zwischen Pflege und ZFA knüpfte **Ramona Waterkotte** (mund-pflege e. V.) an. Sie verdeutlichte, wie wichtig die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist – insbesondere bei hochbetagten Pflegebedürftigen ohne Prothese. Pflegekräfte erken-

nen häufig als Erste Probleme im Mundraum. Nur ein enges Miteinander von Zahnärzten, Pflege und Medizin kann eine durchgängige, bedarfsgerechte Versorgung sicherstellen. Der Vortrag sensibilisierte gezielt die Zahnmedizinischen Fachangestellten für dieses wichtige Thema.

Mit Blick auf die präventive Zahnheilkunde stellte **Prof. Dr. Cornelia Frese** (Universitätsklinikum Heidelberg) die Frage, inwiefern orale Prävention bei der stetig wachsenden Seniorenpopulation überhaupt noch möglich ist. Die Antwort fiel differenziert aus: Gerade aufgrund der steigenden Anzahl vorhandener Zähne im Alter gewinnen professionelle Plaquekontrolle, Fluoridierung und individuell abgestimmte mechanische Maßnahmen weiter an Bedeutung.

Ganz praktische Unterstützung für den mobilen Einsatz lieferte **Dr. Michael Weiß** (Universität Witten/Herdecke). Er präsentierte eine modulare, leicht transportierbare Ausstattungslösung für Einsätze in Pflegeeinrichtungen – kompakt, hygienisch sicher und vielseitig einsetzbar. Von der Kontrolluntersuchung bis zur Schmerzbehandlung zeigte er, wie Behandler und Assistenz unter engen räumlichen Bedingungen professionell agieren können.

Wie die „verkürzte PA-Strecke“ vulnerable Patientinnen und Patienten besser erreicht, erläuterte **Silke Beringer**. Die seit 2019 mögliche, klar strukturierte Therapieform bietet gerade bei Pflegebedürftigen einen niederschweligen, budgetfreien Zugang zur Parodontalbehandlung – inklusive praxisnaher Hinweise zur Umsetzung zuhause oder im Heim.



Referentin Silke Beringer

Ein zentrales Thema war traditionell auch die Abrechnung. **Haike Walter** (KZVLB) gab einen fundierten Überblick über die Vergütungsmöglichkeiten bei pflegebedürftigen Patienten – von Hausbesuchspauschalen über Prävention bis hin zu spezifischen Leistungen der systematischen bzw. modifizierten Parodontitistherapie. Ihr Vortrag bot Orientierung, wie verschiedene Leistungsbereiche sinnvoll kombiniert werden können, um eine optimale Versorgung sicherzustellen.



Haike Walter, Fortbildungsreferentin der KZVLB

Zum Abschluss des ZFA-Programms zeigte **Dr. Dominik Jäger**, wie eine seniorengerechte Praxisgestaltung weit über Barrierefreiheit hinausgeht.

Orientierung, Sicherheit und ein empathisches Team seien entscheidend, um Hemmschwellen abzubauen und ältere Menschen kontinuierlich an die zahnärztliche Versorgung anzubinden – ein Beitrag zu mehr Teilhabe und Lebensqualität.

Workshops für junge Zahnärzte: Wege in die mobile und spezialisierte Seniorenzahnmedizin

Auch für junge Zahnärztinnen und Zahnärzte bot der Zahnärztetag wertvolle Impulse. **Dr. Dirk Bleiel** (Universität Köln) blickte auf 25 Jahre mobile Zahnmedizin zurück und zeigte, wie Praxen mobile Versorgungskonzepte erfolgreich aufbauen können. Von organisatorischen Abläufen über Behandlungsspektren bis zur Wirtschaftlichkeit erhielten die Teilnehmenden einen praxisnahen Leitfaden – inklusive Tipps zur Prophylaxe und zur Einbindung von Pflegekräften.



Referent Dr. Dirk Bleiel, Universität Köln

Den beruflichen Weg zum Spezialisten für Seniorenzahnmedizin beleuchtete **Prof. Dr. Yvonne Jockel-Schneider**. Sie stellte Zertifizierungswege über die Deutsche Gesellschaft für Alterszahnmedizin, Anforderungen und typische Behandlungssituationen vor – ergänzt durch einen Fall aus der Praxis, der die Komplexität und Relevanz dieses Fachgebiets unterstrich.

Somit hat der 34. Brandenburgische Zahnärztetag auch für diese Bereiche klar gezeigt, wie wichtig praktische, gut umsetzbare Konzepte für den Praxisalltag sind. Die Versorgung älterer Menschen bleibt eine der zentralen Zukunftsaufgaben für Praxen und Teams. ■



Prof. Nitschke ließ sich innerhalb der Dentalausstellung die mobile Zahnarztpraxis der Brüder Björn (l.) und Sören Clamors zeigen



Roboter wurden für einen möglichen Einsatz in der ZAP vorgestellt – mehr dazu im ZBB 1/2026

Fotoimpressionen vom 34. Brandenburgischen Zahnärztetag



Blick in das aufmerksame Auditorium – mehr über das wissenschaftliche Programm ist im „Zahnärzteblatt Brandenburg“ 1/2026 zu lesen



Zahnärztin Laura Birkenhagen ist in diesem Jahr nicht nur Mutter geworden, sondern ließ sich im April in Guben nieder; ihr Mann Vincent hält ihr den Rücken für die Arbeit in der Praxis frei



Tanzen, Lachen, viele Gespräche führen und natürlich gut Speisen und Trinken – all das bietet alljährlich der Gesellschaftsabend, den in diesem Jahr erstmals Dr. Romy Ermler (Foto o.) eröffnete



Amtliche Mitteilungen der Landeszahnärztekammer Brandenburg

Siebente Satzung zur Änderung der Verwaltungsgebührenordnung der Landeszahnärztekammer Brandenburg

vom 16. Dezember 2025

Die Kammerversammlung der Landeszahnärztekammer Brandenburg hat in ihrer Sitzung am 8. November 2025 auf Grund des § 21 Absatz 1 Nr. 10 des Heilberufsgesetzes vom 28. April 2003 (GVBl. I S. 126), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 20. Juni 2024 (GVBl. I/Nr. 28), folgende Änderung der Verwaltungsgebührenordnung beschlossen, die durch Erlass des

Ministeriums für Gesundheit und Soziales (MGS) des Landes Brandenburg vom 12. Dezember 2025 (AZ: 07-32-6411/2017-001/012) genehmigt worden ist.

Artikel 1

Die Verwaltungsgebührenordnung der Landeszahnärztekammer Brandenburg vom 18. Februar 2003 (ABl. S. 316), zuletzt geändert am 6. Dezember 2021 (ZBB 6/2021), wird wie folgt geändert:

Nummer 3 der Anlage zu § 1 – Gebührenverzeichnis – wird wie folgt gefasst:

3.	Gebühren für die Ausbildung von Zahnmedizinischen Fachangestellten gem. ZahnmedAusbV und berufliche Fortbildung zum/zur Zahnmedizinischen Prophylaxeassistenten/ in und Zahnmedizinischen Verwaltungsassistenten/in gem. BBiG	
3.1.	Gebühren für die Eintragung des Berufsausbildungsvertrages gem. ZahnmedAusbV in der jeweils gültigen Fassung und Bereitstellung des Ausbildungsnachweises	35,00 Euro
3.2.	Gebühren für die externe Teilnahme an der gestreckten Abschlussprüfung – Teil I und Teil II – gem. BBiG einschließlich Ausstellung Urkunde, Prüfungszeugnis der Kammer	200,00 Euro
3.3.	Gebühren für die gestreckte Abschlussprüfung – Teil I einschließlich der Ausstellung der Teilnahmebescheinigung	95,00 Euro
3.4.	Gebühren für die gestreckte Abschlussprüfung – Teil II einschließlich der Ausstellung der Teilnahmebescheinigung	295,00 Euro
3.5.	Wiederholungsprüfung zu 3.4.	195,00 Euro
3.6.	Gebühr für die Wiederholungsprüfung im Strahlenschutz	30,00 Euro
3.7.	Gebühr für den Ersatz des Berichtsheftes bei Verlust	10,00 Euro
3.8.	Gebühren für die Durchführung einer Fortbildungsprüfung zum/zur „Zahnmedizinischen Prophylaxeassistenten/in, „Zahnmedizinischen Verwaltungsassistenten/in“ einschließlich Ausstellung Urkunde und Prüfungszeugnis	400,00 Euro
3.9.	Durchführung einer Wiederholungsprüfung zu 3.8.	220,00 Euro

Artikel 2

Diese Satzung tritt mit Wirkung vom 1. Januar 2026 in Kraft.

Genehmigt.

Potsdam, den 12.12.2025

Ministerium für Gesundheit und Soziales (MGS)
des Landes Brandenburg

Im Auftrag
L. Häberer

Die vorstehende „Siebente Satzung zur Änderung der Verwaltungsgebührenordnung der Landeszahnärztekammer Brandenburg“ wird hiermit ausgefertigt und ist im Zahnärzteblatt Brandenburg sowie im Amtsblatt für Brandenburg zu veröffentlichen.

Cottbus, den 16. Dezember 2025

Dr. Romy Ermler
Präsidentin der LZÄK Brandenburg

Beitragsordnung der Landeszahnärztekammer Brandenburg

vom 3. Dezember 2025

Die Kammerversammlung der Landeszahnärztekammer Brandenburg hat in ihrer Sitzung am 8. November 2025 auf Grund des § 21 Absatz 1 Nr. 10 des Heilberufsgesetzes vom 28. April 2003 (GVBl. I S. 126), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 20. Juni 2024 (GVBl. I/Nr. 28), folgende Beitragsordnung beschlossen. Sie ist durch Erlass des Ministeriums für Gesundheit und Soziales des Landes Brandenburg vom 1. Dezember 2025 (AZ: 07-32-6411/2017-001/024) genehmigt worden.

§ 1 Beitragspflicht

(1) Zur Erfüllung ihrer Aufgaben und zur Deckung ihres Finanzbedarfes erhebt die Landeszahnärztekammer von den ihr angehörenden Zahnärztinnen und Zahnärzten (nachfolgend Kammerangehörige) Beiträge.

(2) Die Beitragspflicht beginnt mit der Mitgliedschaft bei der Landeszahnärztekammer Brandenburg.

(3) Verändern sich im Laufe eines Kalendermonats die Merkmale für die Einstufung in die Beitragstabelle, so wird der neue Beitrag erstmalig in dem folgenden Kalendermonat erhoben.

(4) Im Todesfall endet die Beitragspflicht mit dem Ablauf des Sterbemonats.

§ 2 Beitragsbemessung

Die Kammerangehörigen werden nach den Merkmalen der Beitragstabelle in eine Beitragsgruppe eingestuft. Die Höhe des Beitrages ergibt sich aus der Beitragstabelle (Anlage).

§ 3 Fälligkeit

Der Beitrag ist ein Jahresbeitrag, der in zwei gleichen Raten erhoben wird. Die Beiträge sind bis zum 5. des ersten Monats jeden Kalenderhalbjahres zu zahlen.

§ 4 Stundung und Erlass

(1) Ein Kammerangehöriger, der seinen Beitrag nicht aufzubringen vermag, kann Stundung, Ermäßigung oder Niederschlagung beantragen. Ein Rechtsanspruch hierauf besteht nicht.

(2) Der Antrag hat schriftlich zu erfolgen, ist zu begründen und mit geeigneten Nachweisen zu versehen.

(3) Über Anträge nach Absatz 1 entscheidet der Kammervorstand.

§ 5 Mahnung und Beitreibung

(1) Kommt der Kammerangehörige seiner Zahlungspflicht innerhalb vier Wochen nach Zugang des Veranlagungsbescheides nicht nach, so erfolgen zunächst eine kostenfreie Zahlungserinnerung sowie eine kostenpflichtige Mahnung. Die Kosten für die Mahnung betragen 10,00 €.

(2) Kommt der Kammerangehörige auch nach der Mahnung seiner Zahlungspflicht nicht oder nicht vollständig nach, so werden der rückständige Beitrag und die weiteren entstandenen Auslagen gemäß § 26 Abs. 3 des Heilberufsgesetzes des Landes Brandenburg beigetrieben.

§ 6 In-Kraft-Treten, Außer-Kraft-Treten

Diese Beitragsordnung tritt ab 1. Januar 2026 in Kraft.

Gleichzeitig tritt die Beitragsordnung vom 29. November 2023 außer Kraft.

Anlage zu § 2 der Beitragsordnung
– Beitragstabelle –
gültig ab 1. Januar 2026

Genehmigt

Potsdam, den 01.12.25

Ministeriums für Gesundheit und Soziales (MGS)
des Landes Brandenburg

Im Auftrag

L. Häberer

Die vorstehende „Beitragsordnung der Landeszahnärztekammer Brandenburg“ wird hiermit ausgefertigt und ist im Mitteilungsblatt der Landeszahnärztekammer Brandenburg zu verkünden.

Cottbus, den 3. Dezember 2025

Dr. Romy Ermler

Präsidentin der LZÄK Brandenburg

Anlage zu § 2 der Beitragsordnung
 – Beitragstabelle –
 gültig ab 1. Januar 2026

Der Beitragssatz beträgt je Kalenderjahr für

1.	Niedergelassene Kammerangehörige	1.320,00 EURO
2.	Beamtete bzw. im Öffentlichen Dienst angestellte Zahnärzte mit Nebeneinkünften aus selbstständiger Tätigkeit	1.190,00 EURO
3.	Kammerangehörige als Fachärzte für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie in eigener Niederlassung	1.015,00 EURO
4.	Niedergelassene Kammerangehörige, die bereits Mitglied einer anderen Zahnärztekammer sind	1.015,00 EURO
5.	Angestellte Kammerangehörige, Praxisvertreter oder Entlastungsassistenten in Zahnarztpraxen	1.135,00 EURO
6.	Beamtete bzw. im Öffentlichen Dienst angestellte Zahnärzte, aktive Sanitätsoffiziere (Berufs- und Zeitsoldaten) und Angestellte der Bundeswehr und anderer Institutionen, die als Zahnärzte arbeiten	730,00 EURO
7.	Angestellte Kammerangehörige als Fachärzte für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	830,00 EURO
8.	Angestellte Kammerangehörige, die bereits Mitglied einer anderen Zahnärztekammer sind	830,00 EURO
9.	Ausbildungsassistenten im Sinne der Zulassungsverordnung sowie Weiterbildungsassistenten im Sinne der Weiterbildungsordnung der LZÄKB	390,00 EURO
10.	Ausbildungsassistenten im Sinne der Zulassungsordnung, die bereits Mitglied einer anderen Zahnärztekammer sind	300,00 EURO
11.	Kammerangehörige mit ausschließlichem Einkommen aus nichtzahnärztlicher Berufstätigkeit	180,00 EURO
12.	Kammerangehörige, die vorübergehend keinen Beruf ausüben	110,00 EURO
13.	Kammerangehörige, die aus Altersgründen oder Invalidität nicht mehr ihren Beruf ausüben und keiner anderen Erwerbstätigkeit nachgehen	beitragsfrei



Neuzulassungen in der KZVLB

Am 27. November 2025 tagte der Zulassungsausschuss für Zahnärzte turnusgemäß in der KZVLB. In dieser Sitzung wurde 15 Zulassungsanträgen stattgegeben. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit. Die nächste Sitzung des Zulassungsausschusses findet am 05. März 2026 statt. Annahmestopp für die Unterlagen ist der 30. Januar 2026.

Name	Zulassung zum	Planungsbereich	Praxissitz	Bemerkung
Zahnärztin Daniela Braune	02.01.2026	Märkisch-Oderland	Dr.-Wilhelm-Külz-Straße 3 15562 Rüdersdorf bei Berlin	Praxisübernahme von Dipl.-Stom. Marietta Janik
Fachzahnarzt für Oralchirurgie Dr. med. dent. Michael Egermann	01.01.2026	Dahme-Spreewald	Lange Straße 49 15926 Luckau	Praxisübernahme von MUDr. Uwe Adam
Fachzahnärztin für Kieferorthopädie Dr. med. dent. Mandy Eigenwillig	01.01.2026	Brandenburg an der Havel	Kurstraße 14 14776 Brandenburg an der Havel	Gründung einer KfO-BAG mit Dr. Philipp Eigenwillig
Zahnarzt Michael Fladerer	01.01.2026	Oder-Spree	Beeskower Straße 6 15890 Eisenhüttenstadt	Tätigkeit im MVZ Zahnärzte Eisenhüttenstadt
Facharzt für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie / Fachzahnarzt für Oralchirurgie Benjamin Frech	01.03.2026	Ostprignitz- Ruppin	Am alten Gymnasium 7-9 16816 Neuruppin	Neugründung
Zahnärztin Friederike Heinitz	01.01.2026	Ostprignitz- Ruppin	Scholtenstraße 27 16816 Neuruppin	Teilzulassung 50 % Praxisübernahme von Dr. Konrad Weßlau

Name	Zulassung zum	Planungsbereich	Praxissitz	Bemerkung
Zahnarzt Christopher Kalitzki	01.01.2026	Märkisch-Oderland	Berliner Straße 26 15345 Altlandsberg	Praxisübernahme von Dipl.-Stom. Marion Rosenberg
Fachzahnarzt für Kieferorthopädie Dr. med. dent. Yamen Kashash	01.01.2026	Oberhavel	Lehnitzstraße 24 16515 Oranienburg	Praxisübernahme von Dr. Kirsten Scharmacher
Fachzahnarzt für Oralchirurgie Ilja Klück	01.01.2026	Barnim	Louisenhain 6 16348 Wandlitz	Neugründung
Zahnärztin Romana-Dalia Pincus	01.01.2026	Barnim	Berliner Straße 23 16321 Bernau bei Berlin	Gründung einer BAG mit Dr. Martin Pincus
Zahnarzt Svilen Stoyanov	01.04.2026	Potsdam	Wildeberstraße 30 14480 Potsdam	Praxisübernahme von Dr. Kerstin Grassow
Zahnarzt Jonas Syska	01.01.2026	Uckermark	Oderstraße 43 16303 Schwedt/Oder	Tätigkeit im MVZ Zahnärzte Schwedt
Zahnarzt Marten Wenning	01.01.2026	Havelland	Mühlenweg 5a 14641 Wustermark	Gründung einer BAG mit ZA Holger Wenning
Zahnarzt Dr. med. dent. Karl-Philipp Weßlau	01.01.2026	Cottbus	Schweriner Straße 1b 03046 Cottbus	Teilzulassung Tätigkeit im MVZ Zahnärzte Dr. Weßlau & Kollegen
MVZ MedaDent GmbH	01.01.2026	Oberhavel	Brandenburger Straße 14 16798 Fürstenberg/ Havel	Gründer: Zahnarzt Dr. Ali Mokabberi Zahnärztliche Leitung: Dr. Wolfram Sadowski Angestellte Zahnärzte: Dr. Wolfram Sadowski ZA Eslam Abubakr

ZahnRat

NACHBESTELLUNG

Jeder Patient ist individuell – und so auch seine Fragen und seine Behandlung. Informieren Sie Ihre Patienten zu den unterschiedlichsten Themen und geben Sie ihnen Einblick in die Welt der Zahnheilkunde.

Bestellen Sie verschiedene themenbezogene Ausgaben des ZahnRat für Ihren Wartebereich oder zur Mitgabe.

PZR Kronen **Kinder und Zähne** Zahnarztangst Schnarchen
Parodontitis Implantate **Prophylaxe**

Ja, ich möchte folgende Patienteninformationen „ZahnRat“ zum Stückpreis von 0,29 € nachbestellen. (zzgl. Versandkosten + 7% MwSt.)

Nr.	Ausgabe	Thema	Stückzahl
99	2/19	Gut kombiniert! Kombinationszahnersatz hilft nach Zahnverlust	
102	1/20	Ein Loch im Zahn – was nun?	
103	2/20	Damit Kreidezähne nicht zerbröseln	
105	1/21	Wenn die Zahnwurzel erkrankt	
106	2/21	Gut informiert gegen die Angst beim Zahnarzt	
107	3/21	Professionelle Zahnreinigung	
108	4/21	Zwischen Zahnücke und Weisheitszahn	
109	1/22	Implantate – Die unsichtbaren Dritten	
110	2/22	Er sitzt – der herausnehmbare Zahnersatz	
111	3/22	Parodontitis – wenn das Zahnfleisch locker lässt	
112	4/22	Dem Mundhöhlenkrebs die Zähne zeigen	
113	1/23	Seniorenzahnheilkunde: Mit Biss bis ins hohe Alter!	
114	2/23	Anamnese beim Zahnarzt – warum ist sie so wichtig?	
115	3/23	Pubertät – Wenn die Zähne und deren Besitzer anders werden	
116	4/23	Alles schön gerade – Kieferorthopädie bei Erwachsenen	
117	1/24	Zahnärztliche Chirurgie	
118	2/24	Strahlend schön – moderne Lösungen für ästhetische und gesunde Zähne	
119	3/24	Riskanter Rausch	
120	4/24	Alarm im Mund – Behandlungserfolg nach Parodontitis sichern	
121	1/25	Angst vorm Zahnarzt – Wie der Praxisbesuch erträglich wird	
122	2/25	Kronen – Für ein Lächeln, das bleibt	
123	3/25	Von Knirschen bis Kopfschmerz – Wenn der Kiefer Stress macht	
gesamt:			



Bitte beachten Sie die Mindestbestellmenge von 10 Heften.

Bestellungen

www.zahnrat.de
 E-Mail: m.palmen@satztechnik-meissen.de
 Telefon: 03525 7186-0
 Fax: 03525 7186-12

Versandkosten (zzgl. 7% MwSt.)

Menge	Preis/Bestellung	Versand	Gesamt
10 Exemplare	2,90 €	2,60 €	5,50 €
20 Exemplare	5,80 €	3,50 €	9,30 €
30 Exemplare	8,70 €	5,00 €	13,70 €
40 Exemplare	11,60 €	8,00 €	19,60 €
50 Exemplare	14,50 €	8,50 €	23,00 €

Besteller

Name, Vorname, Praxis _____

Straße, Hausnummer _____

PLZ, Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

Kennen Sie schon unsere Newsletter?

Für **Newsjunkies** und Neugierige, **Fortbildungswillige** und Wissenshungrige, Newbies und alte Hasen, Einkaufs-Champions und **Schnäppchenjäger**. Bleiben Sie mit uns auf dem neuesten Stand in Zahnmedizin und Zahntechnik! Melden Sie sich jetzt an – unverbindlich, **kostenlos**, jederzeit kündbar.



[QUINT.LINK/NEWSLETTER](https://www.quintessencepublishing.com/QUINT.LINK/NEWSLETTER)



Die Absolventen des 13. Studienganges 2024/2025 mit Prof. Dr. Christoph Benz, wissenschaftlicher Leiter der AS Akademie (links), und Geschäftsführerin Dipl.-Math. Inna Dabisch, MPH (rechts). Vierter von links Kammer-Vizepräsident Carsten Stutzmann

Das sind die Gestalter der Landespolitik von morgen!

(aus zm) Mit einer Festveranstaltung am 6. Dezember feierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 13. Studienganges der AS Akademie in den Räumen der Bundeszahnärztekammer ihren erfolgreichen Abschluss des zweijährigen berufsbegleitenden Studienganges. Zu den erfolgreichen Absolventen gehörte auch ein Brandenburger: der Cottbuser Zahnarzt und Vizepräsident der Landes Zahnärztekammer, Carsten Stutzmann.

Prof. Dr. Christoph Benz, wissenschaftlicher Leiter der Akademie, überreichte den Zahnärztinnen und Zahnärzten das Zertifikat „ManagerIn in Health Care Systems“. In seiner Begrüßung der Absolventen und Vertreter der Trägerorganisationen hatte Benz zuvor die Leistungen der Studiengangsteilnehmer gewürdigt: Ihr Engagement sei bedeutsam für die Weiterentwicklung der Selbstverwaltung des Berufsstandes.

„Ein Ort, an dem die Generationen zusammenfinden“

Dr. Gordan Sistig, Präsident der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe, beglückwünschte die Absolventen im Namen der Trägerinstitutionen der AS Akademie. Die Zahnmedizin stehe aktuell im Wandel. „Digitalisierung, Fachkräftemangel, demografische Veränderungen, die

politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands und anstehende Entscheidungen im Gesundheitswesen fordern unseren Berufsstand extrem heraus“, sagte Sistig. In diesen Zeiten sei die AS Akademie „ein Symbol für Verantwortung, für Zukunft, für die Kraft unseres Berufsstandes“. Sistig lobte die AS Akademie auch als „ein Ort, an dem die Generationen zusammenfinden. Die Erfahrung der Älteren trifft auf die Ideen der Jüngeren. Freiberuflichkeit verbindet sich mit Innovation – das ist unsere Stärke“.

Zu den Trägerorganisationen gehören 11 Zahnärztekammern und 8 Kassenzahnärztliche Vereinigungen. Ab dem 1. Januar 2026 wird auch die Zahnärztekammer Nordrhein offiziell Trägerorganisation der AS Akademie werden.

Das neue Machtgefüge im Zeitalter der Digitalisierung

Den Festvortrag hielt PD Dr. Julia Schwanholz vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Duisburg-Essen unter der Überschrift „Wer regiert heute?“. Vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen analysierte sie das politische Machtgefüge im Zeitalter der Digitalisierung. „Neben den politisch legitimierten Ak-



Aus den Händen des wissenschaftlichen Leiters der AS Akademie, Prof. Dr. Christoph Benz, nimmt Carsten Stutzmann (links) das Abschluss-Zertifikat entgegen – das Thema seiner Facharbeit lautete: „Schulungsangebote zur Mundgesundheit für pflegende Angehörige in Deutschland; Bestandsaufnahme, Herausforderungen und Handlungsempfehlungen“

teuren gewinnen neue „Player“ an Einfluss: Digitale Plattformen, Datenkonzerne, technische Infrastrukturbetreiber, Autokraten.“ Die Macht verlagere sich von demokratischen Institutionen zunehmend „hin zu nicht-legitimierten Orten“. Als Mittel gegen diese Entwicklung machte Schwanholz „einen Weg der Aufklärung und Befähigung zum eigenständigen Denken“

aus. Dementsprechend ermutigte sie die Absolventinnen und Absolventen, „nicht nur neugierig zu bleiben, sondern sich gut zu informieren, eigenständig zu denken und sich politisch einzumischen“.

Rund 300 Absolventinnen und Absolventen in 25 Jahren

In diesem Jahr kann die AS Akademie auf ein Vierteljahrhundert erfolgreicher standespolitischer Fortbildung zurückblicken. In dieser Zeit haben knapp 300 Absolventinnen und Absolventen aus ganz Deutschland den Studiengang erfolgreich absolviert. Viele von ihnen sind heute in wichtigen Positionen der berufsständischen Selbstverwaltung tätig und gestalten die Standespolitik aktiv mit. Genannt sei hier als prominentes Beispiel die erste Frau an der Spitze der BZÄK – und zugleich Präsidentin der LZÄKB –, Dr. Romy Ermeler, die die AS Akademie im zehnten Studienjahrgang 2018/2019 besuchte. ■

Der nächste Studiengang startet am 26. Februar 2026 mit 24 neuen Teilnehmern und läuft bis zum Dezember 2027. Die Veranstaltungen finden an zehn Wochenenden (von Donnerstagnachmittag bis Samstagmittag) in Form von Seminarblöcken statt, mit jeweils fünf Terminen in Berlin und vor Ort bei den Landeskammern und KZVen der Trägerkörperschaften.

Praxiseinrichtungen

- Planung und Beratung
- Praxismöbel für lebendige und funktionelle Räume

Klaus Jerosch GmbH
Tel. (03563) 60 18 80
Info-Tel. (0800) 5 37 67 24
www.jerosch.com



ANZEIGEN

lichtgalle

die neue Lichtausstellung in Cottbus

Leuchten für Praxis,
Büro und Wohnräume



An der Oberkirche Cottbus
Sandower Str. 41 www.lichtgalle.de



HOTEL
ERLEBNIS WALD
– JOHANNGEORGENSTADT –

Ihr Ort für aktive
Entspannung.

Schwefelwerkstraße 36
08349 Johanngeorgenstadt

Tel.: 03773 860 90 10
www.hotel-erlebnis-wald.de
info@hotel-erlebnis-wald.de

Erfahrungsaustausch für neu bestellte Gutachter der KZVLB



Die Teilnehmer des Erfahrungsaustausches in der KZVLB

Autor: Dr. Paul Kalz

Am 08.10.2025 fand nun bereits zum dritten Mal das Treffen der neu bestellten Gutachter des Landes Brandenburg in der Geschäftsstelle der KZV Land Brandenburg in Potsdam statt. Wie auch in den letzten beiden Jahren luden Frau Bergmair (Sachbearbeiterin Gutachterwesen), Frau Dr. Lucht-Geuther (stellv. Vorstandsvorsitzende der KZVLB) und Herr Dr. Stumpf (ZE- und PAR-Referent) zum erneuten Erfahrungsaustausch ein.

Während des Treffens wurde auf einige Spezifikationen im Umgang mit dem neuen Bremer System eingegangen, um die Anwendung für alle intuitiver zu gestalten. Frau Dr. Schneider und Frau Dipl.-Stom. Prutean waren auch in diesem Jahr als Fachberaterinnen für ZE und PAR wieder vor Ort, um insbesondere ihre Erfahrungen und Erkenntnisse im Umgang mit dem Bremer System zu teilen als auch praktische Tipps aus den Erfahrungen ihrer vielen Gutachten weiterzugeben.

Das Resümee des im letzten Jahr eingeführten Bremer Systems ist größtenteils positiv. Da neu bestellte Gutachter obligatorisch die Gutachten im neuen System schreiben, ist es organisatorisch als auch kontrolltechnisch deutlich einfacher und kosteneffizienter geworden, die Qualitätsstandards der geschriebenen Gutachten zu bewerten und ggf. entsprechend zu optimieren. Die Zeit, um die Gutachten zu evaluieren, konnte hierdurch erheblich verringert werden und auch die statistische Auswertung und Zusammenführung der Daten erfolgt automatisch.

Im weiteren Verlauf des Treffens wurden anhand konkreter Fallbeispiele die qualitativen Merkmale – wie inhaltliche und formale Kriterien des Gutachtenschreibens – hervorgehoben, um so den hohen Standard der zahnärztlichen Begutachtung zu sichern. Besonderes Augenmerk galt hierbei der Nachvollziehbarkeit und Schlüssigkeit der Gutachten sowie der einheitlichen Anwendung der Bewertungsrichtlinien. Auch der Umgang mit schwierigen Patientenfällen, die Kommunikation mit den behandelnden Zahnärzten und die Einhaltung der KZV-Richtlinien wurden intensiv diskutiert.

Abgerundet wurde das Treffen durch eine offene Gesprächsrunde, in der vielfältige Themen besprochen werden konnten. Diese reichten von der Mindestattrition von Pfeilerzähnen über die Notwendigkeit von Endo-Revisionen bis hin zur Evaluation von Zahnersatz im Rahmen von Mängelgutachten. Durch diesen kollegialen Austausch wird ein gemeinsamer Konsens geschaffen, der es den Gutachtern ermöglicht, sowohl die Kassenrichtlinien als auch die therapeutischen Maßnahmen in Einklang mit den Vorstellungen der zahnärztlichen Kollegen und deren Patienten zu bringen.

Abschließend blieb festzuhalten, dass die Therapiefreiheit der Zahnärzte ein hohes Gut darstellt und gewahrt bleiben soll. Dies soll auch nicht durch Gutachter infrage gestellt werden. Der Erfahrungsaustausch trug somit erneut dazu bei, die Qualität der Gutachten zu sichern, das Verantwortungsbewusstsein zu stärken und das Netzwerk der Gutachter im Land Brandenburg weiter zu festigen. ■

NEU

GBR UP TO DATE



Daniel Buser (Hrsg.)

GBR-Technik in der Implantologie

Seit 35 Jahren Fortschritt und neue Anwendungen

1. Auflage 2026

352 Seiten, 1.040 Abbildungen

Artikelnr. 23170

€ 148,-

Jahrzehnt für Jahrzehnt gibt es neue wissenschaftliche Erkenntnisse zur GBR und nehmen mehr Chirurg/-innen diese Technik mit unglaublichem Erfolg in ihr Repertoire auf. Dem Herausgeber ist es gelungen, ein Team aus führenden Expert/-innen der dentalen Implantologie dafür zu gewinnen, eine umfassende Anleitung zu Materialien, Indikationen, Techniken, zeitlichen Abläufen und den Ergebnissen der GBR zusammenzustellen. Zentrales Thema ist die korrekte zeitliche und technische Abfolge von Transplantation, Implantation und prothetischer Versorgung. In diesem Buch wird die Knochenregeneration von Anfang bis Ende dokumentiert, oft sogar über Zeiträume von zehn Jahren und mehr. Dieses Buch richtet sich an all jene, die Implantate mit einem breiteren Indikationsspektrum setzen wollen.



www.quint.link/knochenregeneration



buch@quintessenz.de



+49 (0)30 761 80 667

 **QUINTESSENCE PUBLISHING**

Curriculum Implantologie sowie Kinder- und JugendzahnMedizin



Curriculum Implantologie

Die Teilnehmer erwartet ein kompaktes, unabhängiges, praxisnahes und aktuelles Curriculum mit einem erfahrenen, selbst forschenden und fein abgestimmten Referententeam unter der Moderation von Professor Dr. Dr. Max Heiland und Dr. Dr. Anette Strunz. An mehreren Wochenenden wird das große Fachgebiet der Implantologie so aufbereitet, dass Sie nach dem erfolgreichen Abschluss des Curriculums die Patienten, die auf eine implantologische Versorgung angewiesen sind, in Ihrer Praxis therapieren und nachversorgen können. Dazu erfahren Sie, wie Sie die implantologisch-prothetischen Fragestellungen richtig planen und konzipieren und welche Implantatsysteme Ihnen dazu zur Verfügung stehen. Es werden die anatomischen Aspekte für das Hart- und Weichgewebsmanagement vermittelt und besondere chirurgische Anforderungen erläutert. Bestimmte Techniken werden in vielen praktischen Übungen erlernt und angewendet. Die Schnittstellen zu anderen Fachbereichen wie Endodontologie oder Parodontologie werden durch Fachspezialisten im Referententeam ebenfalls beleuchtet. Außerdem wird auch die komplette Gewebs- und Modellanalyse und Planung der Implantation sowohl konventionell als auch im digitalen Workflow vorgestellt und anhand von Patientenfällen diskutiert.

--> **DGI-Anerkennung möglich**

Für ein zusätzliches fakultatives Zertifikat der DGI müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- Absolvierung des Intro-Kurses vorab bei der DGI
- Absolvierung des vollständigen Curriculums mit 7 Modulen am Philipp-Pfaff-Institut

- Besuch eines zusätzlichen Moduls nach Wahl bei der DGI
- Nachweis einer Hospitation und Supervision
- Durchlauf der e.academy bei der DGI zur Prüfungsvorbereitung inkl. Zertifikate
- Absolvierung der Prüfung bei der DGI
- DGI-Mitglied werden

Curriculum Implantologie

Seminar: FOBI-CF-Impla

Moderatoren: Dr. Dr. Anette Strunz und Univ.-Prof. Dr. Dr. Max Heiland

Kursstart: **Fr., 13. März,**
14:00 bis 20:00 Uhr

Kursgebühr: 6.150,- €
(oder 7 Raten à 923,- €)
CME-Bewertung: 118+15

Anmeldung:

► <https://www.pfaff-berlin.de/presse/zbb>



Curriculum Kinder- und JugendzahnMedizin

Mit den Kindern zieht es meistens die ganze Familie in die Zahnarztpraxis oder auch aus ihr heraus, falls keine ausreichende Kompetenz für Kinderzahnheilkunde und

Prävention vorhanden ist. Gerade in den vergangenen Jahren ist die Kinderzahnheilkunde aber deutlich anspruchsvoller geworden, da bei einer wachsenden Zahl von Kindern komplexe orale Rehabilitationen mit Milchzahnendodontie, Stahlkronen und Lückenhalter nötig sind. Das Curriculum Kinder- und Jugendzahn-Medizin richtet sich dabei an alle, die ihre Kenntnisse im Bereich Kinderzahnmedizin wieder auffrischen und erweitern wollen. Es umfasst alle Bereiche der Kinderzahnmedizin und der Prävention.

Im Rahmen dieses Curriculums dokumentiert und präsentiert jeder Teilnehmende einen entsprechenden Patientenfall. Teilnehmer, die bei allen Modulen anwesend waren sowie einen Patientenfall vorgestellt haben, erhalten zum Abschluss das Zertifikat. ■

Curriculum Kinder- und JugendzahnMedizin

Seminar: FOBI-CF-Kinder

Moderator: Univ.-Prof. Dr. Christian H. Splieth

Kursstart: **Fr., 13. März,**
14:00 bis 19:00 Uhr

Kursgebühr: 3.995,- €
(oder 6 Raten à 700,- €)

CME-Bewertung: 83+15

Anmeldung:

► <https://www.pfaff-berlin.de/presse/zbb>



Am 8. November endete der dritte Jahrgang des Curriculums für junge Zahnärzte mit dem letzten von zehn Modulen; LZÄKB-Vorstandsmitglied Michael Deutrich (l.) überreichte an ZÄ Alma Westhus (M.) und Dr. med. dent. Eva Graßmel-Rentsch (2.v.r.) die Zertifikate für die erfolgreich komplett abgeschlossene Fortbildung; ihr Zertifikat für Modul 10 erhielten Dr. med. dent. Robert Köppen (2.v.l.), ZÄ Franziska Weihert (3.v.l.) und ZA Friedrich Wiencke (r.)

Abschluss Curriculum für junge Zahnärzte

[ZBB] Im April 2024 begann die dritte Auflage des gemeinsam von der LZÄKB und KZVLB initiierten Curriculums für junge Zahnärzte. An insgesamt zehn Wochenenden gab es an zwei Tagen die unterschiedlichsten Vorträge für Zahnärzte, um sie entweder auf eine eigene Niederlassung vorzubereiten, für eine bereits vorhandene Niederlassung zu stärken oder neugierig auf eine Niederlassung zu machen. Vieles war dabei, was

nicht beim Studium behandelt wird – so beispielsweise ergonomisches Arbeiten und betriebswirtschaftliche Aspekte.

Jetzt geht es für die Vorstände beider zahnärztlicher Körperschaften in Klausur, um das Curriculum an die aktuellen Wünsche der Zahnärzte anzupassen – wir werden berichten. ■

Belastbare Datenbasis durch GOZ-Analyse schaffen

Interview mit Dr. Romy Ermler, Nachdruck aus zn Sachsen-Anhalt | AUSGABE 09 | September 2025

Die Präsidentin der Bundeszahnärztekammer und Präsidentin der Landes Zahnärztekammer Brandenburg, Dr. Romy Ermler, bittet sehr nachdrücklich die Praxen um eine Teilnahme an der GOZ-Analyse.

Bereits seit 1999 führt die BZÄK die GOZ-Analyse durch. Man sollte denken, privatärztliche Leistungen sind Sache der Praxen – warum dann die Erhebungen?

Selbstverständlich fällt die Abrechnung der GOZ-Leistungen in die alleinige Verantwortung der Praxen. Die GOZ-Analyse dient auch keinesfalls dazu, das Abrechnungsverhalten der Kolleginnen und Kollegen in irgendeiner Weise zu „überwachen“ – das ginge sowieso nicht, da die Erhebung komplett anonymisiert durchgeführt wird.

Vielmehr dient die Analyse dazu, einen Eindruck davon zu bekommen, wie sich die Nachfrage nach GOZ-Leistungen insgesamt entwickelt, welchen Anteil einzelne Leistungen am gesamten privatärztlichen Leistungsspektrum haben und wie diese abgerechnet werden.

Mehrere tausend Zahnärztinnen und Zahnärzte stellen hierfür regelmäßig freiwillig ihre anonymisierten GOZ-Abrechnungen zur Verfügung. Die GOZ-Analyse ist damit die umfassendste Erhebung und Auswertung zur Privatabrechnung im zahnärztlichen Bereich – mit bundesweit repräsentativen Daten, die direkt aus den Praxen kommen. Damit stellt sie die zentrale Grundlage für unsere berufspolitische Arbeit rund um die GOZ dar – bekanntermaßen hat es die Politik seit 1988 versäumt, die GOZ an die wirtschaftliche Entwicklung anzupassen.

Wenn wir hier etwas bewegen wollen, brauchen wir eine belastbare Datenbasis, die auch von unseren Gesprächspartnern in der Politik und bei der PKV aner-



Foto: Robert Lehmann

Dr. Romy Ermler, Präsidentin der Bundeszahnärztekammer und Präsidentin der LZÄKB

kannt wird. Die GOZ-Analyse leistet genau das. Anhand der Daten ist es auch möglich, die Auswirkungen künftiger politischer Entscheidungen mit Relevanz für die privatärztliche Abrechnung – wie beispielsweise im Fall der aktuell diskutierten GOÄ-Novelle – abzuschätzen.

Wie funktioniert die Analyse und in welchem Umfang geschehen die Auswertungen?

Die GOZ-Analyse steht und fällt mit der freiwilligen Mitwirkung der teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen, die quartalsweise ihre anonymisierten GOZ-Abrechnungsdaten zur Verfügung stellen. Das geschieht unkompliziert mit nur wenigen Klicks direkt aus der Verwaltungssoftware der Praxis. Übermittelt werden dabei nicht nur reine Privatrechnungen, sondern auch bspw. Mehrkostenabrechnungen von GKV-Patienten. Somit liegen für sämtliche GOZ-, GOÄ- und analog abgerechneten Leistungspositionen Angaben zu Häufigkeit, Multiplikator und Betrag – untergliedert in Honorar und Material- und Laborkosten – vor. Seit 1999 wurden im Rahmen der GOZ-Analyse insgesamt rund 6 Mio. Rechnungen ausgewertet. Derzeit nehmen gut 2.000 Praxen regelmäßig an der GOZ-Analyse teil. Das klingt erst einmal viel, aber aus statistischer Sicht ist hier noch Luft nach oben.

Mittels eines kurzen Hintergrundfragebogens werden zudem einige Informationen zum Praxisinhaber – Alter, Geschlecht und Fachrichtung – und Strukturdaten der Praxis – bspw. Gründungsjahr, Mitarbeiterzahl, Kammerbereich – erfasst. Anhand dieser Angaben werden die Ergebnisse der GOZ-Analyse gewichtet.

Neues Plakat zur Honorarvereinbarung nach § 2 Abs. 1 & 2 – Kampagne der Bundeszahnärztekammer zur GOZ



Kein Scherz? Retro können wir uns nicht leisten.

Die GOZ wurde 1988 geboren. In dieser Zeit gab es noch Telefone mit Wählscheiben, den Röhrenfernseher, den Kassettenrekorder bis hin zu wunderschönen Blümchentapeten. Die BZÄK hat die seit dem nicht erfolgte Punktwerthöhung zum Anlass genommen, um eine entsprechende bundesweite GOZ-Kampagne zu starten. Die Unterbewertung der GOZ ist eine Herausforderung für alle Zahnarztpraxen in Deutschland. Unterstützt wird diese Kampagne der BZÄK von einem neuen Plakat, welches an die Patienten gerichtet ist.

Das Plakat steht zum Download auf unserer Internetseite unter

► https://service.lzkb.de/wp-content/uploads/2025/10/2025_BZAEK_GOZ_Platat_A4_3mmBeschnitt_sr-scaled.jpg

Wir möchten Sie zugleich auf die Internetseite der BZÄK zur GOZ-Honorarvereinbarung hinweisen. Dort finden Sie alle relevanten Informationen zur Vereinbarung nach § 2 Abs. 1 und 2 GOZ:

► www.goz-honorarvereinbarung.de.

So entsteht eine bundesweit wie regional repräsentative Datenbasis. Einen Eindruck von den Auswertungsmöglichkeiten der GOZ-Analyse kann man sich übrigens im Statistischen Jahrbuch der Bundeszahnärztekammer verschaffen.

Haben Sie konkrete Beispiele für die Nutzung der durch die GOZ-Analyse gewonnenen Daten?

Natürlich. Das private Forschungs- und Beratungsinstitut BASYS erstellte überwiegend auf Grundlage der GOZ-Analyse im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums eine Studie zu den Honorarauswirkungen der im Oktober 2008 sowie im April 2011 vorgelegten Referentenentwürfe zur GOZ. Auch bei der Evaluierung der GOZ 2012 stützte sich das BMG wesentlich auf die Daten der GOZ-Analyse. Die Abschätzung der Auswirkungen des aktuellen GOÄ-Entwurfs habe ich ja bereits erwähnt. Darüber hinaus bilden die Daten der GOZ-Analyse auch eine wichtige Grundlage zur Bestimmung des ökonomischen Fußabdrucks der Zahnärzteschaft, den wir seit einigen Jahren regelmäßig berechnen lassen.

Sie sind ständig auf der Suche nach freiwillig teilnehmenden Praxen, insbesondere Oralchirurgen. Welche Anforderungen kommen auf die teilnehmenden Praxen zu?

Ja, das ist richtig. Wie ich schon sagte, steht und fällt die Aussagekraft der Analyse mit dem freiwilligen Engage-

ment der Kollegen. Grundsätzlich kann jeder niedergelassene Zahnarzt an der GOZ-Analyse teilnehmen. Das kostet kein Geld und nur wenig Zeit – maximal fünf Minuten pro Quartal. Die Zusammenstellung und Verschlüsselung der GOZ-Analyse-Daten erfolgt mittels der eingesetzten Praxissoftware – wie gesagt, mit nur wenigen Klicks und ohne, dass für diese Funktion zusätzliche Kosten entstehen. Die zusammengestellten Daten können dann per Datenträger oder per E-Mail an unseren externen Datentreuhänder übertragen werden.

Wie verhält sich das mit dem Datenschutz?

Das ist natürlich ein besonders wichtiger Aspekt. Die Adressdaten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden durch unseren Datentreuhänder, das Notariat Thies in Köln, gepflegt und mittels einer Sortiernummer anonymisiert. Sämtliche Daten für spätere Auswertungen werden lediglich mit dieser Sortiernummer an die Bundeszahnärztekammer weitergegeben. Eine Sortiernummer ist für die Beobachtung derselben Praxis über einen längeren Zeitraum zwingend notwendig.

Die Adressdaten werden strikt von den auswertbaren Daten – also den Abrechnungsdaten oder den Angaben aus dem Fragebogen – getrennt aufbewahrt. Folglich ist zu keiner Zeit eine Zuordnung zwischen soziodemografischen Daten, Rechnungsdaten und teilnehmender

Praxis möglich. Nur mit deren ausdrücklichem Einverständnis tritt die Bundeszahnärztekammer direkt mit einer teilnehmenden Praxis in Kontakt. Bei Ausscheiden aus dem Projekt werden sämtliche personenbezogenen Daten und Sortiernummern selbstverständlich gelöscht.

Die Rechnungsdaten selbst werden durch die Praxissoftware verschlüsselt. Sämtliche Teilnehmer erhalten hierfür ein individuelles Passwort. Somit ist sichergestellt, dass die Daten von unbefugten Personen nicht gelesen werden können.

Müssen die Patienten informiert werden und zustimmen?

Eine Informationspflicht nach der DSGVO gegenüber den Patienten besteht für die teilnehmenden Zahnarztpraxen nicht, da von diesen lediglich anonymisierte und damit keine personenbezogenen Daten übermittelt werden. Es bedarf daher seitens der Patienten auch keiner Einverständniserklärung.

Gibt es einen Nutzen für die teilnehmenden Praxen?

Die Teilnahme an der GOZ-Analyse verbessert zunächst in erster Linie die Datengrundlage der

Bundeszahnärztekammer – das ist letztlich bei jeder empirischen Studie so. Allerdings ist ohne verlässliche Datenbasis auch keine vernünftige berufspolitische Arbeit möglich – insofern profitiert im Endeffekt die gesamte Zahnärzteschaft davon.

Als kleines individuelles Dankeschön wird den Teilnehmenden die Standardauswertung der GOZ-Analyse, die jährlich im Statistischen Jahrbuch veröffentlicht wird, kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Wenn ich Interesse an einer Teilnahme habe, an wen kann ich mich wenden?

Auf der Internetseite der Bundeszahnärztekammer finden Sie das Anmeldeformular zum Herunterladen (► <https://www.bzaek.de/goz/goz-analyse/anmeldung.html>). Füllen Sie dieses einfach aus und senden Sie es an den Datentreuhänder. Bei Fragen können Sie sich jederzeit an Herrn Kunzler oder Frau Fuchs aus dem Bereich Statistik der Bundeszahnärztekammer wenden (030 40005-113). ■

GOZ: Großzügige Gebührenvereinbarungen sind zulässig

Autor: Rechtsanwalt Dr. Wieland Schinnenburg

Das Oberlandesgericht Düsseldorf (OLG) hat in einem Urteil erneut festgeschrieben, dass entgegen der Meinung mancher Unternehmen der privaten Krankenversicherung Zahnärzte bei der Abfassung von Gebührenvereinbarungen mit ihren Privatpatienten einen großen Gestaltungsspielraum haben (Az. I-13 U 19/24).

Wie der Zahnarzt und Medizinrechtler Dr. Wieland Schinnenburg mitteilte, hatte im konkreten Fall ein bekannter Privatzahnarzt mit einem Patienten eine umfangreiche Gebührenvereinbarung für eine geplante Zahnbehandlung geschlossen. Ausnahmslos wurde dabei ein Steigerungssatz von mehr als 3,5 angesetzt. Die geplante Vereinbarung wurde dem Patienten übergeben, er konnte sie im Wartezimmer lesen. Anschließend wurde sie im Behandlungszimmer besprochen. Solche Vereinbarungen verwendet der Zahnarzt regelmäßig. Die private Krankenversicherungsgesellschaft erstattete die entstandenen Kosten nur auf der Basis eines 2,3-fachen Steigerungssatzes, da die Gebühren-

vereinbarung unwirksam sei. Es handele sich nämlich wegen der regelmäßigen Verwendung um allgemeine Geschäftsbedingungen und in solchen darf der Gebührenrahmen des § 5 GOZ (1,0 bis 3,5-facher Satz) nicht überschritten werden. Das OLG widersprach: es handele sich um eine schriftliche Individualvereinbarung und eine persönliche Absprache im Einzelfall. Hierfür reiche es, wenn die Vereinbarung im Hinblick auf die konkrete vorgesehene Behandlung nach individueller Besprechung zwischen Zahnarzt und Patient getroffen wurde. Entscheidend sei, dass der Patient weiß, was er bezahlen muss, um abwägen und entscheiden zu können. Es ist nicht erforderlich, dass der Patient weiß, um wie viel die vereinbarten Beträge über denjenigen liegen, die sich bei Ansetzung eines höchstens 3,5-fachen Satzes ergeben. Das OLG hat ebenfalls entschieden, dass die Versicherung dem Patienten die zurzeit der Behandlung gültigen Versicherungsbedingungen nachträglich übermitteln muss, wenn dieser sie nicht mehr hat. ■



Zum Neuen Jahr

2026

wünschen wir Ihnen und Ihrer Belegschaft
alles Gute und Gesundheit.

Wir bedanken uns für Ihre Treue & Vertrauen.
Auch im neuen Jahr stehen wir an Ihrer Seite.

Ihre

LZÄKB & KZVLB

Fragen & Antworten



Autorinnen: Dr. Heike Lucht-Geuther, stellv. Vorsitzende des Vorstandes der KZVLB und Anke Kowalski, stellv. Leiterin der Abteilung Abrechnung der KZVLB

Das Zitat von Kettering erinnert daran, dass das unreflektierte Fortführen alter Gewohnheiten zu Fehlentscheidungen führen kann. Es ist daher sinnvoll, Bestehendes regelmäßig und kritisch zu hinterfragen.

Geb.-Nr. 23 (EKr)

Ausgangsbefund für die folgende Frage:

	48	47	46	45	44	43	42	41		31	32	33	34	35	36	37	38
B													k	b	b	k	k
R																	
TP																	

Hinweis: 37 und 38 sind verblockt

Um die Extraktionsnotwendigkeit der Zähne 34, 37 und 38 festzustellen, musste zunächst die Entfernung der Brückenkonstruktion (incl. der verblockten Krone auf dem Zahn 38) vorgenommen werden. In diesem Zusammenhang wurden alle drei Kronen aufgetrennt und entfernt. Zuvor war es jedoch erforderlich, den Brückenkörper selbst an zwei Stellen zu trennen (einmal zwischen 34 und 35 sowie einmal zwischen 37 und 38), um keinen der Pfeilerzähne durch Fehlbelastungen beim Entfernen der prothetischen Versorgung zu gefährden. Ist für die zuletzt genannten zwei Trennstellen die Abrechnungsfähigkeit der Geb.-Nr. 23 gegeben?

Da die diesbezügliche Ansatzfähigkeit der Geb.-Nr. 23 seit Jahren bundesweit unterschiedlich beurteilt wird, baten wir die KZBV um ihre dahingehende Abrechnungsauffassung. In ihrem Antwortschreiben schloss sie sich der entsprechenden Kommentierung des einschlägigen BEMA-Kommentars (Liebold, Raff, Wissing)

sowie unserer Veröffentlichung im ZBB 6/2009 (abschließender Satz auf der Seite 27) vollinhaltlich an. Demzufolge gilt, dass, wenn eine Brücke im Zuge der Entfernung der Brückenanker im Bereich der Brückenzwischenglieder ein- oder mehrmals getrennt wird, um keinen der Pfeilerzähne durch Fehlbelastungen beim Entfernen der Brücke zu gefährden, so sind diese Trennstellen nicht zusätzlich nach der Geb.-Nr. 23 abrechenbar. (Wie bereits im ZBB 1/2025 in dieser Abrechnungsrubrik publiziert, gilt das Gleiche sinngemäß bei der Entfernung verblockter Kronen). Zudem wird von allen drei genannten Quellen explizit darauf hingewiesen, dass die Formulierung aus dem Leistungsinhalt der Geb.-Nr. 23 „... bzw. das Abtrennen eines Brückengliedes oder Steges, je Trennstelle“ so zu verstehen ist, dass das Abtrennen je Trennstelle nur dann nach dieser Gebühr abrechnungsfähig ist, wenn eine Trennstelle zu einem im Mund verbleibenden Teil erforderlich ist.

Beispielbezogenes Fazit: Ausgehend von der medizinischen Notwendigkeit, vor der Extraktion der Zähne 34, 37 sowie 38 die festsitzende Konstruktion zu entfernen, ist 2x die Geb.-Nr. 23 für das Auftrennen und Entfernen der zwei Brückenanker und 1x für das Auftrennen und Entfernen der (verblockten) Krone auf dem Zahn 38 abrechnungsfähig.

Die zwei Trennstellen, die gesetzt wurden, um keinen der Zähne durch Fehlbelastungen beim Entfernen der Versorgung zu gefährden, sind nicht zusätzlich nach BEMA-Nr. 23 abrechenbar, da nach dem Abtrennen kein Teil der festsitzenden prothetischen Versorgung im Mund verbleibt.

Taschenspülung

Wie rechne ich bei einem GKV-Patienten eine Taschenspülung ab?

Da diese Leistung nicht im Einheitlichen Bewertungsmaßstab (BEMA) als vertragszahnärztlich abrechnungsfähig hinterlegt ist, erfolgt die Abrechnung auf der Grundlage einer privaten Vereinbarung nach § 8 Abs. 7 des BMV-Z. Vorgenannte Vereinbarung soll vor Beginn der Behandlung in Schriftform getroffen werden.

Zahnfarbbestimmung

Ist bei einem Kassen-Patienten im Rahmen einer ZE-Versorgung eine Zahnfarbbestimmung als zahntechnische Leistung zusätzlich abrechnungsfähig?

Die Erwartung der Patienten an das Farbergebnis der neuen ZE-Versorgung ist sehr individuell sowie mit hohen ästhetischen Ansprüchen verbunden und somit eine bedeutungsvolle Leistung. Bezogen auf einen gesetzlich versicherten Patienten richtet sich die (zusätzliche) Abrechnungsfähigkeit der Leistung „Zahnfarbbestimmung“ nach der Versorgungsart.

Regelversorgung

Erfolgt eine Leistungserbringung/-abrechnung für Kronen (Geb.-Nr. 20), Brücken (Geb.-Nrn. 91, 92 sowie 93) oder Prothesen (Geb.-Nrn. 96 sowie 97), ist die Farbbestimmung bereits Leistungsinhalt der jeweiligen Gebühr und nicht zuzüglich berechnungsfähig. So ist der Leistungsinhalt der Geb.-Nr. 20 beispielsweise wie folgt definiert: „Mit einer Leistung nach Nr. 20 sind folgende Leistungen abgegolten: Präparation, ggf. Farbbestimmung, Bissnahme, Abformung, Einprobe, Einzementieren, Kontrolle und Adjustierung der statischen und dynamischen Okklusion“.

Gleichartige Versorgung

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass allein die Leistung der Farbbestimmung keinesfalls aus einer Regelversorgung eine gleichartige Versorgung machen kann.

Eine gleichartige Versorgung liegt vor, wenn der geplante Zahnersatz derselben Art zugeordnet ist wie die befundbezogene Regelversorgung (Versorgungsarten: herausnehmbarer Zahnersatz, festsitzender Zahnersatz, Kombinationszahnersatz, implantatgetragener Zahnersatz) und zusätzlich weitere Versorgungselemente hinzukommen. So ist beispielsweise eine vollkeramisch verblendete Krone dem gleichartigen Zahnersatz zugehörig. Die Abrechnung einer derartigen Krone erfolgt nicht nach BEMA, sondern nach der GOZ. Da die Farbbestimmung nicht im Leistungsumfang der entsprechenden GOZ-Leistung enthalten ist, kann nach § 9 Abs. 1 GOZ* die Farbbestimmung bei dieser gleichartigen Versorgung als zahntechnische Leistung zusätzlich berechnet werden.

Andersartige Versorgung

Da bei einer derartigen Versorgungsform sowohl alle zahnärztlichen als auch die zahntechnischen Leistungen nach privaten Leistungsnummern (nach GOZ sowie BEB) abgerechnet werden, kann eine Farbbestimmung gemäß § 9 Abs. 1 GOZ* entsprechend zum Ansatz gebracht werden. ■

*GOZ

Gebührenordnung für Zahnärzte

§ 9 Ersatz von Auslagen
für zahntechnische Leistungen
Absatz 1

Neben den für die einzelnen zahnärztlichen Leistungen vorgesehenen Gebühren können als Auslagen die dem Zahnarzt tatsächlich entstandenen angemessenen Kosten für zahntechnische Leistungen berechnet werden, soweit diese Kosten nicht nach den Bestimmungen des Gebührenverzeichnisses mit den Gebühren abgegolten sind.

Die Fachschaft des Modellstudiengangs Zahnmedizin der Medizinischen Hochschule Brandenburg

Verbrauchsmaterialien übrig?

Wir geben ihnen eine sinnvolle Verwendung!

Für unsere **präklinischen Kurse in der Zahnmedizin** suchen wir **nicht mehr benötigte Verbrauchsmaterialien** aus der Praxis, welche andernorts keine Verwendung mehr finden.

Wir verwenden die Materialien ausschließlich für Lehr- und Übungszwecke - kein Patientenkontakt.

Gesucht werden:
 Abformmaterialien
 Füllungsmaterialien
 Einwegartikel (z.B. Handschuhe)
 sonstige Materialien

Alle Materialien können abgelaufen sein, sollten jedoch verwendbar sein.

Warum spenden?
 Nachhaltigkeit fördern
 Junge, angehende Zahnmedizinist*innen unterstützen
 Platz in der Praxis schaffen

ZMB
 FACHSCHAFT ZAHNMEDIZIN

Gemeinsam für die Ausbildung von morgen.
 DANKE für Ihre Unterstützung!

Melden Sie sich gerne!
 Kontakt: Fachschaft Zahnmedizin
 E-Mail: fachschaftzahnmedizin@mhb-fontane.de




Tragen Sie sich ein – in die Famulaturbörse!

Die Famulaturbörse ist eingerichtet:

- für Studenten der Zahnmedizin, die einen Famulaturplatz im Land Brandenburg suchen sowie
- für Zahnärzte des Landes Brandenburg, die in ihrer Praxis einen Famulaturplatz anbieten.

Denken Sie daran, dass Sie mit einem Famulaturplatz auch Zahnmedizinist*innen aus anderen Bundesländern für das Land Brandenburg begeistern könnten.

► www.die-brandenburger-zahnaerzte.de

Wrigley Prophylaxe Preis 2026

Der renommierte Wrigley Prophylaxe Preis wird für das Jahr 2026 erstmals über Deutschland hinaus auch in Österreich und der Schweiz ausgeschrieben. Damit würdigt die Ausschreibung den intensiven wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Austausch innerhalb der deutschsprachigen Länder und öffnet sich bewusst für zukunftsweisende Projekte aus der gesamten DACH-Region.

Unter der Schirmherrschaft der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung (DGZ) werden 2026 bereits zum 32. Mal herausragende Bewerbungen rund um die Zahn- und Mundgesundheitsförderung ausgezeichnet. Gesucht sind Experten, die mit innovativen Ansätzen in den Kategorien „Wissenschaft“ und „Praxis & Gesellschaft“ die zahnmedizinische Prävention vorantreiben. Ziel ist es, den Transfer neuer präventiver Konzepte in die Praxis zu fördern.

Teilnehmen können Forschende und Praktizierende in der Zahnmedizin sowie Angehörige anderer Berufe mit

präventionsorientierter Tätigkeit. Bewerbungen sind online **bis einschließlich 1. März 2026** unter ► www.wrigley-dental.de willkommen. Dort sind auch die Teilnahmebedingungen und weitere Informationen abrufbar.

12.000 Euro Preisgeld – einer der bedeutendsten zahnmedizinischen Preise

Mit einer Gesamtprämie von 12.000 Euro ist die Auszeichnung eine der am höchsten dotierten und angesehensten in der deutschsprachigen Zahnmedizin. Gestiftet wird der Preis vom Wrigley Oral Health Program (WOHP). Diese Gesundheitsinitiative setzt sich seit 1989 für die Zahn- und Mundgesundheit aller Bevölkerungsgruppen ein.

Die feierliche Preisverleihung findet im Rahmen der nächsten DGZ-Jahrestagung im September 2026 in Heidelberg statt. ■



OSZ: Abteilungsübergreifendes Projekt

Am 13. November führten die Azubis des dritten Ausbildungsjahres erstmals gemeinsam mit den Erziehern des zweiten Ausbildungsjahres eine Veranstaltung im Gesundheitsamt Frankfurt (Oder) durch. Ziel war es, den Erziehern fundierte Kenntnisse zum Thema Kariesprophylaxe, zahngesunde Ernährung und zur Vorbeugung von Gebiss-Fehlentwicklungen, zum Beispiel durch Nuckeln und anderen Habits, zu vermitteln. Die Zahnärztinnen des Gesundheitsamtes, Frau Hübner und Frau Metze, sowie die ZFA Frau Michalowski und Frau Schaffer haben den ZFA-Azubis bei der Veranstaltung im Vorfeld des Projektes wertvolle Hinweise gegeben und Erfahrungen aus ihrer jahrelangen Prophylaxetätigkeit in Kitas und Schulen vermittelt.

Wann und wie werden die Zähne von Kita-Kindern richtig geputzt? Welche Nuckel sollte man empfehlen und ab wann sollten die Kinder in der Lage sein, darauf zu verzichten? Wie verhalte ich mich als Erzieher richtig bei Unfällen mit Zahnschäden? Welche Ernährungsgewohnheiten sind zu hinterfragen? Diese und viele andere Fragen der interessierten zukünftigen Erzieher konnten die Azubis und die Mitarbeiterinnen des Gesundheitsamtes beantworten.

Da die zahnärztliche Prophylaxe einen großen Zeitraum in der Ausbildung der ZFA einnimmt, erhielten die Azubis hier eine Top-Prüfungsvorbereitung. Trotz aller Aufregung wurden die Schülerinnen im Laufe der Veranstaltung immer sicherer. Sowohl Vortragende als auch die Schüler und Schülerinnen der Erzieherausbildung fanden diese Form des Unterrichts sehr lehrreich.



Gaben mit ihrem Erfahrungsschatz beste Unterstützung in der Vorbereitung des Projektes (v.l.n.r.): ZFA Frau Michalowski, ZÄ Frau Metze, ZFA Frau Schaffer und MU/Dr. CS Frau Hübner



Vorbereitungsphase auf das Abteilungsübergreifende Projekt „Zahngesundheit in der Kita“

Deshalb möchten wir uns auf diesem Wege noch einmal recht herzlich bei den genannten Mitarbeiterinnen des Gesundheitsamtes für ihre großartige Unterstützung bedanken.

Die Auszubildenden der ZMFA 23 und die Schüler und Schülerinnen der FSPV 24a und b. ■

MANCHER ZAHN WAR NICHT MEHR
ZU ERHALTEN, ABER DURCH
IHRE SPENDE KÖNNEN WIR UNSER
DENTALES ERBE BEWAHREN.

Spenden Sie jetzt zum Erhalt und zur Archivierung unserer dentalhistorischen Sammlung!
www.zm-online.de/dentales-erbe

Sie können direkt auf folgendes Konto spenden:

Dentalhistorisches Museum
Sparkasse Muldentale
Sonderkonto Dentales Erbe
IBAN DE06 8605 0200 1041 0472 46

Bei Angabe von Namen und E-Mail-Adresse wird eine Spendenquittung übersandt.

500.000
EXPONATE
AUS 5.000
JAHREN



Wir gratulieren ganz herzlich zum Geburtstag

... und wünschen allen Zahnärztinnen und Zahnärzten, die in den Monaten Januar und Februar ihren Ehrentag feiern, beste Gesundheit, alles Gute und gesellige Stunden im Kreise der Familie. Alles Gute insbesondere* ...

im Januar

zum 95. am 16. Januar

Dr. med. dent. Werner Schwalm aus Cottbus

zum 95. am 20. Januar

SR Dr. med. dent. Günter Schulz aus Rathenow

zum 92. am 30. Januar

Dr. med. dent. Margarete Dehnz aus Vetschau

zum 90. am 17. Januar

ZA Ulrich Haselbach aus Potsdam

zum 89. am 29. Januar

ZA Hans Robert Reiprich aus Potsdam

zum 88. am 5. Januar

Dr. sc. med. Dieter Tiede aus Cottbus

zum 87. am 15. Januar

ZA Hans-Jürgen Borchert aus Röderland

zum 86. am 20. Januar

ZÄ Ursula Westphal aus Oranienburg

zum 86. am 23. Januar

Dr. med. dent. Irmgard Hoffmann aus Mühlenbeck

zum 85. am 17. Januar

OMR Dr. med. dent. Roland Glauche aus Forst

zum 85. am 24. Januar

SR Dr. med. Erika Schneider aus Neuzelle

zum 84. am 18. Januar

ZÄ Steffi von Berg aus Schwedt/Oder

zum 84. am 21. Januar

ZÄ Elfriede Wandrey aus Schöneiche bei Berlin

zum 84. am 22. Januar

Dr. med. Sylvia Breitsprecher aus Wandlitz

zum 84. am 31. Januar

Dipl.-Med. Horst Schönebaum aus Angermünde

zum 84. am 31. Januar

ZA Rüdiger Winkelmann aus Schildow

zum 83. am 4. Januar

Dr. med. Heike Weitermann aus Templin

zum 83. am 6. Januar

Dr. med. Bärbel Zapel aus Bad Freienwalde

zum 83. am 11. Januar

ZÄ Hannelore Pinkert aus Zeuthen

Dr. med. dent. Jörg Albrecht aus Grünheide (Mark)

zum 83. am 12. Januar

Dr. med. Gabriele Gutmuths aus Potsdam

zum 83. am 25. Januar

Dr. med. Sigrun Neubert aus Eisenhüttenstadt

zum 83. am 26. Januar

Dr. med. dent. Peter Scholze aus Gosen/Neu Zittau

zum 82. am 16. Januar

Dr. med. Sibylle Heidinger aus Werder

zum 82. am 30. Januar

Dr. med. dent. Elke Gonschorek aus Werder



zum 81. am 7. Januar

ZÄ Roswitha Neubecker aus Potsdam

zum 81. am 10. Januar

ZA Volker Jeltsch aus Teltow

zum 81. am 18. Januar

Dr. med. Alfred Trautmann aus Schorfheide

zum 80. am 3. Januar

ZA Karsten Oqueka aus Potsdam

zum 80. am 7. Januar

Dr. med. Ursula Schley aus Schöneiche bei Berlin

zum 80. am 22. Januar

ZÄ Inge Baier aus Nuthetal

zum 80. am 28. Januar

Dr. med. Henriette Stelzmann aus Luckau

zum 75. am 7. Januar

Dipl.-Stom. Horst Lachmann aus Wittstock/Dosse

zum 75. am 25. Januar

Dipl.-Med. Anneliese Oehme aus Milower Land

zum 70. am 1. Januar

ZÄ Eman Al-Wakeel aus Glienicke/Nordbahn

Dipl.-Stom. Gernot Sittig

aus Cottbus

zum 70. am 3. Januar

Dr. med. Wolfgang Jung aus Falkensee

zum 70. am 8. Januar

Dr. med. Peter Loysa aus Groß Kreutz (Havel)

zum 70. am 10. Januar

Dipl.-Med. Thomas Brettschneider aus Schwielowsee

zum 70. am 14. Januar

Herr Dr. med. Joachim Böhme aus Jüterbog

zum 70. am 18. Januar

Ingrid Arndt aus Schorfheide

* Zahnärzte, die keine Gratulation wünschen, wenden sich bitte mindestens zehn Wochen vorher an: Jana Zadow-Dorr, LZÄKB, Tel. 03 55 381 48-15.

zum 70. am 26. Januar
Dr. med. Gabriele Meese
aus Panketal

im Februar

zum 94. am 2. Februar
ZÄ Ruth Pitsch aus Lübben
(Spreewald)

zum 91. am 4. Februar
Prof. Dr. Dr. nat. Gisela
Jacobasch aus Wandlitz

zum 91. am 4. Februar
ZÄ Brigitte Maschler aus
Hohen Neuendorf

zum 91. am 17. Februar
Dr. med. dent. Bernd
Kalischer aus Falkensee

zum 90. am 6. Februar
Dr. med. Liselotte Parei aus
Cottbus

zum 89. am 9. Februar
SR Dr. med. dent. Anneliese
Polster aus Brandenburg
a.d.H.

zum 88. am 10. Februar
OMR Dr. med. dent. Doro-
thea Rammelt aus Werder

zum 88. am 28. Februar
SR Dr. med. dent. Marlies
Warnatsch aus Lübbenau/
Spreewald

zum 87. am 6. Februar
Frau Inge Rothe
aus Gerswalde

zum 86. am 2. Februar
Dr. med. dent. Reiner
Schielke aus Michendorf

zum 86. am 19. Februar
ZÄ Bärbel Paul aus Prenzlau

zum 86. am 23. Februar
ZÄ Sigrid Weißenborn aus
Eberswalde

zum 86. am 29. Februar
Dr. med. dent. Sieglinde
Knuth aus Schulzendorf

zum 85. am 2. Februar
Dr. med. Michael Pahlke aus
Potsdam

zum 85. am 9. Februar
ZÄ Waltraud Baranowsky
aus Blankenfelde

zum 85. am 24. Februar
Dr. med. dent. Christiane
Schmidt aus Potsdam

zum 84. am 9. Februar
Dr. med. Antje Otto
aus Bad Saarow

zum 84. am 10. Februar
Dr. med. dent. Heide
Saschowa aus Schönow

zum 84. am 13. Februar
Dr. med. Edda Urban aus
Wandlitz

zum 84. am 20. Februar
Dr. med. Klaus Kantor aus
Wittenberge

zum 84. am 27. Februar
ZÄ Thea Ulrich aus Goyatz

zum 83. am 7. Februar
Dipl.-Med. Karin Oelker aus
Dahlwitz-Hoppegarten

zum 83. am 10. Februar
ZÄ Ilse Drews aus Potsdam

zum 83. am 16. Februar
Dr. med. Eberhard Abel aus
Wildau

zum 82. am 8. Februar
ZÄ Adriana van der Poel aus
Oranienburg

zum 82. am 11. Februar
Dr. med. Ursel Bachmann
aus Jüterbog

zum 82. am 17. Februar
Dr. med. dent. Sabine
Redetzky aus Teltow

Dr. med. dent. Frithjof
Scholz aus Oberkrämer

zum 82. am 24. Februar
Dr. med. Brigitte Getzlaff
aus Brandenburg a.d.H.

Dr. med. Fritz Kramer aus
Stechlin

zum 81. am 13. Februar
Dr. sc. med. Paul Stüber aus
Wildau

zum 81. am 15. Februar
Dipl.-Med. Hans-Joachim
Dinter aus Märkisch Buch-
holz

zum 81. am 16. Februar
Dr. med. Bärbel Kröchert
aus Doberlug-Kirchhain

zum 80. am 22. Februar
Dr. med. Margitta Treptow
aus Rehfelde

zum 80. am 23. Februar
Dr. med. Larissa Ermler aus
Potsdam

zum 80. am 28. Februar ZA
ZA Klaus König aus Potsdam

zum 75. am 6. Februar
ZA Frank Gerhard Kaser
aus Schönefeld

zum 75. am 8. Februar
Dipl.-Med. Hannelore
Schubert aus Beeskow

zum 75. am 18. Februar
Dr. med. Eva Lange aus
Finstertal

zum 75. am 24. Februar
ZÄ Sigrid Pohl
aus Doberlug-Kirchhain

zum 75. am 26. Februar
ZA Werner Heinrich aus
Brieselang

zum 70. am 4. Februar
Dr. med. Kirsten Scharma-
cher aus Oranienburg

Dipl.-Stom. Birgitt Lau aus
Hennigsdorf

ZÄ Cornelia Legère aus
Ahrensfelde

zum 70. am 10. Februar
Dipl.-Stom. Dagmar Corell
aus Trebbin

zum 70. am 12. Februar
Dipl.-Stom. Barbara Schön-
Barke aus Oranienburg

Dipl.-Stom. Heidrun Kulka
aus Cottbus-Sielow

zum 70. am 15. Februar
Dr. med. Volker Teichmann
aus Falkensee

zum 70. am 20. Februar
ZÄ Elisabeth Hirsch-Flakus
aus Lebus

zum 70. am 22. Februar
Dr. med. dent. Thomas
Grabow aus Wittenberge

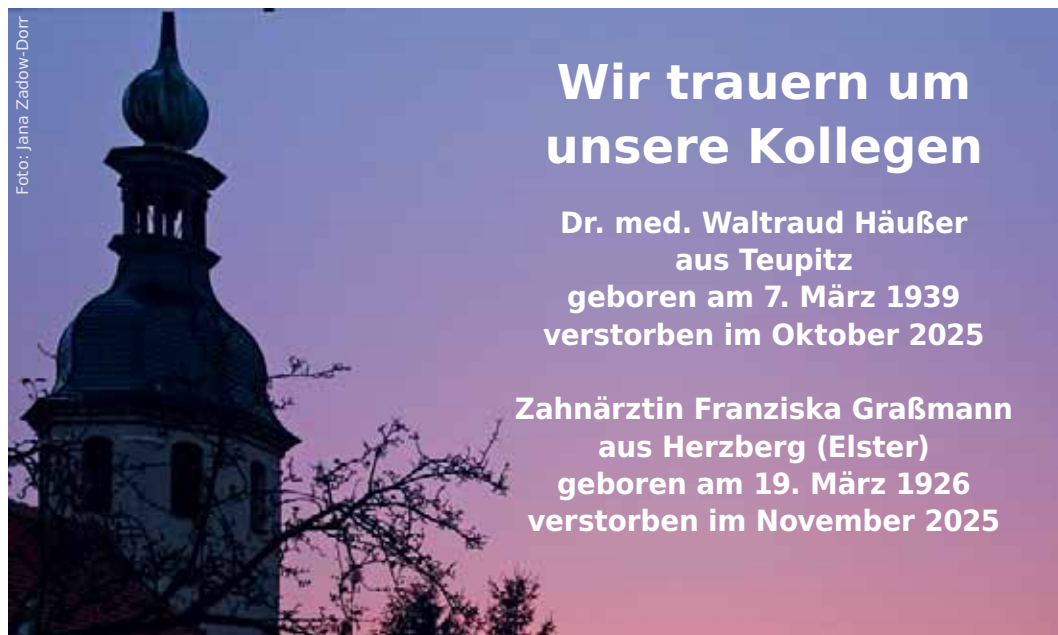


Foto: Jana Zadow-Dorr

Wir trauern um unsere Kollegen

**Dr. med. Waltraud Häußer
aus Teupitz
geboren am 7. März 1939
verstorben im Oktober 2025**

**Zahnärztin Franziska Graßmann
aus Herzberg (Elster)
geboren am 19. März 1926
verstorben im November 2025**

Dentalausstellung beim 34. Zahnärztetag

Nachfolgende Aussteller waren beim 34. Brandenburgischen Zahnärztetag vertreten:

Acteon Germany
www.acteongroup.com

American Dental Systems
www.adsystems.de

ALPRO Medical
www.alpro-medical.de

Apo-Bank | www.apobank.de

Azubi-in-Germany
www.azubi-in-germayn.de

Bajohr OPTECmed
www.lupenbrille.de

Becker Robotics
www.becker-robotics.com

Behandlung und medizinische Versorgung (BumV)
www.bumv-mobil.de

Camlog | www.camlog.de

Coltène/Whaledent
www.coltene.com

CP GABA
www.cpgabaprofessional.de

Curaden | www.curaden.de

Dension Dental
www.dension-dental.de

dental bauer
www.dentalbauer.de

DentaLight
www.dentalight.de

Deutsche Ärzte Finanz
www.aerzte-finanz.de

Deutsche Bank
www.deutsche-bank.de/heilberufe

DKV
www.dkv.com/zahnaerzte



DMG Dental
www.dmg-dental.com

Dürr Dental SE
www.duerrdental.com

DZR | www.dzr.de

EMS | www.ems-dental.com

Gerl Dental | www.Gerl-dental.de

GlaxoSmithKline
www.haleonhealthpartner.com

Hager & Werken
www.hagerwerken.de

Health AG | www.healthag.de

Henry Schein
www.henryschein-dental.de

Helmut Zepf | www.zepf-dental.com

Humanchemie
www.humanchemie.de

Inter Versicherungsgruppe
www.inter.de/heilwesen

Kaniedenta | www.kaniedenta.de

Komet Dental | www.kometstore.de

Kulzer | www.kulzer.de

Kuraray Noritake
www.kuraraynoritake.eu

KZVLB | www.kzvlb.de

LinuDent | www.linudent.de

LZÄKB | www.die-brandenburger-zahnaerzte.de

MCC Medical Care Capital
www.carecapital.de

medentis medical
www.medentis.com

Micro-Dental | www.microdental.de

NTI Kahla | www.nti.de

ORIDIMA | www.oridima.de

OZ Dental | www.oz-dent.de

Philipp-Pfaff-Institut
www.pfaff-berlin.de

PraxiPal | www.praxipal.com

Quintessenz Verlag
www.quintessenz.de

Rübeling+Klar
www.ruebeling-klar.de

SamsonLifeWell
www.samsonlifewell.de

Solventum | www.solventum.com

Speiko | www.speiko.de

Straumann | www.straumann.de

Tokuyama Dental
www.tokuyama-dental.de

Treuhand Hannover
www.treuhand-hannover.de

Voco | www.voco.dental

SIE HABEN FORMAT

UND WIR HABEN DIE GRÖSSE,
DIE ZU IHNEN PASST!
im Zahnärzteblatt Brandenburg

Kleinanzeigenteil

Mindestgröße: 43 mm Breite x 30 mm Höhe
2 Spalten 90 mm Breite

Private Gelegenheitsanzeigen: je mm 1,40 €
Stellenangebote: je mm 1,40 €
Stellengesuche: je mm 1,20 €

Stellengesuche 36,- €
Stellenangebote 42,- €
Private Gelegenheitsanzeigen 42,- €
(Format: 43 mm breit x 30 mm hoch)

Stellengesuche 84,- €
Stellenangebote 98,- €
Private Gelegenheitsanzeigen 98,- €
(Format: 43 mm breit x 70 mm hoch)

Stellengesuche 84,- €
Stellenangebote 98,- €
Private Gelegenheitsanzeigen 98,- €
(Format: 90 mm breit x 30 mm hoch)

Geschäftsanzeigen

2/1 Seite
(396 x 280 mm / 420 x 297 mm*) 4.125,- €

1/1 Seite
(188 x 254 mm / 210 x 297 mm*) 2.620,- €

1/2 Seite quer
(188 x 127 mm / 210 x 148 mm*) 1.440,- €

1/2 Seite hoch
(91 x 254 mm / 118 x 297 mm*) 1.440,- €

1/4 Seite quer (188 x 63 mm) 795,- €

1/4 Seite hoch** (91 x 126 mm) 795,- €

1/8 Seite*** (91 x 63 mm) 440,- €

* Plus Beschnittzugabe von 3 mm, ** unter der Textspalte,
*** außen, neben der Textspalte im redaktionellen Teil

Vorzugsplatzierungen:
2. und 4. Umschlagseite: 30 % auf den Grundpreis

Anzeigenschluss: am 20. des Vormonats
Druckunterlagen: am 25. des Vormonats

Anzeigen:

Tanja-Annette Schultze
Telefon 030 7 61 80-808
Fax: 030 7 61 80-621
schultze@quintessenz.de

Zahnärzteblatt Brandenburg

Herausgeber:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Land Brandenburg,
Helene-Lange-Str. 4-5, 14469 Potsdam

Landes Zahnärztekammer Brandenburg,
Hausanschrift: Parzellenstraße 94, 03046 Cottbus
Postanschrift: Postfach 100722, 03007 Cottbus

FÜR DIE KZVLB- REDAKTION:

Dr. Eberhard Steglich (verantwortlich)
Dr. Christian Mattke
E-Mail: christian.mattke@kzvlb.de
Telefon: 0331 2977-474 / Fax: 0331 2977-220
Internet: www.kzvlb.de

FÜR DIE LZÄKB- REDAKTION:

RA Björn Karnick (verantwortlich)
Jana Zadow-Dorr
E-Mail: jzadow-dorr@lzkb.de
Telefon: 0355 38148-0 | Fax: 0355 38148-8
Internet: www.die-brandenburger-zahnaerzte.de

REDAKTIONSBEIRAT:

KZVLB: Dr. Eberhard Steglich, Dr. med. dent. Romy Ermler
LZÄKB: Dr. med. dent. Romy Ermler, ZA Carsten Stutzmann

HINWEIS DER REDAKTION:

„Zahnarzt“ ist die formelle Bezeichnung gemäß Zahnheilkundengesetz. Im Interesse einer leichteren Lesbarkeit wird auf die weibliche bzw. männliche Form der Berufsbezeichnung verzichtet. Das gleiche gilt für die Berufsbezeichnungen „Zahnmedizinische Fachangestellte“ (ZFA), „Zahnmedizinische Verwaltungsassistentin“ (ZMV), „Zahnmedizinische Prophylaxeassistentin“ (ZMP), „Zahnmedizinische Fachassistentin“ (ZMF) und „Dentalhygienikerin“ (DH).

FOTO TITELSEITE:

Michael Helbig/LZÄKB

Das Zahnärzteblatt beinhaltet zugleich amtliche Mitteilungen gemäß § 25 der Hauptsatzung der LZÄK Brandenburg. Zuschriften redaktioneller Art bitten wir nur an die Herausgeber zu richten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. Gezeichnete Artikel, Anzeigen und Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck der in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zulässigen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages nicht erlaubt.

VERLAG, ANZEIGENVERWALTUNG UND VERTRIEB:

Quintessenz Verlags-GmbH, Ifenpfad 2-4, 12107 Berlin
Telefon: 030 76180-610, Telefax: 030 76180-621
Internet: www.quintessence-publishing.com
E-Mail: info@quintessenz.de
Konto: Commerzbank AG Berlin IBAN: DE61 1004 0000 0180 2156 00
BIC/Swift: COBA DEFF XXX

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 15/2023 gültig.

Geschäftsleitung: Christian Haase
Herstellung: René Kirchner
Vertrieb: Agnieszka Studzinska
Anzeigen: Tanja-Annette Schultze

DRUCK UND WEITERVERARBEITUNG:

PIEREG Druckcenter Berlin GmbH, Benzstraße 12, 12277 Berlin

ISSN 0945-9782

Veröffentlichungsdatum: 20. Dezember 2025. Die Zeitschrift erscheint bis zu sechs Mal im Jahr. Die Zeitschrift wird von allen brandenburgischen Zahnärzten im Rahmen ihrer Mitgliedschaft zur Landes Zahnärztekammer bezogen. Der Bezugspreis ist mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Bezugsgebühr: jährlich 26,- € zzgl. Versandkosten Einzelheft 3,- €. Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen. Die Kündigungsfrist für Abonnements beträgt sechs Wochen zum Ende des Kalenderjahres.

ALLES GROSSE IST IM KLEINEN EINFACH

NEU



Katja Nelson | Tobias Fretwurst (Hrsg.)

Einfach Implantologie

1. Auflage 2025

120 Seiten, 147 Abbildungen, inkl. 16 Videos

Artikelnr. 20760, € 48,-

Dieses kurz und präzise verfasste sowie anschaulich illustrierte Buch vereint die wichtigsten Grundlagen rund um das Thema Implantologie. Es beginnt mit allgemeinen Grundregeln zu Anästhesie, abgestütztem Arbeiten, Knochenqualität und Wundverschluss. Die folgenden Kapitel umfassen die Implantatplanung und relevante Parameter sowie die spezifische Vorgehensweise bei Implantationen im Oberkiefer und Unterkiefer. Dem Wundverschluss und der Heilung sowie der Implantatfreilegung sind ebenfalls eigene Kapitel gewidmet. Zum Abschluss werden Risikofaktoren und Kontraindikationen besprochen. Zahlreiche Abbildungen und per QR-Code abrufbare Videos veranschaulichen den Inhalt und farbig hervorgehobene Übersichten am Ende der Kapitel fassen das Wesentliche zusammen und geben hilfreiche Tipps. Das Buch ist bestens geeignet für einen fundierten Einstieg in die Implantologie, aber auch für bereits Implantierende, die ihre Fähigkeiten gezielt erweitern möchten.

QUINTESSENZ PUBLISHING



www.quint.link/einfach-implantologie

buch@quintessenz.de

+49 (0)30 761 80 667

QUINTESSENZ PUBLISHING